Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo
Nr. 257 * 9. Jahrgang
Lodz, Sonntag, den 20. September 1931
Einzelpreis 35 Groschen

Archiwum

Heute: 28 Seiten
20 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich: 5,60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1 ... die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit ... Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. ... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher ... Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 6gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Militärische Aktion Japans in China

Krieg zwischen Japan und China

Mukden in der Hand der Japaner. — China mobilisiert. — Nichtige Gründe die Veranlassung.

Im Fernen Osten ist ganz unerwartet ein Sturm losgebrochen. Japan hat kriegerische Maßnahmen in der Mandschurei eingeleitet. In der Freitagnacht erschienen vor Mukden japanische Truppen, die das Feuer auf die Stadt eröffneten. Die chinesischen Truppen zogen sich aus dem Vorgelände zurück, um einen Zusammenstoß und damit einen Grund für den Ausbruch des Krieges zu vermeiden. Auf die Nachrichten von ernstlicheren japanischen Angriffen wurde

in ganz China die Mobilisation

angeordnet.

Die japanische Regierung hat ihre Botschafter in Moskau, London, Paris und Washington angewiesen, eine Erklärung über die Aktion der japanischen Truppen in Mukden abzugeben.

Nichtige Gründe

Die bisherigen Nachrichten aus Ostasien, über den chinesisch-japanischen Konflikt gaben bisher kein klares Bild über die Ursache und den Zweck der japanischen Aktion. Das chinesisch-japanische Verhältnis war bekanntlich seit einiger Zeit stark getrübt. Japan glaubte Anlaß zu begründeten Klagen wegen der Behandlung seiner Staatsbürger und seiner Waren in China zu haben, während China seinerseits in der Beibehaltung gewisser Fremdenvorrechte in China durch die Japaner eine Gefährdung seiner nationalen Freiheit sah. Die Tatsache, daß Japan auf dem chinesischen Festland, besonders in der Mandschurei, Eisenbahnen und andere große Unternehmen besitzt, führte zu weiteren Reibungen.

Diese allgemeine Stimmung ist durch einen Zwischenfall verschärft worden, der sich vor einigen Wochen zugetragen hat. Ein japanischer Generalstabshauptmann namens Nakamura wurde in der Mandschurei ermordet und zwar nach japanischen Berichten von chinesischen Soldaten der Mukdener Armee. Auf japanische Vorstellungen hin haben die chinesischen Behörden die Angelegenheit untersucht, jedoch die Mörder Nakamuras nicht feststellen können. Dies hat in Japan große Bitterkeit erregt und zu energischen Protesten in der japanischen Armee Anlaß gegeben.

Zu diesem ersten Zwischenfall ist nun am Freitag ein zweiter hinzugekommen, der sich in der Nähe von Mukden ereignet hat. Nach japanischen Berichten sollen chinesische Truppen eine Eisenbahnbrücke nördlich von Mukden in die Luft gesprengt haben. (Die Chinesen bestreiten das und behaupten, die Japaner hätten die Brücke selbst gesprengt). Dies haben die Japaner zum Anlaß genommen, um zunächst die Garnison einer kleinen chinesischen Stadt gefangen zu setzen und hierauf Mukden, die Hauptstadt der Mandschurei, militärisch zu besetzen. Die japanische Aktion erfolgt, nach japanischen Angaben, um China zu veranlassen, eine ausreichende Genugtuung zu leisten. Ob etwa weitere Absichten der Japaner hinter der Aktion zu suchen sind, bleibt abzuwarten. Es muß berücksichtigt werden, daß die japanischen Kapitalanlagen in der Mandschurei auf mehrere Milliarden Goldzloty geschätzt werden.

Mukden besetzt

Die Japaner haben außer Mukden, wohin sie mehrere tausend Truppen geworfen haben, durch mehrere Kriegsschiffe auch Newchang am Liao-Fluß besetzen lassen. Die Kämpfe begannen in der nördlichen Vorstadt von Mukden. Die Verbindung zwischen Schanghai und Mukden ist unterbrochen. In Schanghai löste die Nachricht große Erregung aus. Die japanischen Militärbehörden in Schanghai haben einen Plan zum Schutze der dortigen japanischen Staatsangehörigen ausgearbeitet für den Fall, daß seitens der chinesischen Bevölkerung Rachemaßnahmen erfolgen sollten. Die japanische Kolonie ist, einer Meldung aus Tokio zufolge, angewiesen worden, sich innerhalb der südmandschurischen Eisenbahnzone zu halten. Die Japaner verstärken laufend die Garnison von Mukden. Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es in Kwantschangtse nördlich von Tschanschun. Nach einem Artilleriefeuer besetzten die Japaner die Stadt. Nach noch nicht bestätigten Berichten hat die japanische Artillerie die Stadt Petaying, etwa 5 Klm. von Mukden entfernt, zerstört.

Japanische Truppenlandungen

Nach weiteren Meldungen aus Peking in Tsingtau ist eine Flottille japanischer Kanonenboote eingetroffen, die Truppen landeten. Die chinesischen Behörden sind bemüht, die erregte Menschenmenge in Tsingtau zu beruhigen, um Ausschreitungen gegen die japanischen Truppen zu verhindern. Die chinesische Polizei hat Maßnahmen getroffen, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Angeblich hat das Oberkommando der japanischen Korea-Armee die Mobilisierung aller japanischen Truppen in Korea und in der Mandschurei angeordnet.

Der Chef der japanischen Kwantung-Armee, Generalleutnant Honjo, ist mit seinem Stab und 700 Mann Artillerie nach Mukden abgefahren. Auch japanische Flugzeuge sind nach Mukden gesandt worden.

Die Verantwortung fällt auf Japan

Moskau (über Kowno, 19. September.

Nach russischen Berichten über China ist der ganze Verkehr in Mukden vollkommen niedergelegt. Die Stadt ist von japanischen Truppen bewacht, die nicht nur die militärischen Verwaltungen, sondern auch die Banken und die Behörden besetzt halten. Die Zahl der Toten ist nicht genau festgestellt. Während die Japaner sehr geringe Zahlen melden, schätzt man in Mukden selbst die Toten auf 120. Die chinesische Presse berichtet über weitere starke japanische Truppentransporte in Richtung Mukden.

Marschall Tschanghsueliang, der sich zurzeit in Peking aufhält, hat seine Regierung in Mukden davon unterrichten lassen, daß die gesamte Verantwortung für die militärische Aktion die japanische Regierung und ihre Besatzungstruppen tragen. Tschanghsueliang hat ein Telegramm der chinesischen Regierung in Mukden erhalten, wonach alle Maßnahmen getroffen seien, das Vorgehen der Japaner zum Stillstand zu bringen.

Die militärische Aktion der japanischen Truppen wird weiter fortgesetzt. Das Vorgehen der Japaner hat in Nanking große Erregung hervorgerufen. Nach bisherigen unbestätigten Meldungen sollen die Japaner das Ziel haben, die Eisenbahnstrecke Tschanschun—Mukden zu besetzen.

Widerstand der Chinesen

Den letzten Nachrichten aus Tokio zufolge, sind die Japaner in Mukden auf starken Widerstand gestoßen. Eine Streitmacht von 10 000 Chinesen soll die Kasernen wieder erobert haben, die von den Japanern besetzt worden waren. Das chinesische Kanonenboot „Chinghai", das in der Mündung des Yalu-Flusses vor Anker lag, soll auf Verlangen der Japaner seine sämtlichen Waffen einschließlich 12 Maschinengewehren an die Japaner abgeliefert haben.

Der Befehl des japanischen Kriegsministers, von der Entsendung weiterer Truppen nach der Mandschurei vorläufig Abstand zu nehmen, ist, wie die „Central News" meldet, auf den Druck der übrigen Minister hin erfolgt, die befürchteten, daß die vom Kriegsminister verlangten Maßnahmen zu ernsten Komplikationen führen könnten. In Tokio bestünden Besorgnisse wegen einer etwaigen amerikanischen Intervention.

Japanische Truppen in Stärke von 900 Mann sind, wie eine englische Nachrichtenagentur meldet, in Mukden zu einem Gegenangriff übergegangen, um die Kaserne wieder zurück zu erobern. 800 Japaner, die versuchten Peiping-Nordspitze bei Kirin, etwa 380 Klm nordöstlich von Mukden zu besetzen, sind angeblich von Chinesen umzingelt. Bei dem Versuch Nanking-Südspitze bei Chang Chun zu besetzen, wurden 10 Japaner getötet und 40 verwundet.

Beunruhigung in Rußland

Moskau, 19. September.

Das Vorgehen der japanischen Armee in der Mandschurei hat in hiesigen politischen Kreisen starke Besorgnis erregt. Die russischen amtlichen Stellen waren trotz ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu Japan von diesem Schritt nicht unterrichtet, dem im übrigen nicht so sehr politische wie wirtschaftliche Bedeutung beigemessen wird. Japan sei offenbar bestrebt, in der Süd- und Nordmandschurei eine wirtschaftliche Basis zu errichten. Die Sowjetregierung will zunächst die näheren Mitteilungen der japanischen Regierung abwarten.

Im Völkerbundrat

(T) **Genf**, 19. September.

Die Sonnabend-Nachmittagsitzung des Völkerbundrates wurde mit Erklärungen der Vertreter der japanischen und chinesischen Regierung über die militärischen Zusammenstöße in der Mandschurei eröffnet. Der japanische Botschafter in Paris Joshisawa führte aus: Nach Mitteilungen der Presse hat sich am Freitag abend in der Umgebung der Stadt Mukden ein Zwischenfall ereignet. Ich lege Wert darauf, dem Rat entsprechend dem mir vom Präsidenten ausgedrückten Wunsch, diejenigen Mitteilungen zu machen, die ich heute vormittag erhalten habe. Sie enthalten bedauerlicherweise nur wenig Einzelheiten. Ein Zwischenfall zwischen den japanischen und chinesischen Truppen kann sich in der Umgebung von Mukden in der Nähe der Eisenbahn, die nach der Südmandschurei führt, ereignet haben. Die japanische Regierung hat sofort nach Erhalt der Mitteilungen unverzüglich alle nur möglichen Maßnahmen ergriffen, damit der lokale Zwischenfall nicht weitere unangenehme Verwirklichungen nach sich zieht. Ich habe meinerseits nicht verfehlt, meine Regierung um weitere Mitteilungen zu ersuchen.

Der chinesische Gesandte in London She erklärte, er könne nicht verhehlen, daß er aufs tiefste durch die Mitteilungen über den Zwischenfall bei Mukden beunruhigt sei. Es gehe aus den bisherigen Mitteilungen hervor, daß die Zwischenfälle nicht von den chinesischen Truppen ausgingen. Er behalte sich vor, den Völkerbundrat über alle neu einlaufenden Informationen über den bedauerlichen Zwischenfall auf dem laufenden zu halten.

Ratspräsident Lerroux erklärte abschließend, daß der Rat von den Erklärungen des Vertreters der japanischen Regierung Kenntnis genommen habe, nach der seine Regierung alle Maßnahmen zur Beruhigung ergriffen habe und er hoffe, daß eine sofortige Beilegung des Zwischenfalles erfolgen werde.

Neue Einzelheiten über den Eisenbahnanschlag in Ungarn

Am Tatort des Eisenbahnanschlags bei Bia Torbagy wurden neue aufsehenerregende Funde gemacht. Die Funde ergaben eine überraschende Aehnlichkeit auch der Nebenumstände mit dem Eisenbahnanschlag von Jüterbog. Es wurde festgestellt, daß das Ekrasit nicht, wie zuerst angenommen wurde, in einem Fiberkoffer verpackt war, denn man fand jetzt eine große Anzahl von Resten eines durch die Explosion zersplitterten Gasrohrs. Dieses Rohr, von dem ein etwa 15 Zentimeter langes Stück unversehrt auf dem Boden lag, hat eine Weite von 3,5 Ztm. In diesem Rohr war die Ekrasitkerze untergebracht, die eine Dicke von 3,7 Ztm. hatte. Die Ekrasitkerze mußte also, um in das Rohr hineingezogen werden zu können, um 0,2 Ztm. dünner gemacht werden. Am Ende dieses Rohres war ein Zünder befestigt, der durch Drähte mit der Batterie verbunden war. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Budapester Polizei einen eingehenden Bericht an das Berliner Polizeipräsidium gesandt, weil die Aehnlichkeit zwischen den Anschlägen von Jüterbog und Bia Torbagy ganz klar erscheint.

In Zusammenhang mit der gestern gemeldeten Aussage einer Bäuerin wurde festgestellt, daß die Frau bereits einmal in einer Heilanstalt untergebracht war. Immerhin wurde sie nach Bia Torbagy hinausgebracht. Im Laufe der Untersuchung wurden zwei Reichsdeutsche festgenommen, die der Bäuerin gegenübergestellt werden sollen.

Zarząd Telefonów Łódzkich P. A. S. T.

podaje do wiadomości P. T. Abonentów, że powstała w Łodzi firma, podająca w swych drukach telefon należący uprzednio do innej firmy i obecnie zdjęty wskutek nieopłacenia abonamentu, która jakoby zamierza wydać Spis Abonentów Łódzkiej sieci telefonów i okolic i która zbiera ogłoszenia do tego spisu

Ostrzega się P. T. Abonentów, że Zarząd Telefonów nie udzielił nikomu uprawnienia do wydawania Spisu, ani też do zbierania ogłoszeń do tegoż Spisu. 12616

Endgültige Regelung der Beschwerde des Deutschen Volksbundes

Polen verpflichtet sich, der deutschen Minderheit das Gefühl der Sicherheit zu geben.

Genf, 19. September.

Der Völkerbundrat hat am Sonnabend in der Aussprache den Bericht über die endgültige Regelung der Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien angenommen. Die ursprünglich vorgeschlagenen Erklärungen des polnischen und des deutschen Außenministers wurden gemäß einer Vereinbarung nicht abgegeben. Der vom japanischen Botschafter in Paris als dem Berichterstatter vorgelegte Bericht besagt unt. and.: Nach eingehender Prüfung der Schriftstücke bin ich zu der Schlußfolgerung gelangt, daß der Rat es als seine Hauptaufgabe betrachten muß, in Zukunft ein System normaler Beziehungen zwischen den polnischen Behörden und der deutschen Minderheit zu errichten. Ein solches System wird nicht verfehlen, die Ruhe herzustellen. In dieser Hinsicht freut es mich, den Rat davon in Kenntnis zu setzen, daß mir der Vertreter Polens die Zusicherung gegeben hat, die polnische Regierung werde alle Anstrengungen machen, um der Minderheit das Gefühl des Vertrauens zu geben."

Die Danziger Frage vor dem Völkerbundrat

Das Gutachten des Haager Gerichts wird eingeholt.

In der Sonnabend-Sitzung behandelte der Völkerbundrat die Danziger Frage. Der Versuch der polnischen Regierung, auf dem Wege über den Völkerbund unmittelbar Einfluß auf Danzig zu gewinnen, muß nach dem Verlauf der Verhandlungen als gescheitert angesehen werden. Der Rat nahm den Bericht Lord Robert Cecils an, der sich unter anderem mit dem jahrelangen Streitfall über die Anlegung der polnischen Kriegsschiffe im Danziger Hafen befaßt und für die Bereinigung dieser Angelegenheit die Einholung des Gutachtens des Haager Gerichtshofes vorschlägt. Das Gutachten soll bis zur Januartagung des Rates vorliegen.

Zu dem Bericht gab der polnische Regierungskommissar **Straßburger** eine Erklärung ab, in der unter anderem die Aufmerksamkeit des Rates auf Manifestationen in Danzig zur Zurückführung der Freien Stadt in das deutsche Reich gelenkt wird. Straßburger wies weiter darauf hin, daß Geheimrat Hugenberg am nächsten Dienstag in Danzig einen Vortrag über politische Fragen halten wolle. Ueber die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit solcher Manifestationen, die gegen den Frieden Europas gerichtet seien, könne man verschiedener Ansicht sein.

Senatspräsident **Ziehm** gab darauf eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß die Danziger Bevölkerung zu 97 v. H. deutsch sei.

Reichsaußenminister **Curtius** erklärte, er sehe sich durch gewisse Ausführungen Dr. Straßburgers zur Stellungnahme gezwungen. Die Freie Stadt Danzig sei ein souveräner Staat, der sich keiner Präventivzensur von irgendeiner Seite zu unterwerfen brauche. Die Besuche der Politiker in den einzelnen Ländern hätten sich in der letzten Zeit immer wieder wiederholt, ohne irgendwo auf Bedenken oder Schwierigkeiten zu stoßen. Er schließe sich den Ausführungen Ziehms über die Beziehungen zwischen Danzig und Deutschland an. Deutschland würde sich allen Versuchen, die historischen und geistigen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu erschweren, mit allen Mitteln widersetzen und allen Versuchen, die vertragsmäßig garantierten Rechte Danzigs einzuschränken, Widerstand entgegensetzen.

Ueberraschungen im Abrüstungsausschuß

Hinzuziehung von Nichtmitgliedstaaten beantragt.

Die Verhandlungen im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung nahmen am Sonnabend nachmittag einen überraschenden Verlauf, da völlig unerwarteterweise der dänische Außenminister **Munch** vorschlug, zu den jetzt beginnenden Beratungen über den italienischen Rüstungsstillstandsvorschlag die Vertreter der Vereinigten Staaten, Rußlands und der Türkei — also dreier Nichtmitgliedsstaaten — hinzuziehen. Der französische Vertreter Massigli wandte sich mit großer Schärfe gegen den Vorschlag und erklärte die Hinzuziehung von Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes zu den Ausschußberatungen als unzulässig. Lord Robert Cecil dagegen betonte, daß die Vertreter dieser drei Mächte zwar kein Stimmrecht hätten, daß jedoch durch ihre Teilnahme die Beratungen wesentlich an Bedeutung gewinnen könnten. Die Beratungen verwickelten sich noch weiter durch einen Vorschlag einer südamerikanischen Macht, Argentinien und Brasilien — die gleichfalls an den Sitzungen nicht teilnehmen — zu den Verhandlungen hinzuzuziehen.

Der Präsident sah sich schließlich gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen, da ein Ausweg zunächst nicht gefunden wurde.

Nach neuen Verhandlungen wurde beschlossen, die sofortige Entscheidung des Rates über die Zulässigkeit der Zuziehung von Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes zu den Beratungen des Ausschusses herbeizuführen. Die sachlichen Beratungen über den italienischen Rüstungsstillstandsvorschlag sollen sodann am Montag beginnen. Die Zuziehung von Rußland, den Vereinigten Staaten und der Türkei würde den Verhandlungen große praktische Bedeutung geben und die sofortige allgemeine Erörterung des Rüstungsstillstandsgedankens für sämtliche maßgebende Mächte ermöglichen.

Jeder vierte Deutsche arbeitslos

Genf, 19. September.

Ministerialdirektor Posse erwiderte heute im wirtschaftspolitischen Ausschuß auf die gestrigen Erklärungen des polnischen und schweizerischen Vertreters. Posse führte unter anderem aus: Die düsteren Wirtschaftsaussprachen hätten die unheilvolle Zersplitterung Europas schonungslos offenbart. Ein kleiner Lichtpunkt sei die **polnische Erklärung**, wonach die landwirtschaftlichen Staaten glaubten, schon über die Krise hinweg zu sein. Bei zur Zeit 4,1 Millionen Arbeitslosen in Deutschland, sei, wenn man auf jeden Arbeitslosen 3 Familienköpfe hinzurechnet, schon jeder vierte Deutsche Arbeitslos. Ein Widerspruch liege zwischen den Erklärungen, die in der Völkerbundversammlung abgegeben werden und gewissen anderen Erklärungen und vor allem der tatsächlichen Politik der Staaten. Vor etwa einer Woche habe im Völkerbund ein europäischer Vertreter als Lehre der Krise die Herstellung der allgemeinen Solidarität gezogen. Gestern habe ein anderer Vertreter desselben Landes gesagt, daß hier die gesunde Wahrheit der Politik seines Landes liege. Den Deutschen werde durch diese neue Wirtschaftspolitik ein schwerer Schaden zugefügt. Bis zum letzten würden sich die Deutschen gegen das Unrecht wehren, das ihnen täglich bereitet werde. Die weltwirtschaftliche Lage sei so, daß der der, die weltwirtschaftlichen Fäden zerreißt, die Folgen an seiner Volkswirtschaft zu spüren habe. Der Schweizer Stucki erklärte, er frage sich, ob seine offenen und realen Ausführungen eine so scharfe Antwort verdient hätten. Er habe in loyaler Weise die großen Schwierigkeiten gewisser Länder anerkannt, verlange aber für die Schweiz das Recht auf Gegenseitigkeit und verlange, daß auch die Schwierigkeiten der Schweiz anerkannt würden. Seit dem Januar seien bereits freundschaftliche Verhandlungen mit Deutschland im Gange. Er wolle nicht, daß der in Genf so oft erhobene Vorwurf, zwischen den Reden und den Taten der Regierungen klaffe ein unüberbrückbarer Gegensatz, auch gegen ihn erhoben würde. Er habe offen die Wahrheit gesagt. In seiner gestrigen Rede habe er ausdrücklich die unbedingte Notwendigkeit der Solidarität der Regierungen betont. Die Schweiz in ihrer abnormen Lage sei gezwungen, sich zu verteidigen. Sie habe natürlich volles Verständnis für die Lage in Deutschland. Versailles werde die Schweiz nicht überzeugen, denn sie sei für den Krieg und die Friedensverträge nicht verantwortlich. Sie brauche daher nicht in so außerordentlich hohem Maße die Folgen zu tragen, aber sein Land habe nicht die Absicht, die Tür für die deutschen Waren zu schließen. Die Schweiz habe Verständnis, daß Deutschland infolge seiner Schulden gezwungen sei, die Ausfuhr zu entwickeln. Stucki betonte schließlich, daß nach wie vor alle Wege für die Wiederaufnahmeverhandlungen und die Einigung mit Deutschland offen stehen.

Saaranleihe vom Rat genehmigt

Der Rat genehmigte am Sonnabend einen Plan der Regierungskommission des Saargebietes über die Aufnahme einer langfristigen Anleihe von 150 Millionen französischer Franken, deren Ertrag an die Kreise und Gemeinden des Saargebietes weitergeleitet und ihnen zur Konvertierung ihrer Schulden dienen soll. Ueber die Bedingungen der Anleihe läßt sich noch nichts sagen.

Für ein dreijähriges Moratorium



für Kriegsschulden und Reparationen hat sich in einer vielbeachteten Rede der amerikanische Schatzsekretär Mellon eingesetzt, da eine einjährige Schuldenaufschiebung für die internationale Wirtschaft kaum von einschneidender Bedeutung ist.

„Falke" wieder auf Schmuggelfahrt

Nach Meldungen aus Kuba, wo erst kürzlich ein Aufstand blutig niedergeschlagen wurde, ist dort der Dampfer „Ilse Vormauer", der in Altona beheimatet ist, in Zusammenhang mit Waffen- und Munitionstransporten von einem kubanischen Kanonenboot verfolgt worden. Der Dampfer „Ilse Vormauer" ist der frühere deutsche Dampfer „Falke", der seinerzeit von dem venezolanischen Admiral Delgado bei seinem Putschversuch gegen die venezolanische Regierung als Transport- und Landeschiff benutzt wurde.

Linderung des Alkoholgesetzes in Amerika?

(T) New York, 19. September.

Wie „Herald Tribune" aus Washington erfährt, soll im Kabinett Neigung bestehen, das Bierverbot aufzuheben. 6 Mitglieder des Kabinetts seien für und vier gegen eine Aufhebung. Besonders Stimson und Mellon seien für eine Abänderung des Alkoholgesetzes. Zahlreiche Politiker und Wirtschaftler erhofften von der Einführung eines drei- oder vierprozentigen Bieres eine Ankurbelung der gesamten Wirtschaft. Präsident Hoover scheine mit Rücksicht auf die schlimme Wirtschaftslage zum Nachgeben geneigt zu sein.

Das Stillhalteabkommen in Kraft getreten

Berlin, 19. September.

Das unter Mitwirkung der Reichsbank von inländischen Schuldnern und ausländischen Bankgläubigern getroffene Stillhalteabkommen ist am 17. September 1931 in Kraft getreten. Auf Grund des Abkommens haben die deutschen Banken sich verpflichten müssen, eine Mithaftung des letzten Kreditnehmers zur Verfügung zu stellen. Uebernimmt die deutsche Golddiskontbank auf Verlangen einer ausländischen Bank eine Schuld anstelle eines inländischen Schuldners, so haftet dieser der deutschen Golddiskontbank. Wird eine inländische Bank von einem deutschen Schuldner befriedigt, so ist die inländische Bank verpflichtet, sofern der Schuldner auch einer ausländischen Bank schuldet, sich mit der ausländischen Bank nach dem Verhältnis der Forderung auszugleichen. Sicherheiten dürfen einer ausländischen Bank nur mit Zustimmung der Reichsbank gestellt werden. Die Hingabe von eigenen Wechseln an eine inländische Bank auf Grund der Verordnung des Stillhalteabkommens begründet nicht die Verpflichtung zur Entrichtung der Wechselsteuer

Dr. Wirth über Deutschlands Lage

Lösung der Grenzfrage zwischen Polen, Frankreich und Deutschland unerläßlich.

(T) **Paris**, 19. September.

Die „Republique" veröffentlicht heute ein Interview, das eine Mitarbeiterin des Blattes mit dem Reichsminister **Dr. Wirth** gehabt hat. Nach dem Blatt, dem die Verantwortung für die richtige Wiedergabe der Unterredung überlassen bleiben muß, hat Wirth unter anderem gesagt: Deutschland habe in letzter Zeit wie ein Schiff im Sturm mit den entfesselten Elementen zu kämpfen. Die erste drohende Woge rein politischer Natur sei seiner Meinung nach abgedämmt. Jetzt handele es sich um die Gefahren der wirtschaftlichen Lage. Die innerpolitische Lage von heute sei eine Folge der von den Sozialdemokraten im vorigen Jahre befolgten Politik. Die Sozialdemokraten hätten sich geweigert, die Reichsregierung durch eine vernünftige Politik zu unterstützen. Jetzt hänge der Verlauf der inneren Krise von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ab. Der Friedensvertrag von Versailles müsse abgemildert und humaner gestaltet werden. Als schlesischer Abgeordneter müsse er besonders darauf hinweisen, daß es notwendig sei, sich zu einer Revision der deutschen Grenze zu entschließen. Für den europäischen Frieden sei es vollkommen unerläßlich, eine Lösung der Grenzfrage zwischen **Polen**, Frankreich und Deutschland zu finden. Die Hoffnung auf eine glückliche Lösung dieser Frage dürfe man nicht aufgeben. Unter den deutschen Nationalisten gebe es Elemente, die ebenso gut im kommunistischen Lager stehen könnten. Er sei überzeugt, daß viele Mitglieder der extremen Rechten nach einer gewissen Zeit den Weg zur extremen Linken gehen würden. Obgleich die Wirtschaftskrise einen großen Einfluß ausübe, so dürfe man im Nationalismus doch nicht ausschließlich eine Reaktion gegen die Not erblicken. Es handele sich um eine ins politische Leben übertragene Ideologie. Die Nationalsozialisten hätten die Massen durch nebelhafte Formeln gewonnen. Wenn man ihr Programm studiere, finde man darin alle Grundsätze des Sozialismus aus der Zeit von 1830 und 1860. Bis zu einem gewissen Grade sei es richtig, wenn man die Hitlerbewegung als eine Jugendbewegung bezeichne. Die deutsche Jugend sei ohne Hoffnung. Ihr Ueberschuß an Kraft wende sich einem fanatischen Nationalismus zu, von dem sie eine Erfüllung ihres Daseins erhoffte.

Frankreich droht mit Repressalien

Wenn England Schutzzölle einführt.

Paris, 19. September.

Die geplanten Schutzzollmaßnahmen der englischen Regierung beschäftigen die französische Oeffentlichkeit in starkem Maße. Was die Wirtschaftsorganisation Europas anlangt, schreibt unter anderem „Journal", so können die Maßnahmen, die eventuell in London getroffen werden, katastrofal wirken. Alle seit dem Kriege abgehaltenen Konferenzen haben den Kreuzzug gegen die Zollschranken gepredigt. Wenn England sich jetzt hinter Schutzzollmauern verschanzt, werden Repressalien folgen. Andere Völker werden sein Beispiel nachahmen. Frankreich hat im vergangenen Jahr nach England für 7 Milliarden seiner Erzeugnisse ausgeführt, davon für 3,5 Milliarden Luxuswaren. Ein Besteuerung ad valorem neben den bestehenden Zollsätzen für Luxuswaren würde genügen, um unseren Export tödlich zu treffen. Unsere englischen Freunde müssen es sich also gesagt sein lassen, daß eine derartige Gesetzgebung unsererseits sofortige Schutzmaßnahmen erfordern müssen und daß die sehr ernsten Schwierigkeiten, die sie unserem Handel und unserer Industrie schaffen würden, jede neue finanzielle Hilfeleistung Frankreichs fast unmöglich machen würden. Zwischen Paris und London sind Verhandlungen im Gange. „Journée Industrielle" fragt, ob es nicht seltsam sei, daß in der Stunde, in der man in Genf über die Mittel zur Schaffung einer europäischen Zusammenarbeit verhandele, so viele Regierungen und vor allem die englische Regierung, sich von einer Wirtschaftssolidarität frei zu machen suchten, deren Notwendigkeit von ihren offiziellen Vertretern in Genf ständig proklamiert werde.

Auch ein großer deutscher Park soll in Riga enteignet werden!

(Vt) **Riga**, 14. September.

Die in den letzten Jahren durch den Kampf gegen die Siedlungsrechte der deutschbaltischen Frontkämpfer und später durch den Feldzug gegen den deutschen Dombesitz mit Macht entfachte Beutegier gewisser chauvinistischer lettischer Kreise sucht sich immer neue Objekte des durch die Umwälzungen der Nachkriegszeit bereits reichlich geschmälerten deutschen Besitzes, um sie zu verschlingen. Jetzt hat sich die lettische Enteignungshetze mit Aufbietung aller Kräfte auf den Rigaer Schützengarten geworfen, einen großen, schönen Park im Zentrum der Stadt, der dem deutschen Schützenverein gehört. Obgleich der Schützenverein nach der Entstehung Lettlands bereits die Hälfte des Parks mit dem Hauptgebäude dem lettischen Offizierskasino gegen mäßiges Entgelt verpachtet hat, obgleich ferner Riga reich ist an weitausgedehnten öffentlichen Parkanlagen im Zentrum der Stadt, wie auch in den Vorstätten, verlangt man nun ausgerechnet auch den Schützengarten für die Allgemeinheit, weil es der lettische Nationalismus nicht ertragen kann, daß es neben den vielen der öffentlichen Nutzung zur Verfügung stehenden Parks noch einen weiteren gibt, in den nur die deutsche Bevölkerung — die immerhin ein Achtel der Gesamtbevölkerung Rigas umfaßt! — Zutritt hat. Die zur Regierungskoalition gehörende Partei der Neusiedler hat jetzt einen Gesetzesentwurf zur Enteignung des Schützengartens ausgearbeitet und wünscht, daß derselbe noch vor Zusammentritt des im Oktober neuzuwählenden Parlaments auf dem Wege der Notverordnung in Kraft gesetzt werde, d. h. also durch ein Ausnahmeverfahren, daß verfassungsgemäß nur im Falle besonderer Dringlichkeit angewandt werden darf. Um für den Enteignungsantrag Stimmung zu machen, wird in der Presse eifrig ein Gerücht verbreitet, laut dem der Schützenverein dem Offizierskasino den Pachtvertrag gekündigt haben soll, ein Gerücht, daß sich auf illegale Manipulationen eines Maklers stützt, der inzwischen vom Vorstand des Schützenvereins bereits desavouiert worden ist. Uebrigens treten außer lettischen Kreisen auch ein Teil der Russen und Juden für eine Enteignung des Schützengartens ein.

Die Provokation von Golassowitz

Lux freigelassen.

Auf die Intervention des Rechtsanwalts Dr. Baj wurde der vor einigen Tagen verhaftete deutsche Gemeindevertreter Lux aus Golassowitz am Donnerstag Mittag aus dem Gerichtsgefängnis entlassen, da ihm der Besitz von Waffen und Sprengmaterial nicht nachgewiesen werden konnte. Wenn nicht durch einen Zufall die Unterschiebung der gefundenen Waffen aufgedeckt worden wäre, hätte dem Lux, der vor ein Standgericht gestellt werden sollte, die Todesstrafe gedroht. Hoffentlich wird die Polizei nunmehr mit der gleichen Energie gegen die Täter vorgehen, die den beiden deutschen Gemeindevertretern die Waffen unterschoben haben, um sie ins Unglück zu stürzen, schreibt „Der oberschl. Kurier".

Der sozialistische Jugendtag

Zwischenfälle in Lodz.

p. Aus Anlaß des gestrigen sozialistischen Jugendtages wollte der Verband jüdischer Jugend „Zukunft" im Volkshaus in der Zgierskastraße 17 eine Versammlung abhalten. Da die Stadtstarostei jedoch hierzu keine Genehmigung erteilt hatte, wurden die Versammelten von der Polizei zerstreut. Während der eine Teil auseinanderging, begab sich der andere in die Alexandryjskastraße. Nachdem dort eine Ansprache gehalten worden war, bildete sich ein Zug, der in der Richtung der Nowomiejskastraße marschierte. Polizei schritt aber ein und zerstreute die Menge. Der Vorsitzende des Verbandes „Zukunft" Icek Peno wurde verhaftet.

Minderheitenrecht und Abrüstung

Eindrücke eines Teilnehmers aus Polen von der Weltkonferenz in Cambridge.

Cambridge, die altberühmte und darum hochinteressante englische Universitätsstadt, hat in den Tagen vom 1. bis 5. September die Weltkonferenz des Bundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen beherbergt. Es war eine **wirkliche Weltkonferenz.** Denn mit Ausnahme der **römisch-katholischen Kirche,** die aber auch wenigstens durch einen Gast vertreten war, hatten fast **alle evangelischen und griechisch-katholischen Kirchen der Welt** ihre Delegierten entsandt. Manche **exotische Erscheinungen** sah man unter ihnen. Denn auch Asien und Afrika hatten ihre heimischen Boten die weite Reise nach Cambridge machen lassen: Japaner, Chinesen, Inder, Neger saßen mit an dem Konferenztisch. Die Landesvereinigung Polen des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen war mit 5 Abgeordneten vertreten (Generalsuperintendent D. Bursche aus Warschau, Kirchenrat Drabek aus Oberschlesien, Studiendirektor Hildt aus Posen, Vikar Karpecki und Kandidat Bickerich). Es war ein eindrucksvolles Bild, als zum Schlußgottesdienst der Konferenz die Geistlichen der verschiedenen Kirchen in der großen Mannigfaltigkeit ihrer Amtstracht sich im feierlichen Zuge zur Kirche begaben.

Nicht nur graue Häupter waren in Cambridge versammelt. Der Weltkonferenz war auch ein Jugendkomitee angegliedert. Im Vordergrund der Verhandlungen stand die Vorbereitung einer Resolution für die **Abrüstung,** die im Blick auf die vom Völkerbunde für Februar angesetzte Abrüstungskonferenz das Weltgewissen wachrufen soll. Das war kein Uebergriff vom kirchlichen auf das politische Gebiet. Die Freundschaftsarbeit der Kirchen darf sich nicht nur auf rein theoretische Debatten beschränken, sondern muß sich auch mit den praktischen Mitteln beschäftigen, die zur Befriedigung der Welt führen. Durch die Kirchen aller Länder soll in aller Welt ein moralischer Einfluß auf die Staatsmänner gewonnen werden, damit sie im Februar ihr Möglichstes tun in der Herabminderung der Rüstungen. So wurde es als unabweisbare Ehrenpflicht proklamiert, daß, nachdem einige Staaten gezwungenermaßen abrüsten mußten, auch die anderen mit der Abrüstung ernst machen müßten.

Auch die **Minderheitenfrage** wurde in einem glänzenden Vortrage des früheren **Reichsgerichtspräsidenten Simon** behandelt, der sich nicht nur durch wissenschaftliche Gründlichkeit, sondern vor allem durch heiligen Gewissensernst auszeichnete. Wer seit längerer Zeit in der Arbeit des Weltbundes steht, konnte zu seiner Freude beobachten, daß langsam aber immer deutlicher sich in den Reihen der Konferenz die Erkenntnis durchsetzt, daß die Ordnung der Dinge, wie sie aus den Friedensverträgen hervorgegangen ist, zu viele menschliche Unvollkommenheiten an sich trägt, als daß hier nicht eine Aenderung angestrebt werden müsse. Und ein besonders erfreuliches Zeichen war es, daß die Jugend, die auf der Konferenz vertreten war, mit noch viel größerer Einmütigkeit als die Alten ein hohes, hoffnungsvolles Maß von Verständnis dafür zeigten: Es muß vieles anders werden, soll nicht der Untergang des Abendlandes über uns hereinbrechen.

Nach Abschluß der Konferenz folgten viele der Teilnehmer einer Einladung englischer Gastfreunde nach London, Liverpool, Manchester und anderen Orten. Was ihnen dort in englischen Famlien an herzlichster Gastfreundschaft geboten wurde, wird jedem, der es erfahren durfte, immer unvergeßlich bleiben. Hier wurde Völkerversöhnung praktisch betätigt, ein schöner Beweis dafür, daß der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen nicht nur eine leere Organisation ist.

pz.

3 Punkte

sprechen für die bei uns hergestellten **Drucksachen:**

- **Geschmackvolles Satzbild**
- **Qualitäts-Arbeit**
- **Billige Preise**

Bestellen Sie daher Ihren Bedarf an Drucksachen für Geschäfts-, Vereins- und Privatgebrauch bei der

Akzidenz-Druckerei der „Freien Presse"

Lodz, Petrikauer Strasse 86

Telefon 106-86.

Seit 12 Monaten kein Regen

Furchtbare Trockenheit im Zululand

Die Bevölkerung am Verhungern.

In letzter Zeit leidet das Zululand im Norden Natals in Südostafrika unter einer furchtbaren Trockenheit. Seit über 12 Monaten hat es dort nicht mehr geregnet. Es wird berichtet, daß täglich tausend Stück Vieh sterben. Der Boden ist so hart, daß nicht mehr gepflügt werden kann. Wie „Daily Telegraf" meldet, sind die meisten Eingeborenen am Verhungern. Die Behörden rüsten Hilfsexpeditionen aus. Die Qualen unter den Eingeborenen waren so groß, daß sich eine Frau zu einem furchtbaren Kindesopfer entschlossen hat. Sie sperrte zwei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren drei Tage lang ein, führte sie dann fort und gab ihnen ein geheimnisvolles Pulver, worauf die beiden Kinder zusammenbrachen. Die Frau hackte ihre Körper in Stücke und machte daraus „peku", ein Medikament, von dem die Eingeborenen glauben, daß es den Regen herbeizaubert. Sie, eine zweite Frau und ein Mann wurden im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit von den Behörden verhaftet. Die Angeklagten gehören dem Sekukuni-Stamm an, der Stachelschweine anbetet.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 20. September 1931.

Ein Löffel voll Tat ist besser als ein Scheffel voll Rat.
Alter Spruch.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1870 Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Kirchenstaates.
1898 † Der Dichter Theodor Fontane in Berlin (* 1819).
1910† Der Schauspieler Josef Kaintz in Wien (* 1858).

Sonnenaufgang 5 Uhr 41 Min. Untergang 18 Uhr 6 Min.
Mondaufgang 16 Uhr 10 Min. Untergang 23 Uhr 8 Min.

Volksnot

Die Geschichte Israels in Aegypten ist eine Leidensgeschichte von besonderem Ausmaß gewesen. So hoffnungsvoll sie damit anhob, daß das Volk ins Land gerufen ward und nun dort in Gosen seine Herden weiden durfte, so furchtbar wurde sein Schicksal, als es anfing, dem Wirtsvolk zu mächtig und überlegen zu werden. Das Wohlwollen der Väter hat sich in Haß und Feindschaft der Söhne und Enkel gewandelt. Israel wird in unerhörter Weise entrechtet und bedrückt. Und je mehr es klagt, um so härter wird der Druck, der sich bis zum Versagen der religiösen Freiheit steigert (2. Mose 5). Kein Wunder, wenn es gegen die sich wendet, denen es Schuld an seinem Schicksal gibt. Seit Moses mit Pharao über eine gerechtere Behandlung seines Volkes verhandelt hatte, war es nur um so schlimmer geworden. So muß Moses die Vorwürfe seines eigenen Volkes tragen... eine Erfahrung, die oft genug Männer der Geschichte mit dem Undank des eigenen Volkes gemacht haben! Und Mose wiederum hadert mit Gott: Du hast das Volk nicht errettet! In der Tat für Israel eine böse Zeit! Und doch ist es seltsam, wie Gott gerade solche Volksnöte benutzt, um zu helfen. Sein Helfen ist keine Errettung im Augenblick gewesen. Aber unter dem Druck hat Israel nicht nur sein eigenes Volksbewußtsein gewonnen, ist es nicht nur seiner Sendung inne geworden, sondern es hat vor allem gelernt, zu seinem Gott aus der Tiefe zu schreien. Das ist die große Pädagogik Gottes, daß er Menschen, wenn Menschenhilfe versagt, damit auf sich selbst weisen will. Es sollten eben nicht Menschen den Ruhm haben, des Gottesvolkes Helfer zu sein. Auch später haben die Profeten stets diesen Gedanken vertreten: Gottes Volk soll keinen Verbündeten haben ohne Gott allein. Das soll die Gemeinde Gottes in allen Volksnöten lernen.

D. Blau-Posen.

Registrierung des Jahrgangs 1913

× Dienstag, den 22. September, haben sich im Lokal des Militär-Polizeibüros in der Zawadzka-Straße 11 alle jungen Männer des Jahrgangs 1913 zu melden, die auf dem Gebiet des 5. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben A B C D oder E beginnen, weiterhin diejenigen, die im Bereich des 12. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben R O P R S Sz T U W Z oder Ż beginnen. Jeder der Meldenden muß in Lodz eingetragen sein und Personalausweis oder Geburtsschein, sowie das Schulzeugnis vorweisen können. Handwerker müssen außer den oben angegebenen Ausweisen auch das Innungszeugnis mitbringen.

× **Die neue Verordnung über die Fleischkontrolle.** Vom Stadtrat wurden neue Vorschriften über die Fleischkontrolle abgefaßt, die in der laufenden Woche in Kraft treten. Alles nach Lodz gebrachte Fleisch wird am Schlachtort untersucht, danach wird das Fleisch im Lodzer städtischen Schlachthaus einer nochmaligen Kontrolle unterzogen, zwecks Feststellung, ob die Stempel authentisch sind.

a. **Persönliches.** Der Stadtrichter Tadeusz Semadeni ist von seinem Erholungsurlab zurückgekehrt und hat seine amtliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sammlung der Kräfte!

Aufruf für den Theaterverein „Thalia"

Die Lage des deutschen kulturellen Lebens in Lodz ist bekanntlich vielfach nicht so, wie man es wünschen sollte. Die bedauerliche Zersplitterung verhindert immer wieder eine wirkungsvolle und erfolgreiche Zusammenfassung der Kräfte und Bestrebungen. Das Kulturleben führt in mannigfachen Formen in den Vereinen ein etwas isoliertes Eigendasein, dem Grenzen gesetzt sind. Jede dieser Gemeinschaften dient ihrem Lebenskreis, ohne daß aber ihre Arbeit in vollem Umfange der Gesamtheit des hiesigen Deutschtums unmittelbar zugute käme. Bisher jedenfalls ist es noch nicht gelungen, diese in den Einzelgemeinschaften sicherlich sehr verdienstvoll wirksamen Kräfte zu einer gemeinsamen Aufgabe zu sammeln. Das ist eine oft beklagte Tatsache.

Sie dokumentiert sich besonders eindrucksvoll auf dem Gebiet der deutschen Bühnenkultur in unserer Stadt. Wiederum muß man erleben, daß fast jede dieser Einzelorganisationen das Theaterspiel in ihrem Rahmen pflegt, sich aber leider zu einer größeren gemeinsamen Aktion für ein ständiges deutsches Bühnenspiel in Lodz zusammen mit allen andern nicht aufraffen kann. Auf diese Weise wird nicht das Resultat erzielt, das vielleicht und sogar sehr wahrscheinlich durch eine große gemeinsame Bewegung erzielt werden könnte.

Wir müssen in Theaterdingen eine Einheitsfront schaffen, mit dem bedeutsamen Ziel, ein ständiges, gesichertes deutsches Bühnenspiel in unserer Stadt zu ermöglichen!

Es ist beschämend, daß sich das starke deutsche Bevölkerungselement in Lodz noch nicht einheitlich zu dieser wichtigen Aufgabe gefunden hat, noch nicht den Willen und die einigende Kraft aufgebracht hat, um eine eigene Bühne zum Mittelpunkt des kulturellen Lebens zu machen. Das muß immer wieder laut ausgesprochen werden!

Die Voraussetzung ist ja gegeben. Der Theaterverein „Thalia" ist eine Organisation, die ihrem Wesen und ihrer bisherigen erfolgreichen Geschichte nach sehr wohl geeignet ist, als Zusammenfassung der Einzelkräfte zu dienen. Wie das im einzelnen vor sich gehen soll, ist eine mehr technische Angelegenheit. Die Hauptsache bleibt, daß sich die deutsche Gesellschaft über das Ziel einig ist.

Wir müssen endlich zu etwas kommen, was Bestand hat und nicht von einer Spielzeit knapp in die folgende hinübergerettet zu werden braucht, wie das bisher leider immer wieder der Fall gewesen ist. Dennoch hat die tapfere Gruppe den Mut nie sinken lassen und stellt sich erneut in den Dienst der deutschen Theaterbewegung, indem sie jetzt die Parole zur Schaffung der Einheitsfront gibt.

Was ist bisher geschehen? Der Thaliaverein hat bereits mit Vertretern der Vereine Fühlung genommen, und hofft im stillen, daß die Anregung nicht in sich zusammensinken, sondern bald weite Kreise erfassen möge, um uns dem großen Ziele näherzubringen. Das kann allerdings nur geschehen, wenn ein jeder auf seine Art dazu beiträgt und nicht, wie bisher, abseits bleibt.

In den nächsten Tagen werden weitere Beratungen stattfinden, zu denen wiederum die Herren Vorstände der Vereine geladen sind, um baldigst die Möglichkeit zu schaffen, von Erkenntnissen zu Taten vordringen zu können.

Wer guten Willens ist, mag für unsern Gedanken in seinen Kreisen werben und so eine praktische Verwirklichung vorbereiten.

Sammeln wir die Kräfte! Heraus aus der Gleichgültigkeit und voran zur gemeinsamen Tat!

Kurt Seidel.



Richard Urbanek †.

Wie bereits gestern berichtet, starb in Bad Kissingen der Kanzler des Lodzer deutschen Konsulats, Richard Urbanek.

× **Richter Zulkwa verließ Lodz.** Uns wird geschrieben: Gestern haben sich die Lodzer Gerichtskreise, mit dem Vorsitzenden des Bezirksgerichts, Josef Zaborowski an der Spitze von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksgerichts, Mikolaj Zulkwa verabschiedet, der demnächst das Amt des Vorsitzenden des Bromberger Bezirksgerichts übernimmt. Richter Zulkwa hat während seines dreijährigen Aufenthalts in Lodz außer der Ausübung seines Amts viel Zeit der sozialen Arbeit gewidmet. Unter anderem verwaltete er das Amt des Vorsitzenden der Disziplinarkommission für Lehrer am Lodzer Bezirks-Schulkuratorium und erwarb auf diesem Posten die Sympathie und Anerkennung aller derjenigen, mit denen er zusammenarbeitete. Die Lodzer Gerichtswelt nimmt Abschied von Richter Zulkwa und wünscht ihm weitere segensreiche Arbeit auf dem neuen Posten.

B. **Jüdischer Feiertag.** Heute abend begehen die Israeliten den Versöhnungstag „Jom hakipurim", der als Buß- und Bettag gilt. Von heute abend bis morgen abend wird gefastet. Um 5 Uhr abends wird in allen Bethäusern das Gebet „Kol nidrei" gesungen.

b **Beratungen über den Stadtregulierungsplan.** Gestern fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Stadtpräsidenten Rapalski die übliche Sitzung der Kommission für die Stadtregulierung statt, wobei weiterhin über die Verbesserungen im Regulierungsplan beraten, die Straßen und die einzelnen Stadtteile vermessen wurden. Es werden noch einige solche Sitzungen stattfinden, worauf der Regulierungsplan dem Stadtrat übersandt werden wird, der hierüber in Sondersitzungen beraten wird. Gegenwärtig wird dieser Plan sowohl von den Verbänden der Architekten als auch der Hausbesitzer hart bekämpft, doch wird in dieser Angelegenheit das Ministerium für öffentliche Arbeiten das letzte Wort zu sprechen haben, ohne dessen Einwilligung der Stadtregulierungsplan nicht verwirklicht werden darf.



Zu haben in allen Apotheken und Apoth.-Depots.

Stadttheater

„Peripherie"

Schauspiel von Franz Langer

Dichtermotto:

„Wie quäle ich und
wie widere ich meine
Zuhörer an."

Kritikermotto:

„Und der Mensch versuche die Götter nicht
Und begehre nimmer und nimmer zu schauen,
Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.

Entweder wußte Schiller nicht, was er schrieb — oder ist der Tschechе Langer ein Gott-Versucher, Frevler, Unruhestifter und Lästerer.

Gleichviel.

Ein schlechter Dichter ist er auf alle Fälle. Zuviel der Ehre! Nicht mal ein schlechter Dichter. Ein schlechter Komödienschreiber, miser Reporter, Spekulant auf dunkle Triebe und die ganze sinnähnliche Tonleiter so weiter, —

In vier Aufzüge, fünfzehn Bilder hat er einen Stoff kautschukartig ausgedehnt, auseinandergezerrt und bis zum Widerwillen breitgetreten.

II.

Versuche es, wer da will; wir aber machen nicht mehr mit. Denn es steckt eine bodenlose Gemeinheit hinter dieser verrückten Mitleidserweckung für das verkommene Vorstadtgelichter

Die Werkstatt salonkommunistischer Literaten hat zur Genüge Dramen aus dem „Miljöh" auf die Bretter gebracht. Toller dürfte Weltmeister sein. Aber mit der Zeit ist die famose Technik dieser Hypernaturalisten mit sinnlich, pseudoidealistisch und gefühlsduselndem Beigeschmack etwas zu durchsichtig geworden. Jeder muß von diesen billigen, vor allem aber unechten Ergüssen angewidert, die mitleidsvoll ans Licht gezerrte dargestellte Schicht in begründete Erregung gebracht werden.

Dies zum Allgemeinen.

III.

Nun im Besonderen:

Schön (oder unschön): Franz hat gemordet. Er hat die Tat weder mit Vorbedacht ausgeführt, noch gewollt. Er wollte seinem Mädel beistehen, es von der Gier sinneskribbliger Persönlichkeiten aus dem Luxusviertel der Stadt unbelästigt wissen. Er schlug im Affekt und traf tödlich.

Selbstverständlich peinigt ihn das Gewissen. Daß er sich dann selbst anzeigt — schön, das ist auch verständlich. Verständlich auch die bürokratische Handlungsweise der Polizei, die in Franz einen Simulanten sieht. Verständlich, daß er ein Mitteilungsbedürfnis verspürt. Verständlich sein Kreisen um die Mordstelle — o, zum Ueberdruß verständlich, und als psychologisches Thema pfeifen es bereits die Spatzen vom Dache.

Idiotisch aber geradezu sein Trieb zum zweiten Mord, damit nur der erste — ich wiederhole: unvorbedachte und ungewollte, zum Schutz seines Mädels verübte — gesühnt werde. Ausgeführt obendrein an eben diesem Mädel. Diese muß ihn quasi noch dazu hypnotisieren und plappert sinnlich verzückt unter dem Druck seiner drosselnden Hände. Hu!

Nichts weiter als idiotisch. Als Gedanke ist der zweite Mord vom versoffenen, heruntergekommenen Richter aufgebracht. Als Alkoholprodukt nicht übel. Sonst idiotisch und normale Richter müssen Franz als unzurechnungsfähig laufen lassen.

Diese Möglichkeit steht aber Langer nicht vor. Bei diesem Autor wird der Mörder seiner Strafe nicht entgehen. Er läßt ihn auch pathologisch fantasieren von Kettchen (sonst Fesseln!), Süße (d. h. Gewissensruhe) und Helligkeit (Sinn unbekannt).

Ein scheußliches Laborat für die Bühne.

Die Darsteller gaben sich alle erdenkliche Mühe, das Ganze möglichst glaubwürdig zu gestalten. Eine höchst undankbare Aufgabe. Während Hilda Skrzydlowska kaum mitkonnte, die Rolle lustlos, auch talentlos abspielte, erreichte J. Wojkowski eine recht beachtliche Wirkung. Schätzenswert an ihm das Ueberzeugende, Charaktereche, Frische. J. Winawer als Richter hatte stellenweise unübertreffliche Momente. Wie er aber nach Rezept des Autors zu fantasieren begann, da wurde er etwas zu „fantastisch", und wir waren alle unsäglich glücklich, daß die gesamte fast dreistündige „Fantasterei" ein Ende hatte.

Eines sei noch bemerkt. Die szenische Abwicklung des Stoffes, die Bühnenbilder von Mackiewicz waren in jeder Beziehung erhaben, interessant und sehr originell.

Günzel.

Für Rheumatiker und Nervenleidende! Was mehr als 6000 Aerzte empfehlen.

Bei Rheuma, Gicht und ähnlichen Leiden liegt bekanntlich eine Stoffwechselstörung vor. Der kranke Organismus erzeugt zuviel Harnsäure und dieses verheerende Körpergift wird durch das Blut nicht in genügendem Maße ausgeschieden. Wenn man also von den rheumatischen Beschwerden und den meistens damit verbundenen furchtbaren Nervenschmerzen befreit sein will, genügt es nicht, nur etwas für die Betäubung der Schmerzen zu tun. Man muß vielmehr darnach trachten, die Harnsäure, welche sich in Form von nadelspitzen Kristallen in Muskeln, Gelenken und anderen Körperteilen festsetzt und die bekannten Qualen verursacht, zu entfernen und eine Ansammlung vom neuen zu verhindern. Ein Mittel, das allen Anforderungen entspricht und direkt zur Wurzel des Uebels geht, ist Togal. Es entfernt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, daher wurden selbst in veralteten Fällen, in denen andere Mittel versagten, mit Togal überraschende Erfolge erzielt. „Es freut mich riesig, Ihnen mitteilen zu können, daß ich nach Gebrauch von 5 Packungen Togal vollkommen von Rheumatismus, der mich jahrelang geplagt hat, befreit bin", schreibt uns begeistert Frau Zofia Zwolinska, Lwow, Jablonowskich 36. „Ich entschloß mich erst Togal zu nehmen, nachdem ich schon alles andere aus der Apotheke versucht hatte. Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihnen meinen Dank abzustatten und bemerke, daß ich das unschätzbare Präparat Togal allen meinen Bekannten als einziges Mittel zur Heilung von Rheuma empfehlen werde." Aber auch bei Gicht, Kreuzschmerzen, Reißen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe, Erkältungskrankheiten sowie verwandten Leiden wirken Togal-Tabletten rasch und sicher. Unschädlich für Magen, Herz u. a. Organe. Wenn mehr als 6000 Aerzte, darunter viele bedeutende Professoren, Togal verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. In allen Apotheken. 12608

24 364 Erwerbslose in Lodz

× Im Bereich des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamts in Lodz, das die Kreise: Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny einschließt, wurden am 19. September 31 909 Arbeitsuchende notiert; hiervon entfallen allein auf Lodz 24 364 Erwerbslose, auf Pabianice 1826, auf Zgierz 1812, Zdunska Wola 781, Tomaschow 2619, Konstantynow 98, Alexandrow 276, Ruda Pabianicka 133. In der vergangenen Woche bezogen 11 342 Arbeitslose Unterstützungen, davon allein in Lodz 9646. 80 Erwerbslose erhielten vom Vermittlungsamt Beschäftigung, 100 Arbeitslose wurden auf Arbeit gesandt. Das Amt verfügt augenblicklich über 16 freie Stellen für Dienstpersonal.

Die Kopfarbeiterverbände für die Arbeitslosen

p. Das seit mehreren Jahren beim Lodzer Bezirksrat der Angestelltenverbände bestehende Komitee zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen hat, wie bereits berichtet, in diesem Jahr wieder seine Tätigkeit aufgenommen. In einer gestern stattgefundenen Besprechung wurde beschlossen, Samlungen für den Unternehmungsfonds zu veranstalten und bei der Krankenkasse Schritte zu unternehmen, damit der Unterstützungszeitraum für diejenigen Versicherten, die die Arbeit verloren haben, verlängert wird. Außerdem wird sich das Komitee an die Regierungsbehörden wegen Verlängerung des Unterstützungszeitraums wenden. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß der Magistrat die ärztliche Hilfe für die ärmste Bevölkerung ausgedehnt hat, doch wurde gleichzeitig betont, daß diese Hilfe mit Rücksicht auf die große Zahl Arbeitsloser unzureichend ist, so daß der Versicherungszeitraum in der Krankenkasse unbedingt verlängert werden müsse. Morgen wird sich eine Abordnung des Komitees in das Wojewodschaftsamt begeben um eine Zusammenarbeit mit dem Unterstützungskomitee des Wojewodschaftsamtes zu besprechen.

Nachtwagen nach den Magistratshäusern

In der letzten Sitzung der Straßenbahndirektion wurde beschlossen, mit dem ersten Oktober die Nachtstraßenbahnwagen B, die bisher von Widzew nach dem Baluter Ring gingen, von Widzew nach dem Konstantinower Waldland über den Freiheitsplatz zu leiten. Was die Verlängerung der Straßenbahnlinie bis an die Magistratshäuser anbelangt, so kann die Angelegenheit erst im Frühling nächsten Jahres aktuell werden.

Von unserer deutschen öffentlichen Bücherei. Die Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 243, hat während der Sommerferien ihre Bestände wieder erheblich vergrößert und ist jetzt täglich von 5—8 Uhr abends geöffnet. Entsprechend den schweren Zeiten, ist die Gebühr für das Entleihen von Büchern äußerst niedrig gehalten, so daß auch weniger Bemittelte die Möglichkeit haben, sich hier mit gutem Lesestoff zu versorgen. Der Besuch des Lesezimmers mit den vielen hier ausliegenden Zeitungen und Zeitschriften ist für jedermann frei. Es wäre nur zu wünschen, daß recht viele von dieser wertvollen Einrichtung Gebrauch machen wollten.

p **Festnahme von Bauernfängern.** An der Ecke Al. Kosciuszki und Zielona-Straße sah gestern ein Polizist eine Menschenansammlung. Als er sich näherte, sah er einen kleinen Tisch, auf dem mittels Bonbons Glücksspiel betrieben wurde. Beim Anblick des Polizisten liefen die Menschen auseinander. Es blieben nur drei Männer zurück, die den Tisch forttragen wollten. Sie wurden festgenommen und stellten sich als Wlodzimierz Wojewodzki, Franciszek Milosz und Boleslaw Ciechulski heraus. Einer von ihnen betrieb das Spiel, während die beiden anderen das Publikum zum Spielen anreizten, indem sie selber setzten und natürlich immer gewannen. Alle drei wurden zur Verantwortung gezogen.

p. **Festnahme dreier Einbrecher.** Gestern nacht bemerkte eine Polizeipatrouille in der Przejazd-Straße, an der Ecke der Wysoka-Straße einen Mann, der ein Paket trug. Er wurde verfolgt und konnte festgenommen werden. Im Untersuchungsamt erwies er sich als der Rokicinska-Straße 10 wohnhafte Edward Lange. In dem Paket befand sich ein Stück Kammgarnware. Anfänglich sagte Lange aus, er habe die Ware von zwei ihm unbekannten Männern zu einem niedrigen Preise gekauft. Dann bequemte er sich dazu, die Namen der Männer anzugeben. Es sind dies der Juliusstraße 35 wohnhafte Wladyslaw Vancerski und der Przendzalniana-Straße 75 wohnhafte Stanislaw Glowacki. Sofort wurden einige Polizisten nach den genannten Adressen gesandt, wo es ihnen auch gelang, die beiden Männer festzunehmen. Im Verlauf des Verhörs stellte es sich heraus, daß die drei Männer vor einigen Tagen eine Gastreise nach Tomaschow unternommen und einen Einbruch in das Manufakturwarengeschäft von Weißstadt verübt hatten. Alle drei wurden ins Gefängnis eingeliefert und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

p **Kinder nicht ohne Aufsicht lassen.** Der 3jährige Miroslaw Orlowski, der Sohn eines in der Limanowskistraße 42 Wohnhaften, wurde gestern auf einen Augenblick allein in der Wohnung gelassen. Das Kind ergriff eine Flasche mit einer giftigen Flüssigkeit und trank sie aus. Man mußte die Rettungsbereitschaft herbeirufen, deren Arzt die Ueberführung des Kleinen in das Anne-Marien-Krankenhaus anordnete.

p. In der Häuslerstraße 69 fiel die 3jährige Irena Marciniak, die einen Augenblick unbeaufsichtigt gelassen worden war, in einem Bottich mit heißem Wasser. Noch ehe Hilfe herbeieilen konnte, hatte das Kind derart schwere Brühwunden davongetragen, daß es in bedenklichem Zustand in das Anna-Marien-Krankenhaus übergeführt werden mußte.

a. **Benzinexplosion.** In den neuerbauten Häusern des Instituts zur Versicherung der Geistesarbeiter an der Nowo-Pabianicka Straße waren gestern Arbeiter in einem Zimmer damit beschäftigt, Bohnermasse zum Wichsen der Fußböden zuzubereiten, die mit Benzin angerührt wurde. Hierbei kam ein Arbeiter mit dem Benzin dem Feuer zu nahe, und es erfolgte eine Explosion. Zum Glück sind die Arbeiter nur mit leichteren Brandwunden davongekommen. Durch das brennende Benzin wurde ein Teil des Fußbodens vernichtet. Außerdem sprangen einige Fensterscheiben. Der Brand konnte von den Arbeitern gelöscht werden.

p. **Unfall bei der Arbeit.** In der Fabrik von „Allart, Rousseau und Co." in der Kontnastraße 19 geriet die Arbeiterin Zofja Walczak mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihr zwei Finger abquetschten. Die Rettungsbereitschaft brachte die Verletzte in das Krankenkassenambulatorium, wo ihr Hilfe erteilt wurde.

a. **Spiele nicht mit Schießgewehr.** Der Franciszkanskastraße 62 wohnhafte Josef Przyborek besuchte gestern seinen in der Lagiewnickastraße 162 wohnhaften Bekannten. Während der Unterhaltung besichtigte Przyborek einen Revolver und begann an ihm herumzuhantieren. Plötzlich ging ein Schuß los, wobei die Kugel dem Przyborek in das Knie drang. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhaus überführen.

× **Von der Zufuhrbahn überfahren.** Auf der Straße nach Zgierz wurde die 19jährige Arbeiterin Bronislawa Piorunowska, Lutomierskastraße 75 wohnhaft, von der Zufuhrbahn überfahren. Die Piorunowska, der der rechte Fuß zermalmt wurde, ist nach dem Krankenhaus gebracht worden.

× **Selbstmordversuch.** Die 22 Jahre alte Pola Regenbaum trank in der Wohnung ihrer Eltern, in der Krucza-Straße 13, aus Lebensüberdruß Gift. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe.

p. Der Przejazdstraße 35 wohnhafte Rudolf Frümmel, der vor einigen Tagen seine Beschäftigung verloren hat, trank gestern aus Verzweiflung eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus.

p. **Selbstmordversuch oder Unfall?** Der Przejazd-Straße 46 wohnhafte Krysztal stellte gestern beim Betreten der Küche einen starken Gasgeruch fest. Er öffnete sofort das Fenster und sah dann, daß das Dienstmädchen Aniela Penkala besinnungslos im Bett lang. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Unfall, oder einen Selbstmordversuch handelt.

p. **Ueberfahren.** In der Przejazdstraße wurde gestern abend der 8jährige Henryk Hozdelski, Przejazdstraße 59 wohnhaft, von der Straßenbahn überfahren und so erheblich verletzt, daß ihn die Rettungsbereitschaft in das Anna-Marien-Krankenhaus überführen mußte.

Ankündigungen

Matthäuspassion. Montag, am 21. September, Probe des Gesamtchors. 8 Uhr für die Damen, 9 Uhr für die Herren.

Fünfuhrtee. Uns wird geschrieben: Es wird hiermit noch einmal auf den heute nachmittag stattfindenden Fünfuhrtee in empfehlendem Sinne hingewiesen. Der Frauenverein tut sein Möglichstes, um den Besuchern ein paar harmlos-fröhliche Stunden zu bereiten. Man verbinde daher das Angenehme mit dem Nützlichen und trinke heute seinen Fünfuhrtee oder Kaffee nur im Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. 11. Listopada 4.

Aus dem Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag, den 27. September, findet im Lokale unseres Jünglingsvereins ein Familienabend mit Rekrutenabschied statt. Zur Unterhaltung der Gäste werden Vorträge, Deklamationen, Musik und Gesang geboten werden. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Weibliche Rüstungen zur Winterkampagne

Hier werden Abrüstungskonferenzen stets resultatlos verlaufen; hier — nämlich im Revier der Mode — sind Bemühungen um Abrüstung noch viel aussichtsloser als im Revier der Politik. Die Folgen einer solchen eventuellen Abrüstung wären ja auch gar nicht auszudenken: nicht nur die direkt betroffene Gilde der Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Stickerinnen, Schneider, Schuh- und Handschuhmacher würde sofort den größten Teil ihrer Arbeiter entlassen können, sondern die ganze Volkswirtschaft wäre gleich lahmgelegt. Denn der Mode unterliegen ja heutzutage nicht nur die Bekleidungsgegenstände, sondern auch Bauen und Wohnen, Reisen und Sporttreiben, ebenso wie Kino, Theater und Geselligkeit.

Wenn es in der Frauenwelt einzelne Individuen gibt, die das Wort „Mode" nur als Synonym für „übertriebenen Aufwand" betrachten, so ist das noch kein Grund dafür, daß um dieser Ungerechten willen die Gerechten benachteiligt werden sollen. Die Mode, d. h. der Wechsel, muß also weiter bestehen. Erstens, wie gesagt, aus sozialen Gründen, zweitens aus ästhetischen.

Einen Modenbericht studiert ja auch jede Leserin individuell. Die eine will snobistischerweise daraus erfahren, was sie, wenn sie — in ihren eignen Augen noch mehr als in denen anderer — mitzählen soll, zur Saison anschaffen muß, einfach muß. Die andere will sich daraus belehren, was sie von ihren vorjährigen Sachen unverändert tragen, was sie mit modischem Einschlag ändern und wie sie das Neue, das sie unbedingt haben muß, so praktisch und unauffällig, dabei zugleich gefällig und auf ihren individuellen Geschmack eingestellt, beschaffen kann.

Jeden Herbst hört man bei Beginn der Saison von einem totalen Umschwung der Mode; jedes Jahr hört man, alles, was wir vom vorigen Winter haben, sei nur wert, auf den Müllkasten geworfen zu werden. Aber es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird; wenn wir auch nach der Panik mit den Jägerhütchen — um bei dem krassesten Umsturz zu beginnen — auf das Allerschlimmste gefaßt sein konnten. Doch selbst bei uns in Lodz, wo sich auch Frauen, die nicht die klassischen Ideallinien der Pariser Mannequins besitzen, gern in extravaganten Kleidungsstücken auf der Petrikauer Straße zeigen, ist dieser Versuch nicht so glänzend ausgefallen, wie man hätte voraussetzen sollen, und die Dame von zirka hundert Kilo Lebendgewicht, die ich vor einigen Tagen im Park in der Sienkiewiczstraße sah, Elefantenbeine, fleischfarbige Kringelstrümpfe, krumm getretene braune Stöckelschuhe, grauer Tweedmantel, worunter ein nicht eben dem Bade entstiegenes kunstseidenes Sommerkleid sichtbar wurde, ein ziemlich ausgeriebener und verblichener Rotfuchs um den Hals, das Haar ebenso struppig und von derselben Farbe wie der Fuchs, und das Ganze gekrönt von einem keck auf dem rechten Ohr balanzierenden grünen Postillonhütchen mit gelb und rotem Federgesteck — diese Dame, die übrigens ein Enkelkind an der Hand spazieren führte, ist glücklicherweise keine Massenerscheinung. Ein junges hübsches Gesicht bleibt hübsch, selbst unter einer Karikatur von Hut. Aber ein nicht junges und nicht hübsches?... Die Besitzerinnen solcher Gesichter mögen ruhig schlafen: die Kappe, die praktische, kleidsame, wärmende Kappe kommt wieder, sie hat sich bereits angemeldet, sie wird zum Wintermantel weiter getragen werden.

Was brauchen wir aber außer dem Hut noch für den Winter? Fürs Haus, für die Straße, für Gesellschaft?

Fürs Haus also zuerst. Hier läßt sich feststellen, daß die Frauen — oder sind es die Modediktatoren? — auch manchmal konservativ sein können, wenn es sich um als praktisch erprobte Dinge handelt, wie das Jumperkleid, das, aus leichtem Wollstoff, glatt oder gemustert, aus leichtem Waschsamt, aus Trikot- oder Jerseystoff, immer noch als Hauskleid das Feld beherrscht. Faltenrock, der Jumper daran angenäht, heller abnehmbarer Seidenpiqué- oder Georgettekragen, und man ist immer nett und schmuck angezogen.

Für die Straße am Vormittag — das Kostüm. Glatte Tuche werden weniger getragen, mehr grobe diagnal-gestreifte und karierte Stoffe, auch Jerseystoffe, in braun-beige, marengo-grau, schwarz-weiß. Die Jacke ist anliegend, von verschiedener Länge, der Rock vorn in Falten, die glockig ausfallen, dazu Blusen der verschiedensten Formen, am meisten aus Wollspitze oder aus Wollstoff mit eingestrickten bestickten Einsätzen mit ganz am Halse anliegendem Ausschnitt. Doch fällt uns kein Zacken aus der Krone, wenn wir unsere hellen Waschseidenblusen vom Sommer unter der Kostümjacke tragen; übrigens sind auf den Ton abgestimmte Ergänzungen des Rockes ebensowenig verboten wie kontrastierende.

Die Kleider für den Nachmittag, aus weichen Wollstoffen, glänzendem Samt, Marocaincrepp, Kreppsatin usw. hergestellt, in der Taille, die schon so hoch wie möglich hinaufgerutscht ist, daß jetzt nur noch der Direktoirstil folgen kann, eng anliegend; breite, geraffte, helle Westeneinsätze; die Röcke, auch die Taille oft von raffiniertem Schnitt, zusammengesetzt aus kleinen, ineinandergreifenden, untereinandergeschobenen Teilen, aus Falten und Glocken, fast bis zum Knöchel herabreichend. Gürtel, sofern sie überhaupt vorhanden sind, breit und schmiegsam, aus Leder mit Seide, Samt oder dem Stoff des Kleides kombiniert.

Die Mäntel für den Herbst sind dieselben, die wir vom Frühjahr her kennen: Zu den reis praktischen und

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches **„Franz-Joseph“-Bitterwasser.** In allen Apotheken zu haben. 12410

Vom Frauenverein der St. Johannisgemeinde wird uns geschrieben: Am Donerstag, den 24. September, wird im Vereinslokal des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde, Nawrastr. 31, um 4½ Uhr nachmittags, ein Film gezeigt werden: „Im Kampf um die Weltherrschaft“. Dieser Film ist in christlichen Kreisen des Auslandes des öfteren gezeigt worden, führt in die vorchristliche Zeit hinein und gibt einen ergreifenden Einblick in den Götzendienst des damaligen Heidentums, ganz besonders des Molochdienstes, das bekanntlich mit Menschenopfern verbunden war. Da der Film 3300 Meter lang ist, soll mit der Demonstrierung bereits um 4½ Uhr begonnen werden. Die geehrten aktiven und passiven Mitglieder des Frauenvereins wie auch Gäste sind herzlich willkommen. Der Film ist Eigentum des lutherischen Jugendverbandes und es wird ein freiwilliges Opfer für diese Organisation erbeten.

Christlicher Commisverein. Uns wird geschrieben: Donnerstag, den 24. September, ½9 Uhr abends, spricht in unserem Vortragssaale Oberlehrer Heinrich Slapa über „Pythagoreische Lebensweisheit“. Pythagoras hat vor nun bald dritthalb Jahrtausenden seinem Volke den Weg zur Wissenschaft gewiesen, seinem Bildungsinteresse die sittliche Vervollkommnung als das höhere Ziel hingestellt, seinem Hange zu Sonderbestrebungen die Pflichten des Gemeingeistes entgegengesetzt. Seine lichtvollen, unverwelklichen Forderungen sind Elemente des Lehrgutes und der Erziehungsweisheit geworden, welche die Geschichte von dem Griechentum übernahm, und dürfen gerade in unseren Tagen, da das pädagogische Gebiet zum Tummelplatz der Leidenschaft geworden ist, erhöhtes Interesse beanspruchen.

„Rosmarein vom Böhmerwald“. Uns wird geschrieben: Dieses ist das neueste Singspiel (Operette), das vom K. G. V. „Kantate“ am Sonnabend, den 3. Oktober, um 8,30 Uhr abends im Saale der „Eintracht“, Senatorska 7, gegeben wird. In drei buntbewegten Akten, teils im schönen Böhmerwald, teils in der Wohnung einer Filmdiva, zieht die interessante Handlung vorüber, gewürzt mit herzerfrischendem Humor und umrahmt und getragen von einer flüssigen, gefälligen Musik, deren Melodien schnell ins Ohr gehen. Stimmungsvolle und heitere Lieder, effektvolle Ensembles und Duette üben ihre unwiderstehliche Wirkung aus. Zu bemerken ist noch, daß außerdem im Programm Chorgesänge, sowie Musikvorträge geboten werden. Ein gutes Büfett wird ebenfalls am Platze sein. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. Der Eintritt ist mit 2 Zloty festgesetzt.

Vom Verein Deutschsprechender Katholiken wird uns geschrieben: Heute früh zur heiligen 10-Uhr-Messe deutscher Gemeindegesang in der Heil. Kreuz-Kirche. Morgen, Montag, findet zur beginnenden Wintersaison im Vereinslokal, Gluwnastraße 18, ein Arbeitsnachmittag statt, wozu alle Vereinsdamen herzlich gebeten werden, zahlreich zu erscheinen.

Sommerabschiedsfest. Uns wird geschrieben: Heute veranstalten die ehemaligen Militärpersonen im Helenenhof ein Fest unter dem Titel „Abschied vom Sommer“. Das vielfältige Programm soll dafür sorgen, daß, trotz der Trauer für den scheidenden Sommer das Fest froh gefeiert werden soll. Schönes Wetter wurde bestellt.

Christliche Gewerkschaft. Am Sonnabend, den 26. September, 8 Uhr abends, findet in unserem Lokal, Petrikauer Str. 249, ein Preispreferenceabend statt. Alle Freunde des Spiels werden hierzu höfl. eingeladen. 12609

Vom Fachverband der Schneidergesellen wird uns geschrieben: Heute findet um 10 Uhr vormittags im Lokal in der Przejazdstraße 34 die übliche Monatssitzung statt. Im Programm sehr wichtige Angelegenheiten.

WATTELIN

leicht und warm nur bei 12553

Edmund Boksleitner

Lodz, Sienkiewicza 79, Telefon 141-79.



Vorsicht beim Einkauf! Es sind täuschend ähnliche Nachahmungen im Handel. Bei Zweifeln an der Echtheit wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an die Firma MAGGI Spółka z o. o., Poznań.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Helft uns helfen!

Das Damenkomitee des St. Johannis-Krankenhauses veranstaltet am 20. September einen Blumentag. Seit einem Jahr ist unser Krankenhaus geöffnet, seit einem Jahr hat es den Kranken seine Türen aufgetan und will allen, soweit es im Bereich menschlichen Könnens und menschlicher Liebe möglich ist, Hilfe angedeihen lassen. Viel ist in dem einen Jahr gearbeitet und geleistet worden. Mit Freuden können wir sagen — das Krankenhaus ist fast vollendet. Was noch fehlt, fällt in den Rahmen der Wirtschaft. Aber auch das wird und soll vervollständigt werden. Das Damenkomitee wendet sich deshalb an alle Kreise der Bevölkerung. „Helft uns helfen!“ klingt es heute von den Lippen vieler fleißiger Sammler und Sammlerinnen. Helft uns helfen, opfert gern und freundlich eine kleine Summe für unser liebes Krankenhaus im Süden unserer Stadt. Tragt heute alle ein weißes Blümchen und wißt, daß wir jede, auch die kleinste Spende dankbaren Herzens entgegennehmen.

Das Damenkomitee
des St. Johannis-Krankenhauses.

Lichtbildervortrag über „Die Vertreibung der ev. Salzburger“.

Da der letzte Lichtbildervortrag, den ich am vergangenen Freitag im Stadtmissionssaal gehalten habe, lebhaftes Interesse in der Gemeinde hervorgerufen hat, werde ich, so Gott will, heute, Sonntag, den 20. September, abends 7 Uhr, im Stadtmissionssaal den Lichtbildervortrag: „Vertreibung der evang. Salzburger“ wiederholen und lade dazu die lieben Gemeindeglieder und die Mitglieder des Jungfrauenvereins herzlich ein. Das freiwillige Opfer ist für den Bau des Jugendheims unseres Jungfrauenvereins bestimmt. Die Mitglieder des Jungfrauenvereins aber bitte ich, vollzählig zu erscheinen.

Konsistorialrat Dietrich.

Vom Greisenheim der St. Johannisgemeinde

Die werten Glaubensgenossen werden sich wohl noch mit Freuden und Dankbarkeit des 2. August dieses Jahres erinnern, da der Grundstein zum Bau des Greisenheims unsrer Gemeinde gelegt wurde. Heute, nach wenigen Wochen, ragen bereits die Mauern in die Höhe. In den nächsten Tagen schon wird das Dach auf den Rohbau gesetzt werden. Trotz des schlechten Wetters, trotz der wegen der gegenwärtigen Zeit schwer aufzutreibenden Mittel konnte das Werk bis zu seiner vorläufigen Vollendung fertiggestellt werden. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, all denen zu danken, die bis hierher treu mitgeholfen haben. Möge ihnen allen die Tatsache Genugtuung bereiten, daß sie durch ihre Spenden Bausteine beigesteuert haben, nicht nur zum Bau als solchen, sondern zu dem großen Liebeswerk, dem der Bau dienen soll. Es wäre zu wünschen, daß viele Gemeindeglieder sich der Mühe unterziehen, sich den Bau, wie er dasteht, einmal anzusehen. Sicher wird ihnen das Herz zu weiterer Hilfe warm werden.

Nun möchte ich an die lieben Glaubensgenossen die erneute Bitte um Hilfe richten. Manchem mag es zu viel erscheinen, wenn immer wieder gebettelt wird. Viele wissen ja nicht, wo sie das Notwendigste zum Leben hernehmen sollen. Und doch predigt es die Zeit selbst mit Eisenhärte einem jeden: Hilf, sonst wirst auch du mit hineingezogen in den Strudel. Man darf es nämlich nicht verkennen, daß Hilfe am andern ein Akt der Selbsterhaltung ist.

Wie traurig sieht es in manchem Witwenstübchen aus. Wohl scheint auch da die Sonne hinein. Aber sie bringt kein Licht und keine Wärme. Denn beides kann nur das Menschenherz bringen. Von Menschen kommen Schatten und Kälte, von Menschen kommt Licht und Wärme. Möge jeder nach Maßgabe seines Leuchtvermögens Licht und Wärme ausstrahlen. Wie köstlich ist es für Vater und Mutter, das Leuchten der Dankbarkeit in den Augen der Kinder zu sehen. Nicht minder köstlich ist es, aus alten, müden, glanzlosen Augen einen aufblitzenden Strahl liebevoller Dankbarkeit strahlen zu sehen. Deshalb helft, helft von ganzem Herzen, mit ganzer Liebe.

An einem der Sonntage im Oktober soll mit Gottes Hilfe auf dem Platze des Greisenheims eine Herbstfeier veranstaltet werden. Schon heute möchte ich alle darauf aufmerksam machen, damit sie gern kommen, wenn sie gerufen werden.

P. A. Doberstein.

Geschäftliche Mitteilungen

Hellseher Karten wieder in Lodz. Wie bereits gestern aus dem Anzeigenteil ersichtlich war, ist dieser Tage der in Lodz bereits bekannte Hellseher und Grafolog J. Karten nebst seinem ausgezeichneten Medium Vilma Turay in unserer Stadt eingetroffen. Während seiner Reise durch Schlesien und Pommerellen haben Herr Karten und Frl. Turay wieder eine ganze Reihe guter Erfolge zu verzeichnen gehabt. Herr Karten empfängt Andrzeja 24, Front, Wohnung 8, täglich von 9 bis 12 und von 4 bis 8 Uhr. Für Unbemittelte kostenlose Auskunft

Die Vorbereitungsschule von St. Paschke, die bereits neben der Schule für Plastik und Rhythmik eröffnet wurde, führt schon 4 Klassen, d. h. die Fröbelklasse, die A-, B- und C-Klasse. Kinder aus der C-Klasse werden in die erste Gymnasialklasse aufgenommen. Die Schulgebühren sind in allen Klassen herabgesetzt worden, obgleich die Schule außer den Pflichtfächern in der Fröbelschule deutsche oder französische Konversation und rhythmisches Turnen eingeführt hat. Anmeldungen nimmt die Kanzlei entgegen, Gdanskastraße 94, von 12—14 und von 17—19 Uhr.

Eine schöne und geschickte Figur erlangen Sie bei „Femina“. In der Petrikauer Straße 93 ist eine Werkstatt für Gürtel, Korsetts, Büstenhalter, Heil- und orthopädische Gürtel „Femina“ eröffnet worden. Das Unternehmen stellt es sich zur Aufgabe, den Damen alles zu liefern, was zur Erhaltung einer schönen und geschickten Figur notwendig ist. Es ist deshalb zu erwarten, daß alle unsere Damen zur „Femina“ eilen werden, wo sie alles erhalten, was ihnen am nötigsten ist.

Handels- und Sprachkurse im Christlichen Commisverein z. g. U. in Lodz. Daß es gerade in der heutigen Zeit besonders wichtig ist, für den Kampf ums Dasein gerüstet zu sein, ist hinlänglich bekannt und daher ist es für jeden Vorwärtsstrebenden Pflicht, in erster Reihe für seine möglichst vollkommene Ausbildung Sorge zu tragen. Nur der sowohl in buchhalterischer, wie in sprachlicher Hinsicht gründlich Vorgebildete hat Aussicht, im kaufmännischen Beruf vorwärts zu kommen, und daher können wir speziell dem kaufmännischen Nachwuchs nur dringend ans Herz legen, sich eine so günstige Gelegenheit zur Ausbildung, wie sie die seit über 20 Jahren bestehenden Kurse im Christlichen Commisverein bieten, nicht entgehen zu lassen, und sich raschest dazu anzumelden. Es ist dies auch im Interesse der Teilnehmer, damit der Beginn der Kurse keine Verzögerung zu erleiden braucht, denn erst nach Maßgabe der einlaufenden Anmeldungen kann die Leitung der Kurse den Stundenplan und den Beginn der Kurse festsetzen. — Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 10 bis 1 und von 6 bis 8 Uhr (Sonnabends von 10 bis 2 Uhr) im Vereinsekretariat, Kosciuszko-Allee 21, im Hofe, Parterre recht, entgegengenommen.

---

kleidsamen Uniform aus schwarzem Tuch, schlank und auf Taille, nach unten etwas glockig gearbeitet, zu den ebenso praktischen, sportreichen Strapaziermänteln aus Diagonal- und Tweedstoffen und aus Flausch kommen noch die speziell auf ein einzelnes Kleid abgestimmten. (Doch die praktische Dame macht es längst so, daß sie sich ihre Sachen möglichst in einem Ton anschafft, so daß sie den Mantel, den Hut, zu jedem Kleid tragen kann.) Der Pelzbesatz ist am Kragen spärlicher, der Stoff an den Aufschlägen zu sehen, dafür aber an den Manschetten verschwenderischer, ja oft bis an die Ellbogen reichend und dort zu kugelförmigen Muffen ausartend. (Vorsicht — starke Dame!) Tweed wird noch viel getragen, wenn auch in neuen Mustern, heißt aber nicht mehr Tweed, sondern trägt verschiedene exotische Namen.

Auch in unsern Schaufenstern sehen wir jetzt schon die hübschen modernen Stoffe; bloß zwei Sachen vermissen wir: die weichen molligen Flausche für die Mäntel und die Trikot-Jerseys für die warmen Winterkleider — weshalb unsere Fabrikanten sich wohl nicht auf solche beliebte und zweckdienliche Artikel legen?

Der Pelzmantel ist nicht mehr Trumpf. Wenigstens nicht im Herbst; doch zum Winter wird er wieder seine Herrschaft, wenn auch nicht mehr als Alleinherrscher, antreten.

Ein Wort noch von den Abendkleidern. Großblumige neben glatten Stoffen, welche Kreppsatins und Kreppromains neben Tafft (Stilkleider), Seide und Spitze, Spitze allein — erlaubt ist, was gefällt. Glockenröcke bis zur Erde reichend, Glockenschöße, Glockenärmel, die manchmal, nach einer von der Schulter an dauernden Pause, erst am Ellbogen beginnen. Für kleine Gesellschaften, fürs Theater oder Konzert genügt bei uns ein dunkeles Seidenkleid mit Aermeln. Die große Mode des Winters (für Repräsentationsbälle und ähnliche Veranstaltungen) wird das weiße Abendkleid sein.

Die für den Tag beliebtesten Farben sind heuer: braun, grün, rostrot; schwarz und dunkelblau sind immer noch mit dabei. —

Vielleicht hat diese oder jene meiner Leserinnen noch Interesse für einige Extravaganzen der Mode? Aber, bitte, nur ja nicht in Lodz ausprobieren! Also: Hutschleier aus schwarzem Tüll, bis zum halben Kinn reichend, Handschuhe zum Abendkleid aus Tüll — damit die Ringe nur ja zur Geltung kommen! Große Schleifen am Gürtel, an der Schulter; Buketts aus tausend kleinen Blütchen; asymetrisch garnierte Mäntel und Kleider (ein Aermel, ein Revers). Keulen-, Schinken-, Blasenärmel; schließlich noch Hosenkleider, nicht nur als Hauspyjama, sondern auch für Straße und Gesellschaft — dies nur eine kleine Blütenlese. —

Es gibt ein russisches Sprichwort: wenn wir auch keinen Schnaps zum Trinken haben, so ist es doch angenehm, wenigstens vom Schnaps zu sprechen.

Annabella.

Beim Herrenschneider

Von Jo Hanns Rösler.

Willy Wecker hat eine Gelegenheit.
Die Gelegenheit sind drei Meter Stoff.
Für insgesamt dreißig Mark.
Der Stoff gefällt Willy, das Muster gefällt Willy, der Preis gefällt Willy.
Also kauft sich Willy den Stoff.
Willy Wecker geht zum Schneider Schneider.
„Können Sie mir daraus einen Anzug machen?“
„Wieviel Meter“, fragt der Schneider.
„Drei Meter“
„Wie breit?“
„Hundertsechzig“.

Schneider Schnimpf rechnet. Er rechnet hin, er rechnet her. Dann sagt er: „Es geht. Ich muß zwar einteilen, aber es geht.“

Willy Wecker kommt zur zweiten Anprobe. Der Anzug paßt. Er ist zwar oben, unten, vorne, hinten etwas knapp, aber er paßt.

Plötzlich kommt der Junge vom Schneider Schnimpf: „Da, Vater —“

Willy Wecker guckt einmal, Willy Wecker guckt zweimal. „Nanu“, sagt er dann, „der Junge hat doch eine Hose von meinem Stoff?“

„Stimmt,“ nickt Schneider Schnimpf ein wenig verlegen, „aus den Abfällen. Da bleibt etwas und da bleibt etwas beim Zuschneiden und daraus habe ich dem Jungen eine Hose gemacht.“

Willy Wecker ist nicht böse. Nur etwas verwundert. „Eine Frage, lieber Meister“, meint er, „bevor ich zu Ihnen kam, war ich erst beim Schneider Schneider. Er hat gesagt, von drei Metern Stoff kann er mir keinen Anzug machen. Und Sie haben noch eine Hose aus dem Stoff herausgeschnitten?“

Da nickte der Schneider Schnimpf und sagte: „Schneider Schneider kann es auch nicht.“

„Wieso?“

„Ganz einfach! Sein Junge ist vier Jahre älter als meiner. Bei ihm brauchen Sie eben zu einem Anzug vier Meter.“

Kunst und Wissen

Geheimer Sanitätsrat Konrad Küster †

In seinem Berliner Heim ist Freitag nachmittag der Geheime Sanitätsrat Dr. Konrad Küster im 90. Lebensjahre gestorben. Küster entstammt der berühmten Medizinerfamilie, der der Arzt und Dichter Karl Ludwig Schleich, der ein Neffe des Verstorbenen war, auch literarisch ein Denkmal gesetzt hat. Der berühmte Chirurg Ernst Küster ist ein Bruder von ihm.

Küster wurde in Kalkofen auf der Insel Wollin geboren und studierte in Bonn, Würzburg und Berlin. Anfang der achtziger Jahre trat Konrad Küster durch die Gründung des Allgemeinen Deutschen Burschenbundes hervor, und er war bis zu seinem Tode einer der eifrigsten und liebenswürdigsten Freunde und Berater der Studenten. An den Kommersen des A. D. B. nahm er bis in die letzte Zeit hinein teil. Auch war er der langjährige Herausgeber der „Allgemeinen Deutschen Universitäts-Zeitung". Mehr als ein Vierteljahrhundert lang gehörte er dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes an.

Wie sein Neffe Karl Ludwig Schleich hat Konrad Küster selbst neben seiner hervorragenden ärztlichen Praxis auch eine umfangreiche literarische Tätigkeit entfaltet. Seine Erinnerungen aus der Studentenzeit und aus den Feldzügen 1866 und 1870, an denen er als Militärarzt teilnahm, zeigen ihn als einen klugen Beobachter und lebendiger Schilderer. Außerdem nahm er in zahlreichen Schriften zu wichtigen studentischen und medizinischen Tagesfragen Stellung.

*

Die „D. A. Z." versah diese Nachricht mit folgendem Nachruf:

Gewiß, er stand im neunzigsten Lebensjahr. Und doch kann man's nicht glauben, daß er nun nicht mehr ist. So jung war er immer wieder mit den Jungen, wenn er an der Kneiptafel auf dem Ehrenplatz neben dem Präsidenten saß, so lebensfrisch und zukunftsfroh trotz aller Schicksalsschläge.

„Wer sich als Alter Herr noch stolz als Bursch bekennt, der bleibt sein Leben lang ein richtiger Student" ..., so hat's der Studiosus Konrad Küster einst gesungen, als er zu Bonn die Farben der Franken trug, und so hat er's gehalten, bis nun der Sensenmann an seine Tür pochte. Stets ist er ein Feuerkopf gewesen und hat seine Klinge geschwungen als Mann und Alter Herr wie einst als Bursch. Der akademischen Jugend gehörte sein Herz, und aus flammender Begeisterung rief er, da er meinte, daß manches im argen liege, diese Jugend anno 1883 im „Tivoli" in Berlin zu einem Reformgedanken auf. Die Burschenschaften im Allgemeinen Deutschen Burschenbund sind die Frucht dieses Strebens.

Wenige Monde erst sind es her, daß man mit Konrad Küster das letztemal in fröhlicher Kumpanei zusammen saß, beim Stiftungsfest der „Sigambria", deren Ehrenband er trug wie das vieler anderer A.D.B.-Burschenschaften. Neben ihm ein um nur wenige Jahre jüngerer Alter Herr in den Sigambern-Farben, der Generaloberst v. Kluck. Bei Becherklang und Schlägerklirren hielten die beiden Senioren aus, bis der Tag sich neigte. Und als Konrad Küster von der Korona schied, da zog er die Mütze vom schlohweißen Haupt und winkte noch einmal der Fahne zu. Zum letztenmal.

Boulanger, der Trommler Frankreichs. Um die Person Generals Boulanger, französischen Kriegsministers und Revanchehelden durch den Kriegsgefahr mit Deutschland zweimal in den achtziger Jahren heraufbeschworen wurde, hat sich schon zu seinen Lebzeiten ein ganzer Legendenkranz gebildet. Dr. Bruno Weil, der Verfasser des bekannten Dreyfusbuches, das in fast alle modernen Sprachen inzwischen übersetzt worden ist, hat es unternommen, Glück und Elend des Generals Boulanger dem deutschen Leserpublikum nahe zu bringen, (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald). Das demnächst erscheinende Buch kann auf das größte Interesse aber nicht allein bei den politisch tätigen Menschen unserer Zeit rechnen. Denn wenn Boulanger als Politiker versagt hat und die ihm gebotene einzigartige Gelegenheit zur Machtergreifung nicht zu benutzen wußte, so wird die romantische Liebes- und Leidensgeschichte, die ihn an die Marquise von Bonnemains gebunden und sein Schicksals besiegelt hat, vielleicht mehr noch als seine politischen Taten seinen Namen der Nachwelt überliefern.

Nervenzusammenbruch Upton Sinclairs



Der amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair hat einen Nervenzusammenbruch erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Seine sozialistischen Romane „Der Sumpf" und „100 Prozent" haben weite Verbreitung gefunden.

Aus dem Reich

5 große Brücken werden gebaut

In nächster Zeit nehmen die Metallfabriken „Rudzki u. Co." in Warschau, „S. A. Zieleniewski u. Fitzner" und „Gamper" in Warschau und Krakau sowie die Vereinigten Hütten „Königshütte und Laura-Hütte" in Kattowitz den Bau von fünf großen Eisenbrücken in Angriff. Die Brücken sollen in Pulawy und Modlin, über die Wisloka in Tryncza, über die Biala in Moscina und über den San in Brandwica gebaut werden. Der Brückenbau, der für das Budgetjahr 1931/32 vom Ministerium für öffentliche Arbeiten vorgesehen wurde, soll mit einem Kostenaufwand von 12—13 Millionen Zloty gedeckt werden. Die Firmen haben vom Syndikat der Finanzinstitutionen eine Anleihe von 300 000 Pfund Sterling zugesagt bekommen, was ihnen ermöglicht, die Arbeiten gegen Kreditbedingungen durchzuführen.

Der Herr Oberst macht Einkäufe

Vor einigen Tagen erschien in **Krzemieniec** ein Oberst, der den dortigen Kaufleuten der landwirtschaftlichen Branche den Auftrag zur Lieferung von Hafer, weißem Klee und gepreßtem Heu für das Heeresministerium erteilte. Die gelieferte Ware sollte von den Kaufleuten aber nur bis zum Krzemieniecer Bahnhof gebracht werden, von wo aus der Oberst den Transport selber besorgen wollte. Große Freude herrschte bei den Händlern von Krzemieniec, da sie hofften, daß die schlechte Zeit nun endlich vorüber sei und das Geschäft sich durch größere Bestellungen der Regierung beleben werde. Leider blieb es nur bei der Hoffnung der leichtgläubigen Krzemieniecer. Nachdem der Oberst einen Lieferungsvertrag unterzeichnet und ihnen befohlen hatte, nach zwei Wochen bei ihm im Ministerium vorzusprechen, wollte er den Transport weiterbefördern lassen, als plötzlich zwei Beamten der Untersuchungspolizei erschienen und den „Oberst" nach Warschau ablieferten. Freilich nicht nach dem Heeresministerium, sondern nach dem Gefängnis. Es stellte sich heraus, daß der „Oberst" Jdzislaw Dombrowicz heißt und von der Polizei in Lodz, Kielce, Dunilowicz, Lida, Grodno und Warschau wegen ähnlicher Betrügereien gesucht wird.

Feuerkampf an der russischen Grenze

3 Rußlandflüchtige getötet.

Nachts versuchten in der Nähe von Korzec unweit **Ruwne** 15 bewaffnete Personen, darunter eine Frau, die sowjetrussische Grenze zu überschreiten und nach Polen zu gelangen. Während der zwischen der russischen Wache und den Flüchtlingen entstandenen Schießerei wurden zwei Männer und die Frau erschossen. Die übrigen zwölf Personen lieferten, nach Polen angekommen, die Waffen den Behörden ab.

Banditen überfallen ein Dorf

Nachts überfielen das Dorf Sarachowicze, im Kreise **Kowel**, mehrere bewaffnete Banditen. Die Unbekannten drangen zuerst in das griechisch-orthodoxe Pfarrhaus und raubten 1000 Zl., sowie Kleidungsstücke. Danach statteten die Banditen einem Laden einen Besuch ab und stahlen auch hier verschiedene Waren. Als sie in das Haus eines reichen Landwirtes dringen wollten, wurden sie von den Bauern, an deren Spitze der Schulze stand, überrascht und flüchteten. Bisher konnte noch keiner der Unbekannten festgenommen werden.

Siebenjähriger verübte Bahnanschlag?

Auf der Eisenbahnstrecke Duksziy—Druja, Wojewod. **Wilna**, fanden Arbeiter zwei auf das Gleis gelegte Steine, die durch einen Stock am Herabrollen gehindert wurden. Angenommen wird, daß ein in der Nähe wohnender 7-jähriger Knabe der Uebeltäter ist, der sich noch keine Rechenschaft über das vielleicht dadurch entstandene Unglück zu geben vermochte.

. . . kämpfen Götter selbst vergebens

Ein Josef Wlowinski aus Lenzec, Kreis **Posen**, hatte sich mit seinem Fahrrad nach Strzalkowo begeben. Dort knüpfte er ein Gespräch mit zwei ihm unbekannten Männern an, die mit ihm eine Wette um sein Fahrrad eingingen. Einer der Unbekannten wickelte einen Groschen in ein Papier und war es auf die Erde, danach fragte er Slowinski, ob der Groschen im Papier sei oder nicht. Der Gefragte bejahte natürlich, doch stellte es sich heraus, daß der Groschen nicht im Papier war. Der leichtgläubige Slowinski mußte wohl oder übel den Männern sein Rad überlassen. Nach Hause gekommen, erstattete er der Polizei Anzeige, da ihm die Geschichte endlich verdächtig erschien. Die Unbekannten sind aber unauffindbar.

Und noch ein schweres Fliegerunglück

Auf dem militärischen Flugplatz in **Warschau** stürzte während der Uebungen in einer Höhe von 150 Metern ein Apparat ab. Die Maschine fiel auf die Zivil-Flughalle und zerstörte sie teilweise. Das Flugzeug selbst wurde zertrümmert, während der Pilot, Leutnant Wujcicki, auf der Stelle getötet wurde.

Wagen von glühender Schlacke begraben

Im Hofe des städtischen Elektrizitätswerks in Persenkowka bei **Lemberg** geriet der Schlackenwall ins Rutschen. Ein Wagen und ein Pferd wurden von der glühenden Schlacke verschüttet. Ein zweites Pferd erlitt so schwere Brandwunden, daß es getötet werden muße. Der Fuhrmann hatte sich noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

[42

Irene Lindemann lächelte. Und jetzt sah sie so hübsch und jung und mütterlich aus, daß Verene sie ganz erstaunt ansah.

Frau Lindemann sagte:

„Und nun will auch ich offen zu Ihnen sein, denn sonst wäre ja meine Freundschaft für Sie nichts wert. Ich liebe Herrn Melenthin, und ich liebe seine Kinder."

Verene sprang auf.

„Sie — lieben ihn?"

Die andere nickte.

„Ich kenne seine Schwächen, seine Fehler, seine Gutmütigkeit und seine Tüchtigkeit. Vielleicht ist meine Liebe himmelweit verschieden von der Ihrigen; dennoch ist es eine wahre, große Liebe. Er hat mich aber nie beachtet. Und deswegen werde ich auch immer allein sein und kann mich Ihnen widmen."

Verene sagte nichts. Sie war in diesen letzten Tagen um Jahre gereift, und nun grübelte sie dem großen Rätsel nach, das die Menschen Liebe nannten.

Und Irene Lindemann störte dieses Schweigen nicht.

* * *

In den nächsten Tagen hatte sie eine lange Unterredung mit der Frau Pastor und deren Gatten.

„Ich kann es mir denken, daß Sie hier um der Menschen willen sehr sensibel denken müssen. Mein Bruder, Studienrat Doktor Hellwig, würde sehr gern die Vormundschaft übernehmen. Er hat noch mehrere Mündel. Ich würde zunächst auf einige Monate mit Fräulein Beringer verreisen. Dann löse ich meinen Haushalt auf, und wir kommen ins Fliederhaus, da Fräulein Beringer das Haus, in dem sie aufgewachsen ist, behalten möchte."

Frau Pastor war starr. Der alte Herr aber atmete sichtlich erleichtert auf.

„Ich bin einverstanden", sagte er hastig. „Ganz und gar einverstanden."

Weil er die Zuchtmeisterin kannte, die seine Frau für Verene Beringer bestimmt hatte, überwand er zum ersten Male in seiner langen Ehe die Scheu vor seiner Frau und bestimmte über ihren Kopf hinweg etwas, was ihm in diesem Falle eben das Beste dünkte.

Und Frau Pastor lenkte mit süß-saurer Miene ein. Allerdings konnte sie es sich nicht verkneifen, zu sagen:

„Es wäre aber doch bestimmt für Verene besser, wenn sie nicht mehr hierher zurückkehrte. Nach all dem Gerede!"

„Oh, liebe, gnädige Frau, die Leute werden schon von selber schweigen. Freilich, wenn sich niemand findet, der Verene glaubt, dann allerdings, denn sie ist unschuldig und der Achtung genau so wert wie jedes andere junge, ehrenwerte Mädchen!"

„Sie war die Geliebte des Grafen, und Sie sagen, das sei ehrenwert?" fragte Frau Pastor scharf.

Und in ihrer ruhigen, feinen Art erwiderte Frau Lindemann:

„Wer darf das behaupten? Sie liebt den Grafen; aber sie war nicht seine Geliebte. Für mich ist das ein großer Unterschied, verehrte, gnädige Frau."

„Meine Frau ist verbittert, weil unser Neffe nun in diesen furchtbaren Verdacht geraten ist", meinte entschuldigend der alte Herr.

Tränen rannen über Irene Lindemanns Wangen.

„Er hat es nicht getan! Ganz bestimmt nicht!" sagte sie.

Sie reichte den beiden die Hand zum Abschied und ging dann schnell davon.

Frau Pastor fand sich nicht mehr zurecht. Sie blickte ihren Gatten hilflos an.

„Was soll das alles heißen, Friedrich?"

„Das soll heißen, daß Gottes Wege und sein Wille unerforschlich sind; doch er wird es immer gut machen."

Da schwieg Frau Amalie.

* * *

Da Graf Eschweiler hinterrücks angeschossen worden war, hatte es keinen Zweck, die Verhandlung gegen Melenthin aufzuschieben. Er würde niemanden gesehen haben, und Fräulein Beringers phantastischer Angabe über die merkwürdige, furchterweckende Gestalt stand man skeptisch gegenüber.

Der einzige, der schließlich einen Grund gehabt hatte, den Grafen zu beseitigen, war der Förster. Das alles war genügend festgestellt worden. Mildernde Umstände sprachen natürlich mit, denn es mochte einen Menschen schon in Wallung bringen können, wenn er am Abend vor der offiziellen Verlobung seine Braut in den Armen eines anderen Mannes sah. Dessenungeachtet aber mußte die Tat gesühnt werden.

Kommissar Schuricht war einige Male verreist gewesen, und in der letzten Woche hatte er schmunzelnd zum Untersuchungsrichter gesagt:

„Eine kleine Ueberraschung wird es schon geben, denke ich mir."

„Wieso? Dann sprechen Sie doch!"

Es klang sehr ungehalten.

Aber der alte Herr lächelte nur zu dem jungen, eifrigen Juristen hinüber.

„Ich pflege erst dann über eine Sache zu sprechen, wenn ich dieser Sache auch vollkommen sicher bin."

„Aha, also doch noch nicht ganz sicher!"

Der Untersuchungsrichter freute sich sichtlich.

Kommissar Schuricht wiegte den grauen Kopf hin und her.

„Irren ist menschlich. Man hat es zu oft erkennen müssen, um es abzustreiten. Eines zu sagen kann ich aber heute schon mit gutem Gewissen verantworten: Oberförster Melenthin ist an der Tat genau so unbeteiligt wie zum Beispiel wir beide."

„Das — das ist —"

„Das ist eine feststehende Tatsache. Ich hoffe, schon in Kürze den wirklichen Täter überführen zu können."

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Frau, Kind und sich selbst erschossen

Eine erschütternde Familientragödie spielte sich in Siemianowitz bei Kattowitz ab. Der Ingenieur der Richter-Grube, Jan Pelar, erhielt vor einigen Tagen die Nachricht von seiner Entlassung. Darüber in äußerste Aufregung gebracht, beschloß Pelar, seinem Leben ein Ende zu machen. Um die Frau und sein 3jähriges Söhnchen nicht allein dem Schicksal zu überlassen, begab er sich morgens in das Schlafzimmer, wo er Frau und Kind durch Revolverschüsse tötete. Nach der Tat brachte er sich eine schwere Brustwunde bei und verstarb bald nach der Ueberführung im Krankenhaus.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen

Die Frau und Kinder schwer verletzt und Selbstmord verübt.

In Warschau wohnte in der Czerniakowska-Straße 112 seit vielen Jahren der ehemalige 52jährige Eisenbahnwärter Teofil Goclawski mit seiner Frau Stanislawa und drei Kindern: Teofil, Urszula und Tadeusz. Am 1. April laufenden Jahres wurde Goclawski von seinem Posten entlassen und erhielt nur eine einmalige Entschädigung in Höhe von 1000 Zl. Nachdem die Familie dieses Sümmchen verbraucht hatte, zog das Elend ins Haus. Goclawski konnte trotz aller Bemühungen keine Arbeit erhalten, so daß sich während der letzten Tage der Hunger bemerkbar machte. In der gestrigen Nacht holte Goclawski, während alle schliefen, eine Axt hervor und schlug damit seiner Frau den Schädel ein. Auch den schlafenden Kindern versetzte er einige Axthiebe, mit Ausnahme des 11jährigen Tadeusz, der durch das Schmerzgestöhn der Schwerverletzten geweckt wurde und sich unter dem Bett verstecken konnte. Nachdem Goclawski das blutige Werk vollbracht hatte, lief er in den Treppenflur und stürzte sich aus dem Fenster des dritten Stockwerks in den Hof hinab, wo er tot liegen blieb. Das Angstgeschrei des kleinen Knaben rief die Nachbarn herbei, die von dem Vorgefallenen die Polizei und die Rettungsbereitschaft benachrichtigten. Die Stanislawa Goclawska, deren Zustand hoffnungslos ist, sowie die schwerverletzten beiden Kinder wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Zwischen zwei Ländern

Vor einigen Tagen wurde aus Deutschland der arbeitslose Adolf Bral, der schon jahrelang ohne irgendwelche Beschäftigung ist, mit Frau und vier Kindern ausgewiesen. Da die polnische Behörde die Familie nicht aufnehmen wollte, weil sie die notwendigen Dokumente nicht vorweisen konnte, wurden die armen Leute wieder zurückgeschafft, von den deutschen Grenzbehörden jedoch wieder auf polnisches Gebiet gebracht. Auf Grund einer Anordnung des Starosten von Soldau brachte man die Heimatlosen wiederum an die deutsche Grenze.

Warschau. Kokainschmuggler verhaftet. Die Warschauer Behörden waren seit einiger Zeit auf einen sehr oft von Posen nach Warschau und entgegengesetzt fahrenden Mann aufmerksam geworden. Alle Gepäckrevisionen verliefen jedoch ergebnislos. Als der Reisende wieder in Warschau eintraf, wurde er festgenommen, als er im Begriff war, im Hotel abzusteigen. In einer Tasche wurde ein halbes Kilogramm Kokain vorgefunden. Der Verhaftete gibt sich als ein Stefan Wybieralski aus Posen aus und erklärt, das Päckchen von einem Unbekannten erhalten zu haben. Man ist der Ansicht, es mit einem internationalen Kokainschmuggler zu tun zu haben.

× **Kalisch.** Mühle niedergebrannt. In Strzalkow bei Kalisch entstand ein Feuer in der Windmühle eines gewissen Marcin Madeja. Die eingetroffene Feuerwehr konnte nur noch die umliegenden Gebäude retten, während die Mühle mit dem gesamten Getreidevorrat niederbrannte. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Zloty.

Posen. 92 000 Zloty verschwunden. Auf bisher unaufgeklärte Weise sind aus der Kasse der Zuckerfabrik Opalenitza 92 000 Zloty verschwunden. Das Geld war in Posen abgehoben worden, um am folgenden Tage zu den fälligen Löhnungen und Gehaltsauszahlungen verwandt zu werden. Als man am Mittwoch den Schrank öffnete, mußte man feststellen, daß die 92 000 Zloty fehlten. Der Geldschrank weist keinerlei Beschädigung auf. Er muß mit einem passenden Schlüssel von einer Person, die mit der Mechanik des Schlosses genau vertraut war, geöffnet worden sein. Bis jetzt finden sich keinerlei Anhaltspunkte, die einen bestimmten Verdacht begründen könnten. Die Polizei hat energische Ermittlungen eingeleitet.

Wilna. Verhängnisvoller Leichtsinn. Auf dem Gute einer Frau Dombrowska in Marguciszki bei Wilna ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der dort weilende Leutnant Hraczynski wollte sich auf die Jagd begeben. Um die Angehörigen zu überzeugen, daß der Revolver, den er mit sich führte, nicht geladen sei, legte Hraczynski die Waffe an die Schläfe und drückte ab. Im gleichen Augenblick fiel ein Schuß und H. stürzte tödlich getroffen zusammen.

Aus aller Welt

Stambuler Scheidungswelle. Die beiden Stambuler Zivilkammern, die für Scheidungen zuständig sind, erklären sich außerstande, ihre Aufgabe zu bewältigen. Im vergangenen Jahr wurden genau 1121 Scheidungen bei ihnen beantragt. Sie konnten bis jetzt nur rund 200 Fälle erledigen, und täglich laufen neue Scheidungsklagen ein. Die Männer begründen ihre Klage meistens mit dem Lebenswandel ihrer Gattinnen, die von der neuen Freiheit bedenklichen Gebrauch machen. Die Frauen verlangen meistens Scheidung, weil der Mann infolge der Krisis nicht mehr in der Lage ist, ihnen standesgemäßen Unterhalt zu geben.

Ein weiblicher Absalom. Absalom, der Sohn Davids, blieb, wie bekannt, im Walde Ephraim auf der Flucht vor dem Gildeaditen mit seinem langen Haar an einer Terebinthe hängen. Sein Roß stürmte unter ihm davon und den wehrlos Dahängenden konnte sein Feind Joab mühelos erstechen. An diese tragische Szene erinnert ein Ereignis, das sich kürzlich in Munkacs in der Tschechoslowakei zugetragen hat. Der Gutsbesitzer von Hranek hatte eine 18jährige Tochter, Aranka mit Namen. Das Mädchen war durchaus modern, ein richtiges Sportgirl. Nur in einem Punkte war sie „rückständig", sie trug keinen Bubikopf, sondern wunderbares langes Haar, das sie frei über die Schultern herabwallen ließ. Fräulein von Hranek war eine ebenso gewandte wie leidenschaftliche Reiterin. Neulich nun hatte der Vater ein neues Pferd gekauft, das erst eingeritten werden mußte. Aranka erbot sich, dies zu tun. In gestrecktem Galopp jagte sie davon. In einer Allee ereilte sie ihr Verderben. So wie einst Absalom in der Terebinthe, so blieb Aranka mit ihrem langen Haar in den Aesten eines der Allee-Bäume hängen. Aber das Mädchen saß fester im Sattel als einst Absalom, dem das Pferd unter dem Leibe davonrannte. Aranka konnte sich nicht aus ihren Steigbügeln befreien, und so wurde sie buchstäblich bei lebendigem Leibe skalpiert. Das Mädchen starb nach wenigen Minuten.

Ein ungelöstes Rätsel

Die Quelle des Grauens

Eine Menge von Leichenteilen gefunden.

Helsingfors, 19. September.

Bei einem einsam gelegenen Moor, einige Kilometer von Helsingfors entfernt, hat Freitag nachmittag ein Chauffeur, der an einer Quelle trinken wollte, eine Menge Leichenteile gefunden, einen Kopf mit langem Frauenhaar, vier linke Hände, vier rechte Hände, drei linke Füße, 6 rechte Füße und Teile von 10 abgehauenen Fingern, die mit Bindfaden zusammengebunden waren. Die Fundstelle ist 50 Meter von einer Chaussee entfernt. An der gleichen Stelle fand man vor einem Jahr eine abgehauene Frauenhand ohne daß damals die Polizei das Rätsel lösen konnte, **um welchen Mord es sich handelt. Der neue Fund zeigt eine große Aehnlichkeit mit dem vorjährigen. Alle Leichenteile sind in Zeitungspapier eingepackt und zusammengebündelt. Sie zeigen alle scharfe Schnitte. Der gefundene Kopf stammt wahrscheinlich von einer älteren Frau, während die gefundenen Hände sowohl Männer- wie** Frauenhände sind. Als sich der Chauffeur zur Quelle niederbeugte, sah er plötzlich zu seinem großen Entsetzen eine Hand unter dem Wasserspiegel. Er untersuchte das Wasser mit einer Stange und im nächsten Augenblick tauchte ein Kopf auf. Während des ganzen Nachmittags hat die Polizei die Quelle untersucht und andauernd neue Funde gemacht. Die polizeilichen Untersuchungen wurden bis zum Eintritt der Dunkelheit fortgesetzt. Die Leichenteile haben wahrscheinlich einige Monate im Wasser gelegen. Alles ist vorläufig noch ein Rätsel. Man nimmt an, daß es sich um Lustmorde von mindestens 6 Opfern handelt. Von den Tätern hat die Polizei noch nicht die geringste Spur. Die Quelle ist sehr tief. Es ist unmöglich, sie leer zu pumpen. Während eines Waldbrandes im Jahre 1914 hatte man daraus ununterbrochen mehrere Tage lang Wasser entnommen, ohne das der Wasserspiegel der Quelle sank.

Gewinnliste der 23. Polnischen Staatslotterie

9. Ziehungstag. (Ohne Gewähr.) 5. Klasse.

400 000 Zl. auf Nr. 201452.

15 000 Zl. auf Nr. 32758.

10 000 Zl. auf Nr. 86392 115193.

5000 Zl. auf Nr. 125162 175724.

3000 Zl. auf Nr. 4311 66152 136567 143322 154062 158112 166432 176507.

2000 Zl. auf Nr. 1222 1356 1620 4237 5680 12895 45744 60420 64155 66972 69829 75959 81557 111628 113034 121344 136680 140321 144741 148655 161410 166013 188699 189899 198089 207422.

1000 Zl. auf Nr. 12758 20616 21749 28968 30509 36122 40521 46115 49561 59218 75365 79880 84415 92461 105674 106349 115592 121355 178313 184480 190608 192010 193588 871 198553.

500 Zl. auf Nr. 4697 5004 860 888 7127 10011 14779 15352 494 907 17144 257 18070 901 22550 704 24003 25375 540 27305 31220 839 32101 179 37229 38353 30111 39888 39931 44621 45048 48308 48386 48635 49488 50003 52809 54043 55939 57884 60712 61434 67791 68330 70707 72131 75597 74399 79460 80359 80717 83453 84552 84999 88229 88270 91680 91691 92360 95000 96999 97157 99104 100105 109903 117539 118116 118558 118965 119156 119363 120068 120429 121027 125034 127287 127804 128561 129807 133289 133517 134270 135259 138823 140172 140568 141985 143168 143270 144538 144997 145336 146829 147662 150053 151471 151833 154874 156334 157109 158348 158485 158679 163069 165092 165184 166020 166528 167261 167944 169026 169230 169522 170069 171978 172174 172267 173922 175443 175619 179645 178993 179010 186661 183949 184512 186927 188657 189490 189991 193096 193448 197483 197645 197835 198049 198450 198890 202326 203004 203069 204011 206067 207598 209747.

Einsätze:

9 173 329 437 999 1014 104 385 797 2005 15 672 211 344 67 504 620 771 817 30 89 968 3294 436 521 635 721 71 850 916 45 4016 307 741 812 5152 329 54 405 965 6122 303 515 645 7052 76 154 301 401 22 30 509 642 711 995 8041 93 747 79 973 79 9089 258 477 540 612 17 748 975 98.

10046 138 308 438 536 682 11139 389 12026 104 89 357 425 514 97 967 13167 234 369 831 770 87 804 24 14275 385 491 674 776 15000 223 352 863 16167 290 601 792 17026 372 437 856 714 25 18041 103 367 404 30 80 523 73 601 83 771 860 74 79 93 901 19139 337 544 613 58.

20222 302 649 777 21077 295 361 674 824 22015 33 137 63 547 602 784 24466 621 53 904 41 25017 359 616 849 26013 51 423 529 35 86 997 27063 376 868 923 28073 92 568 749 819 943 20303 421 541 654 708 806 942.

30153 248 480 95 536 723 41 63 800 903 31062 157 71 355 708 21 34 841 32314 47 33048 146 233 332 891 34254 75 325 93 524 787 852 35020 71 81 181 305 467 812 36397 887 97 37083 217 367 913 45 38275 315 56 822 45 39354 455 548 868 954.

40429 512 930 41143 87 288 388 470 626 66 741 42009 17 126 93 316 698 718 43132 450 505 54 391 35 83 44036 205 6 358 621 31 897 45118 35 201 68 83 383 44 432 672 740 69 46054 145 430 77 533 695 976 47190 276 77 852 61 70 436 98 594 903 48063 395 439 659 720 49108 50 891 401 515 812 908.

50031 167 284 383 85 843 51054 416 56 658 707 958 60 52545 80 638 951 53407 17 501 9 658 760 54188 258 345 535 781 87 811 909 70 55138 42 392 549 66 661 714 859 56009 289 397 473 665 724 57011 83 133 43 50 203 46 372 546 681 777 902 58145 203 327 79 573 813 955 59253 019 28 730.

60234 329 98 664 71 774 829 38 61000 79 188 249 456 97 62681 867 918 63 63121 282 458 614 728 64129 205 405 32 610 41 43 55 65026 112 470 549 784 934 66076 83 162 290 871 948 74 67036 144 584 675 811 68199 349 73 530 47 75 79 641 786 973 69148 384 495 607 792 849 89.

70197 393 452 615 23 787 884 983 93 71023 26 53 138 220 630 730 73 72190 377 807 902 13 70 73385 647 74226 620 707 83.

75116 70 278 660 919 76727 77038 460 999 78022 102 18 49 341 99 428 658 79149 686 886.

80033 70 270 825 81486 671 900 82071 101 26 230 31 318 512 790 861 908 83242 96 614 98 966 85 84365 677 85013 71 119 24 62 581 788 984 86105 279 85 346 481 536 638 87162 657 717 902 90 88008 303 41 77 601 722 58 899 998 89013 154 298 587 659 785 835 95 999.

90523 88 740 905 17 91124 396 996 2358 77 481 82 671 846 912 63 93087 192 224 391 472 757 94326 90 445 661 703 870 95068 332 549 902 82 96035 276 334 483 507 610 91 922 97596 672 982 98276 345 99106 405 96 646.

100079 112 326 730 101246 80 86 576 769 939 102019 199 619 739 886 956 69 103179 932 104008 67 380 624 779 105742 106038 237 390 691 999 107268 340 507 770 857 108517 109060 292 95 470 80 503 85 783 860 67.

110099 204 374 84 521 635 111082 130 299 430 86 553 112028 140 493 534 673 816 65 946 113127 92 311 114371 686 700 4 115091 110 76 280 695 770 900 116550 630 781 825 117174 582 61 701 118006 66 330 476 566 637 706 8 834 61 119031 49 482 588 660 732 936.

120080 92 295 390 433 80 872 638 766 94 818 38 936 121311 27 36 60 89 674 712 816 962 64 122063 192 615 74 89 720 849 983 123066 312 418 654 80 854 64 925 124064 81 404 18 515 676 811 961.

125079 203 578 921 126224 41 408 227 102 207 16 94 495 585 648 775 852 936 128135 408 676 129038 282 328 506 670 792 945.

130093 146 57 88 249 371 96 674 726 886 131076 103 200 429 608 36 764 881 927 132246 327 973 133025 31 123 268 838 936 134001 482 230 86 66 335 471 546 686 135074 102 356 449 524 670 87 136092 162 240 61 593 794 923 75 137148 47 5503 47 61 880 527 56 138021 140 76 242 431 655 949 139052 407 802 915 140247 58 348 438 543 608 21 823 987 141004 74 121 148 206 320 462 783 28 852 80 967 142078 213 380 456 576 28 853 80 967 142078 213 380 466 576 955 144024 120 343 460 634 64 815 79 344 505 25 90 625 709 927 73 146537 39 76 756 97 831 849 84 147114 72 226 403 77 87 515 84 694 741 87 907 12 148186 481 79 500 90 631 89 704 885 958 149178 487 764.

150017 827 706 878 965 151060 232 439 77 565 76 856 152532 659 83 761 96 810 22 47 975 94 153019 113 63 839 740 962 154075 242 73 342 437 55 563 927 64 155155 269 502 980 156035 215 463 512 157170 339 78 544 93 679 911 158025 91 108 11 203 50 338 159079 567 643 82 907 160265 323 416 97 603 41 729 919 161030 184 585 611 744 162053 700 21 910 163033 88 261 84 542 56 617 702 888 999 164256 65 352 82 463 501 774 808 961 165070 74 278 85 637 91 721 91 166206 311 87 522 79 694 773 167061 309 452 539 59 656 75 99 891 92 941 66 96 168042 67 95 139 274 314 39 54 414 51 609 35 169012 32 59 248 372 430 610 858 90 93 916 64 170185 405 87 620 971 171277 711 68 172009 24 195 340 85 406 40 648 173241 389 459 686 908 174117 159 445 76 828 42 935.

175041 172 79 93 455 512 31 639 738 85 176040 85 242 452 757 177087 201 28 383 537 49 605 755 90 3178115 318 68 80 458 667 67 179018 82 124 45 217 420 816 954.

180021 361 408 10 55 525 694 832 37 990 181096 110 220 393 722 907 182328 400 51 514 966 183016 135 71 217 310 51 62 50 683 69 993 184057 90 137 284 546 760 917 185421 732 93 8[illegible]73 186213 27 811 958 60 187034 171 72 232 578 763 861 943 188005 55 308 68 839 189306 420 921 34.

190129 83 349 468 503 751 834 993 191009 147 361 779 857 192099 154 227 363 539 41 657 831 909 70 193069 96 261 434 538 90 625 841 994 193053 104 38 47 215 69 387 474 524 195067 421 988 196251 508 703 197016 193 264 332 609 736 52 848 97 967 77 198051 185 92 229 366 510 51 686 890 976 98 199035 42 164 230 374 579 87 718 29 899 915.

200135 52 362 493 804 26 201175 253 76 523 99 649 746 885 923 202043 52 326 407 568 621 45 704 819 42 913 203174 224 48 337 603 16 740 847 86 909 16 204183 415 650 796 205064 141 346 70 85 431 625 924 206180 227 337 65 413 696 882 207099 306 71 482 577 785 91 814 21 46 80 208151 90 209 16 19 494 734 209092 111 754.

Die Einsätze sind nur von der ersten Ziehung veröffentlicht.

Briefmarken-Ecke

Die neuen Kirchenstaatsmarken.

Als im Oktober 1870, eine Folge der vielfachen Kämpfe um die päpstliche Macht, nach dem Abzug der französischen Besatzungstruppen und dem Einzug der italienischen Truppen der Kirchenstaat aufgehoben wurde, verschwanden naturgemäß auch die seit 1852 bestehenden Kirchenstaatsmarken.

Das Interesse an ihnen blieb aber in den Sammlerkreisen unvermindert, und so wurden auch die neuen Kirchenstaatsmarken vom Jahr 1929 freudig aufgenommen. Am 7. Juni 1929 wurde der Kirchenstaat, wenn auch in veränderter Form, wiederhergestellt und bekam den Namen Vatikanische Stadt. Seine Marken erhielten allerdings nicht die bei Postwertzeichen sonst übliche vollwertige Staatsbezeichnung; wahrscheinlich haben dagegen politische Bedenken des italienischen Staates gesprochen. Sie tragen lediglich die Angabe: „Poste Vaticane".

Die Tradition der alten guten Kirchenstaatsmarken wurde stark betont bei dieser neuen Ausgabe in den Werten von 5 C. bis zu 75 C., die, in ihrer Zeichnung das Wappen des Kirchenstaates, die Schlüssel Petri bilden das Andreaskreuz, sich an die Zeichnungen von 1851/52 und 1867 eng anlehnen. Die höheren Werte dieser neuen Ausgabe von 80 C. bis zu 10 L. zeigen in moderner Ausführung das Bildnis des Papstes Pius XI.

Die Ausgabe von 1929 enthält folgende Werte: 5 C. braunschwarz, 10 C. dunkelgrün, 20 C. violett, 25 C. blau, 30 C. blauschwarz, 50 C. grünschwarz, 75 C. weinrot, 80 C. karmin, 1,25 L. ultramarin, 2 L. olivbraun, 2,50 L. orangerot, 5 L. grün und 10 L. dunkeloliv. Die unteren Werte von 5 C. bis zu 75 C. weisen einen sonderbaren Unterdruck auf. Der Untergrund, der farbig ist, enthält in vielfachen Wiederholungen in ½ Millimeter hohen Buchstaben, es sind Negativ-Buchstaben, die Worte POSTE VATICANE. In der oben angegebenen Reihenfolge der Marken ist dieser Untergrund in folgenden Farben hergestellt: rosa, grün, lila, blau, gelb, fleischfarben und grau.

Die Ausgabe von 1929 wurde noch vervollständigt durch zwei Eilmarken, die im großen Querrecht das Medaillonbildnis des Papstes Pius XI. und die Inschrift „ESPRESSO" aufweisen. Als Eilmarken erschienen die Werte 2 L. karmin und 2,50 L. blau.



Oesterreichs Dichter auf Briefmarken.

Die österreichische Postverwaltung gibt jetzt Wohltätigkeitsbriefmarken heraus, die die Bilder bedeutender österreichischer Dichter zeigen. Von links: Peter Rosegger auf der braunen 1-Schilling-Marke — Johann Nestroy auf der rotbraunen 30-Groschen-Marke — Ferdinand Raymond auf dem 10-Groschen-Wert.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk: „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

A. N., Targowastraße und andere Einsender. Anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.

T. A., Kruczastraße. Numeratoren bekommen Sie in jedem Stempelgeschäft, so z. B. in der Firma „E. Sztange", Petrikauer Straße 81. Wegen der Schnellbuchung wenden Sie sich bitte an Herrn O. Pfeiffer, Kopernika 57, Tel. 166-83.

Fr. R., Stanislau. Wir werden Ihnen voraussichtlich nächste Woche bereits die Adresse nennen können.

E. F., Wloclawek. Lehrbuch der deutschen Sprache von Anton Arous. In zwei Teilen. Nötig wäre vorderhand nur 1 Band (Zł. 9,90). Zu beziehen durch größere Buchhandlungen.

Heute in den Kinos

Casino: David Golder (Harry Bauer).
Capitol: Nach Sibirien (Jadwiga Smosarska).
Corso: Tarzan, der Herrscher der Dschungel.
Grand-Kino: Die entscheidende Nacht (Susi Vernon).
Luna: Kaukasische Nächte (Gina Manes).
Mimoza: Wind vom Meer (Marja Malicka).
Odeon: Woche des Humors (Laurel und Hardy).
Oswiatowe: Das Leid der Ehe. — Der Mann, der den Tod sah.
Palace: Eine fatale Frau. — Die gute Partie.
Przedwiosnie: Die Frau, die lächelt (Zofja Batycka).
Splendid: Die Verbannten. (Adam Brodzisz).
Spółdzielnia: Der Geheimkurier (Iwan Mozjuchin).
Victoria: Allahs Garten (Iwan Petrovitsch, Alice Terry)

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Przedmieście".
Teatr Kameralny. — „Wilki w nocy".
Teatr Popularny. — Nachm. und abends: „Orlę".

D Der heutige Nachtdienst der Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Danzer Zgierska 57, W. Groszkowski, 11. Listopada 15, Gorkeins Erben, Wilsudskiego 54, S. Bartoszewski Petrikauer 164, R. Rembielinski, Andrzeja 26, A. Szmanski, Przedzalniana 75.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.
Lodz, den 19. September 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 13° Cel., mittags 12 Uhr + 17° Cel., nachmittags 6 Uhr + 16° Cel.
Barometer: 757 unverändert.

Unterstützt den Tierschutzverein!

Zölle für Flachs und Hanf

Die Angelegenheit der Baumwollzölle vertagt.

ag. Am 18. September fand vormittags im Wirtschaftskomitee des Ministerrats eine Konferenz in Sachen der geplanten Einführung von Baumwollzöllen statt. Diese Konferenz, die mit einer Mittagsunterbrechung volle 6 Stunden in Anspruch nahm, bewegte sich in sehr sachlichen Erörterungen. Ganz besonders stark waren auf ihr die Vertreter der Flachsgesellschaft in Wilna sowie diejenigen des Flachsbezirks überhaupt repräsentiert. Das Ergebnis der lebhaften Debatten war, dass die Vertreter des Flachsbezirks den Grundsatz der Einführung von Zöllen für Flachs und Hanf durchsetzten, obwohl sich sowohl die Vertreter der Lodzer Textilindustrie als auch diejenigen der hiesigen Industrie- und Handelskammer ganz entschieden dagegen aussprachen. Die Höhe dieser Zölle soll während der nächsten Sitzungen festgesetzt werden.

In der weiteren Folge schritt man zur Behandlung des Regierungsprojekts der Einführung von Baumwollzöllen. Die Vertreter des Flachsbezirks, und zwar besonders Wilna, machten den Vorschlag, die Baumwolle mit einem Zoll in Höhe von 3 Prozent ad valorem zu belegen, wogegen die Repräsentanten der hiesigen Industrie- und Handelskammer sowie diejenigen des hiesigen Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate ganz energisch protestierten. Da eine ganze Anzahl von Vorwürfen und Forderungen der Wilnaer Konferenzteilnehmer seitens der Lodzer Vertreter widerlegt wurden, so hat diese Konferenz bis auf weiteres zu keinerlei greifbaren Ergebnissen geführt. Es wurde beschlossen, hierüber auf der nächsten Konferenz weiter zu verhandeln, deren Termin aber noch nicht festgesetzt worden ist.

Belebung des Betriebs in der Lodzer mittleren Textilindustrie

ag. Laut Angaben des Landesverbandes der Textilindustrie stellt sich in den diesem Verbande angeschlossenen Firmen die Betriebslage in der Zeit vom 7. bis zum 12. September d. J. wie folgt dar:

6 Tage arbeiteten 105 Fabriken mit zusammen 9405 Arbeitern, 5 Tage — 18 Fabriken mit 1506 Arbeitern, 4 Tage — 8 Fabriken mit 845 Arbeitern und schliesslich 3 Tage — 4 Fabriken mit 112 Arbeitern. Insgesamt waren somit in der mittleren Textilindustrie 135 Fabriken mit 11 868 Arbeitern im Betriebe, während 12 Fabriken in der Berichtswoche vollständig still lagen.

Im Vergleich mit dem vorangegangenen Monat — es wird im Landesverband in jedem Monat nur für eine Woche eine Aufstellung über die Betriebslage angefertigt — hat sich die Zahl der im Betrieb befindlichen Fabriken um 3, die der beschäftigten Arbeiter um 477 vermehrt.

Ferner arbeiteten mit einer Arbeiterschicht in der Berichtswoche 84 Fabriken, mit zwei Schichten — 48 und mit drei Schichten — 3 Fabriken. In der ersten Schicht waren 9291 Arbeiter beschäftigt, in der zweiten — 2457 Arbeiter und in der dritten — 120 Arbeiter.

Bei Vollbetrieb beschäftigen sämtliche dem Landesverband angehörigen Firmen etwa 19 000 Arbeiter. Da aber gegenwärtig nur 11 868 Arbeiter beschäftigt werden, so beläuft sich hier die Zahl der Arbeitslosen auf beiläufig 7132 Personen. Gegenüber dem Monat August hat sich die Arbeitslosenziffer um 477 Personen vermindert.

Polens Wirtschaftslage in Ziffern

× Die „Wiadomości Statystyczne" geben ein sehr interessantes Bild vom polnischen Wirtschaftsleben im Juli vorigen und im Juli laufenden Jahres. Die Kohlenproduktion im Juli l. J. betrug 3 197 000 Tonnen (im Juli v. J. 2 975 000), Erz 28 000 Tonnen (38 000), Stahl 111 000 (114 000), Zink 10 000 (15 000), die Zahl der in den Bergwerken und in der Hüttenindustrie angestellten Arbeiter betrug 569 000 (665 000), Arbeitslose waren 261 000 (194 000), der Index der Löhne betrug 119 (120,6), der Wert der Ausfuhr stellte sich auf 175 Mill. Zł. (198), der Einfuhr auf 128 Mill. Zł. (195), der Index der Grosshandelspreise 83 (99), landwirtschaftliche 77 (93), industrielle 90 (106), der Geldumlauf in Złoty betrug 1491 Mill. (1544 Mill.), der Gold- und Valutenvorrat in der Bank Polski stellte sich auf 864 Mill. Zł. (1036), die Einlagen in den 15 grössten Aktienbanken beliefen sich auf 482 Mill. Zł. (727), die Spareinlagen in der Postsparkasse betrugen 286 Mill. Zł. (229).

Vom Lodzer Handelsgericht

Fabrik von Borst bleibt ausser Betrieb.

Z. Im August laufenden Jahres wurde die Aktiengesellschaft **„A. G. Borst"** in Zgierz für fallit erklärt. Zum Richterkommissar des Konkursverfahrens wurde Handelsrichter Teodor Kujawski, zu Verwaltern die Rechtsanwälte Marek Lipszyc und Franciszek Szwajdler ernannt, die im weiteren Verlauf zu Syndizi gewählt und vom Gericht bestätigt worden sind. Am 14. September wandten sich die Syndizi mit einem Gesuch an das Handelsgericht, worin sie darauf hinwiesen, dass der Richterkommissar den weiteren Betrieb des Unternehmens genehmigt habe, da die Stillegung der Fabrik sowohl der Konkursmasse schaden, als auch die Arbeitslosigkeit vergrössern könne. Die Verwalter baten daher das Gericht um die Genehmigung zum weiteren Betrieb des Unternehmens und um die allmähliche Auszahlung der rückständigen Arbeitslöhne. Das Gericht beschloss in der gestrigen Sitzung, das Gesuch der Syndizi nicht zu berücksichtigen, da die Firma Borst bereits zum zweiten Male für fallit erklärt worden ist und trotz der günstigen Bedingungen des ersten Vergleichsvertrages ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Ein weiterer Betrieb der Fabrik könnte nur noch weitere Verluste bringen und somit das Vermögen der Konkursmasse verkleinern. Das Gericht erteilte den Syndizi eine einmonatige Frist zur Verarbeitung der in der Fabrik befindlichen Waren und Rohstoffe und ermächtigte sie zur Begleichung der rückständigen Arbeitslöhne, vor allem an die entlassenen und erwerbslosen Arbeiter der Firma Borst.

× **Grosse Zahlungseinstellung in Bromberg.** In Bromberg hat der böswillige Bankrott eines der bedeutendsten Pommereller Kaufleute, Hermann Schultz, grosses Aufsehen hervorgerufen, da hierdurch eine Reihe von Fabriken, Unternehmen und Kaufleuten um viele hunderttausend Złoty geschädigt worden sind. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurden unter dem Verdacht der Mitschuld an dem Bankrott der Gerichtsvollzieher Wincenty Kowalski, der in Bromberg bekannte Kaufmann W. Ochocki und einige andere Personen verhaftet.

a. **Wieder Streik bei Schlösser.** Gestern sind die Arbeiter der Schlösserschen Werke in Ozorkow wieder in den Ausstand getreten. Es handelt sich jetzt um die Auszahlung rückständiger Löhne.

Neue Pfandbriefe auf der Warschauer Börse. Auf Grund eines Beschlusses des Warschauer Börsenrats sind zum Umsatz und zu den Börsennotierungen die 10-prozentigen Obligationen des Landkreditvereins der Serie aus dem Jahre 1931 auf die Nominalsumme von 5 Millionen Złoty, in 500 Abschnitten zu 10 000 Złoty Nominalwertes und zahlbar bis zum Jahr 1937, zugelassen worden. Die Verzinsung der Obligationen beträgt jährlich 10 Prozent, die nachträglich, und zwar halbjährlich vom 1. Februar bis zum 1. August jedes Jahres, zahlbar sind.

Warschauer Börse

Warschau, den 19. September 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,91. Verkauf 8.93. Kauf 8,89.

Schecks

Amsterdam	360,60	New York-Kabel	8,92½
Berlin	211,40	Paris	34,99½
Brüssel	—,—	Prag	26,45
Helsingfors	—,—	Rom	46,71
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	43,38½	Wien	125,50
New York	8,925	Zürich	174,41

Tendenz für Devisen behauptet. Devise Holland und Schweiz fester. Etwas grössere Umsätze. Der Dollar im ausserbörslichen Verkehr 8,91, der Goldrubel 4,80½, der Silberrubel 1,50, die Goldmark 211,92, Reichsbanknoten 211,45. Das Gramm Feingold 5,9244.

Staatspapiere und Pfandbriefe

5% Konversionsanleihe 44,50
6% Dollaranleihe 65,00
7% Stabilisationsanleihe 60,50
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 47,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 51,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 66,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 64,50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 69,25

Aktien

Bank Polski 115,50 Lilpop —,—

Für Staatsanleihen vorwiegend schwächere Tendenz. Für Pfandbriefe sehr schwache Tendenz, behauptet für 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz. Für Aktien Tendenz behauptet. Minimale Umsätze.

Baumwollbörse

Liverpool, 19. September. Amerikanische Baumwolle. Schluss: September 3.53, Oktober 3.54, November 5.54, Dezember 3.59, Januar 3.62, Februar 3.66, März 3.70, April 3.74, Mai 3.78, Juni 3.81, Juli 3.85, August 3.88.

Liverpool, 19. September. Aegyptische Baumwolle. Schluss: September 5.58, Oktober 5.67, November 5.83, Januar 5.98, März 6.15, Mai 6.32, Juli 6.43, loco 6.00.

New York, 19. September. Amerikanische Baumwolle. Schluss: September 6.28, Oktober 6.35, November 6,45, Dezember 6.57, Januar 6.66, Februar 6.75, März 6.86, April 6,93, Mai 7.04, Juni 7.11, Juli 7.22, loco 6.40.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsgesellschaft m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Horst Egon Markgraf.

Büro

F. KAISER

Radwańska-Straße Nr. 39

Telefon 181-97

Straßenbahnverbindung Nr. 6, 9 und 16

erledigt:

Eingaben und Berufungen in Steuer-, Gerichts-, Magistrats-, Militär- und Grundstücksangelegenheiten, ferner Erbschafts- und Hypothekenregulierungen, Inkassos, Eintreibung von Wechselforderungen, Ehescheidungsangelegenheiten sowie Uebersetzungen u. Abschriften. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Gewissenhafte Bedienung!

Zur gefl. Beachtung! Mein Büro steht mit anderen ähnlichen Unternehmen in keinerlei Verbindung. Auch war Herr Albert Bayer im Büro meines Bruders EDUARD KAISER niemals beschäftigt.

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Nerven- und Geisteskrankheiten, empfängt Petrikauer Straße 64, Wohnung 4, Montags, Mittwochs und Freitags von 4 bis 6 Uhr. Telefon Nr. 102-62

Zahnarzt

R. Glück-Lieberman

zurückgekehrt

Petrikauerstr. 120, Telefon 158-73

Homöopath

Dr. Michał Geller

ist umgezogen nach der Kopernika 49, Tel. 245-50, Empfängt bei allen Erkrankungen v. 9—1 u. v. 4—7 Uhr.

In die

Fröbel-Schule

von

Karl WEIGELT, Nawrot 12

werden Kinder

im Alter von 4 Jahren an aufgenommen.

Wichtige Neuerscheinung für Pädagogen!

Praxis und Theorie der Schulklasse

als Lebens- und Arbeitsgemeinschaft

Berichte und Ergebnisse aus der Erziehungs- und Unterrichtspraxis der Versuchsklassen an den Volks- und Hauptschulen Wiens.

Herausgegeben von

Eduard Burger und Theodor Steiskal.

224 Seiten Zł. 15.—.

Zu beziehen durch „Libertas" G. m. b. H.

Lodz, Petrikauer 86.

Waldplätze

mit und ohne Baumbestand, in trockener, hügliger, malerischer Gegend, 10 Min. von der Straßenbahnhaltestelle entfernt, Linie Lodz—Lutomiersk, im Preise von 750 Zł. ab, gelegentlich zu verkaufen. Näheres in der Kanzlei des vereidigten Landmessers Z. Zarzycki, Lodz, Piotrkowska 157, Telefon 186-74. 12618

In sauberem Hause, gegenüber dem Poniatowski-Park, eine neuzeitliche Wohnung, bestehend aus

4 Zimmern und Küche

mit sämtlichen Bequemlichkeiten sowie Zentralheizung, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Radwańska 70, beim Wächter. 3134

Als Alleinmieter suche ein

möbliertes Vorderzimmer

mit allen Bequemlichkeiten, eventuell Verpflegung bei einer deutschen Familie. Offerten unter „1911" an die Gesch. der „Freien Presse". 3144

Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung als

Büropraktikant

Adressen bitte niederzulegen unter „Peraktikant" in der Gesch. der „Freien Presse". 3136

Sogar jedes Kind weiss es schon,

dass:

2 × 6 = 12
3 × 4 = 12
ein Jahr 12 Monate hat
ein Dutzend 12 Stück hat

und dass in der **Narutowicza 12,** im Hofe, sich die durch ihre erstklassigen guten Erzeugnisse bekannte

Möbel-Fabrik von I. u. M. TERKEGTAUB

befindet, wo stets auf Lager zu haben sind in grosser Auswahl nach den neuesten Modellen der letzten ausländischen Ausstellungen:

Schlafzimmer-, Esszimmer- und Herrenzimmer-Einrichtungen.

12617

Dr. med.

NEUMARK

zurückgekehrt

Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.

Moniuszki 5, Tel. 170-50

Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr. Sonntags v. 11—1 Uhr.

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna, Tel. 144-10

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 12338

Dr. med.

J. Pik

Żeromskiego (Pańska) Nr. 36, Ecke Grüner Ring

Telefon 175-50.

Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.

Empfängt von 5½—7 Uhr

Dr. med.

W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zgierska 11, Tel. 134-72 empfängt in der Wohnung von 3—4 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 12116

Zahnarzt

P. Reiferowska

Ewangelicka 1, Tel. 166-90

Empfängt von 4—6 Uhr nachmittags.

Ehevermittlerin A. Barłczakowa

Lodz, Juljusza Str. 33, 2. Hof. W. 3. 3132

Ein Haus

bestehend aus **14 Wohnungen,** mit angrenzendem schönen großen Garten im Zentrum der Stadt Zgierz abreisehalber zu verkaufen. Offerten unter „A. B." an die Geschäftsstelle der „Fr. Presse" erbeten. 12439

Eine langjährige Werkstatt der erstklassigen Modesalons in Lodz empfiehlt die neuesten

Damenhüte

Jegliche Umarbeitungen werden zu den niedrigsten Preisen angenommen von 10 Uhr morgens bis 2 und von 4 bis 7 Uhr abends. Petrikauer Straße 255. Front, 2. Stock. W. 26. 3145

„Alleinstehenden

Damen u. Herren

(nur besseren Standes) empfehle ich meine streng diskrete und an Erfolg längst bekannte Vermittlung. Damen durch ihre werten Eltern oder Verwandten von 10—2 und von 8—9 Uhr abends, Herren von 4—8. Vermittler, Sienkiewicza 79, W. 28. 3139

---

10 Reise-Damen

für eine hochlohnende Sache bei höchster Verdienstmöglichkeit gesucht. Off. unter „Reise-Damen" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 3147

Bei alleinstehender

Witwe

finden 2 solide Herren Kost und Logis. Kilinskiego 119, Wohnung 5. 3142

Hausierer

in allen größeren Orten gesucht für einen leicht verkäuflichen Artikel, Tagesverdienst mindestens 8.— Zł. Erforderliches Betriebskapital 55.— Zł. Information gegen 50 Gr. in Briefmarken. Karl Firuzek, Skoczów Śląsk Ciesz. 12605

Ehrliches fleißiges Mädchen 17 Jahre alt, die Volksschule und einen Buchhaltungskurs mit besten Zeugnissen beendet hat, seit 2 Jahren als Verkäuferin in einem Kolonialladen tätig, sucht Stellung als

Verkäuferin

gefl. Off. unter „E. M." an die Gesch. d. „Fr. pr." 3133

Einen

Nebenverdienst

von 300 Zł. und mehr können Sie monatlich spielend leicht erwerben. Anfragen sind zu richten an: Alf. G. Hoffmann, Biała k. Bielska, ul. Wenzelisa 27/29. 12586

Bilanz-Buchhalter

flotter deutsch-polnischer Korrespondent mit den neuzeitl. Methoden der Buchhaltung, Steuerwesen, Statistik und Büroorganisation bestens vertraut, sucht stundenweise Abendbeschäftigung. Gefl. Off. sub „Steuer-Bilanz" an die Gesch. d. „Fr. Pr." 3119

Stütze

der Hausfrau mit perf. Zeugnissen nach Warschau gesucht. Anmelden von 2—3 Uhr nachm., Al. Kościuszki 33/35, 1. Stock. 3131

Tapezierer

mit Gehilfen bietet sich lohnender Verdienst. Meldungen unter „K. E." an die Gesch. der „Fr. Pr." 3122



J. N. Grynholc

Lodz, Piotrkowska 37, Tel. 156-64.

Lager von Oefchen u. Kachelküchen, Schamotte- und übertragbare Oefen. Töpferei.

Hubertus-mantelstoff

garantiert wasserdicht, in grün und marengo 3-Meter franko 38 Zł. Muster gegen 60 Gr. in Briefmarken. Wo? sagt Karl Firuzek, Skoczów, Śląsk Ciesz.

Zu verkaufen eine

neuerbaute Villa

mit 7 Zimmern, in trockener Waldgegend, nicht weit von Lodz gelegen, daneben 4 Morgen Land mit Wald. Das Land kann ganz oder teilweise verkauft werden. Zu erfragen Alexandrowska 43, beim Wirt. 3075

Kastenottomane

Liegestuhl, Liegesofa, Eichenstühle, gebrauchte Ottomane mit Spiegel zu verkaufen. Solide Arbeit, billig. günstige Bedingungen. Kilinskiego 160, Przezdziecki. 3143

Ein gutgehender

Laden

veränderungshalber sofort zu verkaufen. Grabowa 23, Hize. 3135

Alleinstehende Witwe wünscht einen Herrn in

Logis

zu nehmen. Zu erfragen Rzgowska Straße Nr. 47, W. 16. Von 8 Uhr abends.

Schöne Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer u. Küche, mit elektr. Licht, event. auch mit Möbeln sofort zu verkaufen. Wrzesienska 73, an der Sierakowskiego. 3138

Es wird ein

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern mit besserer Schulbildung im Alter von 17—18 Jahren gesucht. Off. mit Lebenslauf unter „A. Z." an die Gesch. der „Fr. Pr." 3146



„Albalin"

erstklassige Fußboden-Emaillefarbe

fertige **Oelfarben** in allen Nuancen

Firnis

Terpentin

Bohnerwachs

KOSEL & Co Hauptgeschäft PRZEJAZD 8

FILIALE: PIOTRKOWSKA Nr. 98



„Daß du mir geraten hast,

Ferien vom Ich

als Reiselektüre zu kaufen, war wirklich großartig von dir. Das Buch müßte ja jeder mit in den Urlaub nehmen!"

Der klassische Ferien-Roman von Paul Keller kostet in Leinen nur Zł. 7.20 Zu beziehen durch

„Libertas" m. b. H.

Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 86.

Herrenschneider

F. Chojnacki

Sienkiewicza 59, / Telefon 173-94

nimmt jegliche Aufträge für die **Herbst- und Wintersaison** entgegen. Elegante Ausführung! Mäßige Preise!

Schumacher-Bereitschaft „TEMPO"

Lodz, Piotrkowska 79, Telefon 217-16

Ausbesserungen binnen weniger Minuten. Unsere Preise: Herrensohlen Zł. 3,75, Damensohlen Zł. 3,—, Herrenabsätze Zł. 1,75, Damenabsätze Zł. 1,—. Genähte Sohlen um 50 Groschen teurer.

Für den Herbst!

Reformen, Unterröcke, Schuljacketts, Pullover, Sweater sowie verschiedene **Trikot-** und **Wirkwaren** laut Maß und fertig. empfiehlt die **Wirkwarenfabrik Piotrkowska 71,** im Hofe, Parterre, rechts. — Es werden jegliche Umarbeitungen und Reparaturen von Wirk- und Trikotwaren ausgeführt. 12255

Routinierte

Verkäuferin

der Trikotgalanteriebranche mit prima Referenzen **gesucht.** Näheres Piotrkowska 154, W. 4.

Ein zweifenstriges, sonniges, schön möbliertes

Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Petrikauerstr. 101, Quer-Offiz. W. 32. 3137

---

2 Zimmer

ohne Küche zu vermieten. Wulczanska 129. W. 7.

Tonfilm Kino-Theater

„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76

Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromski- u. Kopernika

Heute und die folgenden Tage! Heute und die folgenden Tage!

100proz. polnischer Sprechfilm. — (Die Tragödie einer unschuldigen Frau)

„Eine Frau, die lacht"

In der Hauptrolle **Zofja Batycka** und **Alexander Zabczynski.** — Beiprogramm: Filmaktualitäten. — Beginn der Vorstellungen wochentags von 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. Preise der Plätze: 1. Platz 1,25 Zl., 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 60 Gr., Nächstes Programm: **„Leutnant Armand"** mit dem Abgott der Frauen **Ramon Novarro.** — Ermäßigte Kupons zu 75 Groschen für alle Plätze an allen Tagen außer Sonnabends, Sonntags und Feiertags gültig. 12565

Kranke!

verlangt in allen Apotheken und Drogenhandlungen **Heilkräuter** von

OSKAR WOJNOWSKI

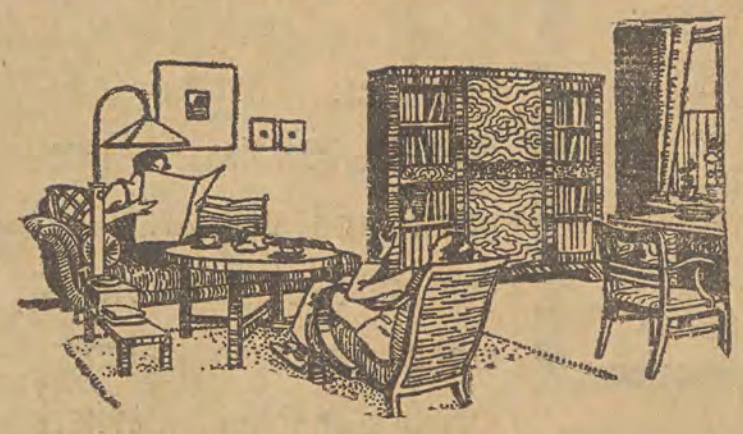
gegen:

Verdauungskanal-Leiden	„Irotan"
Erbrechen und Atonie der Därme	„Gara"
Lungenkrankheiten und Bleichsucht	„Elmizan"
Rheumatismus, Gicht, Podagra und Ischias	„Artrolin"
Nieren- und Blasenleiden	„Urotan"
Skrofulose	„Tizan"
Nervenkrankheiten und Fallsucht	„Epilobin"
Krankheiten der Verdauungsorgane und Leberleiden	„Chogal"
sowie Schwefel-Pflanzenblätter	„Sulfobal"

Auf Wunsch versenden wir eine Broschüre über Heilkräuter gratis.

Verkaufsbüro der Spezifika von OSKAR WOJNOWSKI

Warszawa, Plac Krasińskich, Tel. 298-79



Bei Bedarf an **Wohnungseinrichtungen** besichtigen Sie, bitte, meine Ausstellung. Sie finden ganz neue aparte Modelle bei niedrigst gestellten Preisen und bequemen Zahlungsbedingungen.

JULIUSREICH

Ausstellung GDAŃSKA 70 TELEFON 191-63 **Łódź** **Möbelfabrik** 11 LISTOPADA 104 TELEFON 136-87 12401

Kohle! Kohle!

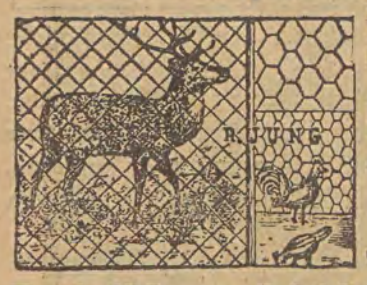
Infolge Liquidierung der Eisenbahnzweiggleise an der Kolejna-Straße habe ich mein Büro und meine Lager nach der **Rokicińska-Str. 28, Tel. 131-52** gegenüber dem Anne-Marien-Krankenhaus, direkt beim Spiritus-Monopol) übertragen, wo sich gegenwärtig sämtliche Kohlenplätze befinden.

Wie bisher liefere ich **Kohle** in jeder Menge, bekannt wegen ihrer **erstklassigen Güte,** aus den Gruben: **„Kazimierz", „Juliusz", „Myslowice", „Modrzejów",** sowie **Koks** und **Brennholz.**

Józef Józefowicz

12377 **ehem. Leiter der Firma S. C. Abramowicz**

Anmerkung: Zufahrt mit den Straßenbahnlinien 10, 15 und 16. Haltestelle direkt bei den Kohlenlagern.



Modern, billig u. solid sind

Drahtzäune

Geflechte, Gewebe usw.

gekauft in der Firma

Rudolf Jung, Łódź, Wólczańska 151 Tel. 128-97

Gegründet 1894 Gegründet 1894

Damen-Mäntel u. Kleider

für Herbst und Winter, neueste Modelle zu **Reklame-Preisen.**

Damen-Reklame-Mäntel
30.—, 40.—, 50.—, 75.—, 95.—, 100.—, 125.—.

Damen-Reklame-Kleider:
32.—, 38.—, 42.—, 48.—, 55.—

empfehlen

Julius Rosners Erben

Łódź, Piotrkowska 98

Ca 1000 Tonnen

erstklassige **Chamottenormalsteine** S. K. 33/34 Tonne franco Waggon O/S Bahnstation 50 Zl. abzugeben.

Walter Schmidt, **Wielkie Hajduki** G. Śl., Mickiewicza 4.

Herstellung von **Leisten** für **Rahmen und Tapeten**

sowie Einrahmung von Bildern

„Artoram" Łódź Petrikauer 105

Pianino

gebraucht, in gutem Zustande, zu verkaufen. Karl Koischwitz, Moniuszki-Str. 2. 12612

Hochspannungsstrom mit 1—2 Mill. Frequenz mit Radiumstrahlen (Zeileis-Methode)

Dr. med. JAN POLAK

6-go Sierpnia 22, Telefon 164-21.

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektrotherapie. Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8819

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 12597

Dr med.

SUDYA

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zielonastrasse 30,

Telefon 115-27

empfängt von 5 bis 7 Uhr nachmittags. 12423

Dr. med.

L. Nitecki

aus Krakau

hat seine **Praxis eröffnet.**

Spezialist für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. **Nawrot 32, Tel. 213-18.** Empfängt von 8—10 u. von 4—8 Uhr abends. Für Frauen besonderer Warteraum.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 12537

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 1239

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med.

SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1).

Telephon 220-26.

zurückgekehrt

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen an Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 12336

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 12374

Zahnarzt 3108

A. Drejsenstock

zurückgekehrt.

Petrikauer Str. 89. Telefon 112-59.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 12343

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. L. WOLF

Ordination für Hochfrequenz-Bestrahlung mit original **Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.**

Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 12530

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzejastraße Nr. 7, Tel. 216-52

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. Ignacy Margolis

Augenarzt

ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165-17

umgezogen. 12554

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baronci, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Łódź, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: **Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.**

Dankschreiben.

Bestätige hiermit, daß ich an einem Bruch litt, an welchem ich operiert wurde und der 3 Wochen nach der Operation wiederkehrte. Heute aber, dank der angelegten Bandage nach der Methode des Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Łódź an der Wulczanska-Straße 10, fühle ich mich sehr wohl.

St. Szczepanski,
Łódź, Slowianska 18, Wohnung 24.

Der **Verwaltungsrat des Lodzer Christlichen Wohltätigkeitsvereins** teilt hiermit den werten Mitgliedern des Vereins mit, daß, gemäß des § 32 der Vereinsstatuten, für den 25. September d. J. um 6 Uhr nachm. im Versammlungssaale des Vereins in der Narutowiczstraße 60 eine

Ordentliche Generalversammlung

der Mitglieder des Vereins mit folgender Tagesordnung einberufen wird: 1. Bericht des Verwaltungsrates für das Jahr 1930; 2. Bericht der Revisionskommission; 3. Annahme des Budgets für das Jahr 1931; 4. Festsetzung der Höhe der Summe, die laut § 28 des Statuts dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats zur Verfügung steht; 5. Wahl des Verwaltungsrates; 6. Wahl der Mitglieder der Revisionskommission; 7. Wahl von 2 Ehrenmitgliedern; 8. Die Angelegenheit eines Grundstücksverkaufs; 9. Mitteilungen; 10. Anträge.

Falls die Versammlung im festgesetzten Termin, infolge Nichterscheinens der statutengemäß erforderlichen Anzahl Mitglieder, nicht zustande kommt, findet die Generalversammlung unwiderruflich am 9. Oktober d. J. um 6 Uhr nachm. in demselben Lokale statt und ist dann, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder, beschlußfähig.

Der Verwaltungsrat des Lodzer Christlichen Wohltätigkeitsvereins

12585

Montag, den 5. Oktober a. c., findet im Saale der Feuerwehr, Sienkiewicza 54, eine

außerordentliche

Generalversammlung

statt, u. zw. im 1. Termin um 5 Uhr nachm. und im 2. Termin um 7 Uhr abends.

Im 2. Termin ist die Versammlung beschlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über eine Entschädigung an die Lodzer Freiwillige Feuerwehr in Sachen der Räumung des Grundstückes Przejazdstraße 5. 2. Anträge der Verwaltung und Innungsmeister.

Anmerkung: Anträge von Innungsmeistern müssen schriftlich bis spätestens Donnerstag, den 1. Oktober, zu Händen des Oberältesten eingereicht werden. 12596

Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung

Männergesangverein „Eintracht", Lodz

Heute, Sonntag, d. 20. September, ab 2 Uhr nachm., auf dem Grundstück unseres Mitgliedes, Herrn W. Ullrich, Senatorska 21, großes

Sternschießen

sowie **Scheibenschießen** für Damen. Nach Schluß des Schießens im Vereinslokale gemütliches Beisammensein, wozu ergebenst einladet

12572 **der Vorstand.**

Kirchengesangverein „Cantate" der St. Johannisgem. zu Lodz

Sonnabend, d. 3. Oktober d. J., um 8½ Uhr abends, veranstalten wir im Saale der „Eintracht", Senatorska 7, einen

Familien-Abend

Im Programm sind vorgesehen: Chorgesänge, sowie Aufführung eines 3aktigen Singspiels:

„Rosmarein vom Böhmerwald"

und verschiedene Ueberraschungen, wozu alle Mitglieder und Angehörige, sowie befreundete Vereine und Gönner des Vereins herzlichst einladet

die Verwaltung.

Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. Eintritt 2 Zl. 12544

Turnverein „Dombrowa"

Heute, Sonntag, den 20. d. M., um 2 Uhr nachmittags, findet im eigenen Garten und Lokale, Tuszynskastraße 19, ein

Stern- u. Scheibenschießen

statt. Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde des Vereins ladet hierzu höflichst ein **die Verwaltung.**

Nach dem Schießen — Tanz. Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 11 und 4. 12578

Lodzer Sport- und Turnverein

Sonntag, den 20. d. M., um 2 Uhr nachmittags findet beim Vereinslokale, Zakątna-straße 82, ein

Sternschießen

statt. Nach dem Sternschießen gemütliches Beisammensein im Saale. Musik des Chojnackischen Orchesters. Alle Mitglieder und Gönner des Vereins werden ergebenst eingeladen.

12546 **Die Verwaltung.**

Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen.

Heilkräuter „POLANA"
Reg. Nr 1349. Pr. 2.— Zl.
Bei Magenleiden Kräuter
„GRELOT"
Reg. Nr. 1350. Pr. 2.— Zl.
Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter
„NERVOTIN"
Reg. Nr. 1348. Pr. 2.— Zl.
sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt die **Apotheke** von

Dr. pharm. R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-91.

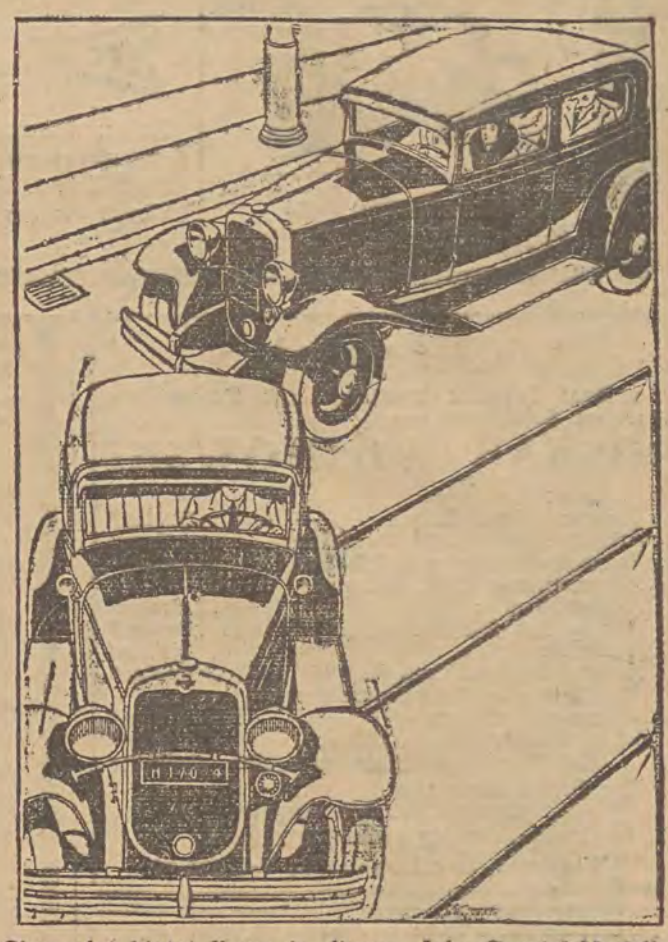
Qualifizierter

Volksschullehrer

sucht Hauslehrerstelle. Erteilt auch Nachhilfestunden. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse".

Prüfen Sie

diesen stärkeren Chevrolet



Besonders unseren örtlichen Verhältnissen angepasst und verstärkt, hat der 1931 er Chevrolet 6 einen stärkeren Rahmen, stärkere Achsen, stärkere Scheinwerfer, Spurstangen, verstärkte Kotflügel und grössere Bremsen. Den gleichen, kraftvollen 6 Cylinder Motor. —

Chevrolet bietet Ihnen in diesem Jahr Spezial-Modelle für unsere Strassenverhältnisse, die überall verstärkt wurden, um härtester Beanspruchung zu widerstehen. Beachten Sie folgende Daten: 50-pferdiger 6 Zylinder Motor, längerer Radstand, Stahlverstärkungen am Dach, verbesserte Steuerung u. all die oben erwähnten Punkte.

DER NEUE CHEVROLET 6

VERKAUF FÜR DIE WOJEWODSCHAFT LODZ:

EDUARD KUMMER

PUSTA Nr. 7, TELEFON 213-63

EIGENE REPARATURWERKSTATT. VORBILDLICHER KUNDENDIENST.

GROSSES LAGER ORIGINALER RESERVETEILE

Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde

Heute, Sonntag, den 20. d. M., findet im Lokale 11. Listopada 4,

zu Gunsten des ev. Waisenhauses

ein **Fünf-Uhr-Tee**

statt, wozu die w. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie auch Gäste herzlich eingeladen werden.

Heiteres Programm. Gute Musik.

Eintritt Zl. 1.50. Beginn ½5 Uhr.

Lodzer Turnverein „Kraft"

Heute, Sonntag, d. 20. September, veranstalten wir in unserem Vereinslokal, Gluwna 17, unser drittes

Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen. Beginn 2 Uhr nachmittags. Ab 6 Uhr Tanz. Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins ladet hierzu höflichst ein

12557 **die Verwaltung.**

Kirchengesangverein „Hieronymus"

Heute, Sonntag, den 20. d. M., um 2 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokal in der Petrikauer Straße 239, ein

Sternschießen

statt. Nach dem Schießen Tanz. Hierzu ladet alle Mitglieder und Freunde des Vereins herzlichst ein **die Verwaltung.**

Sportplatz „Helenenhof"

Die am 13. September verregneten

Rad- u. Motorrad-Rennen

auf Zement- und Aschebahn finden heute, Sonntag, **den 20. September,** um 4 Uhr nachm., mit verändertem Programm statt. Preise der Plätze von Zl. 1, —bis Zl. 6,— Kartenvorverkauf im Lokale der S.-V. „Union", Przejazdstr. 7, von 10 bis 13 Uhr.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, den 26. September, um 7 Uhr abends im 1. Termin oder um 8 Uhr im 2. Termin findet im eigenen Lokale in der Andrzejastraße 17 eine

Außerordentliche Generalversammlung

statt. Da wichtige Angelegenheit in bezug auf das bevorstehende 25jährige Vereinsjubiläum zur Besprechung gelangt, wird und pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht.

Die Verwaltung.

Jährlicher

Abendkursus der Weberei

an der **Gewerbeschule**

der Gesellschaft zur Verbreitung der Aufklärung und des technischen Wissens in Lodz, Pomorska-Straße 46, Tel. 163-80. Die Kanzlei ist Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 7—9 Uhr abends tätig. 12446

Saargebiet – deutsches Gebiet

(Nachdruck verboten!)

Einige Streiflichter zur Saarfrage



Am Hafen Saarbrücken.

Politik.

Leider gibt es einen Versailler Vertrag. Und leider keuchen die Völker unter seinem Joch. Er wurde unterzeichnet, als Symbol der Gerechtigkeit hingestellt, ist jedoch und bleibt für die Geschichte eine Vergewaltigung der Schwachen, Unterlegenen.

Abgesehen von allen Grenzziehungsprotesten, abgesehen von der nicht restlosen Zubilligung der Selbstbestimmungsrechte aller Völker, abgesehen von der Notlage der meisten nationalen Minderheiten — gibt es heute ein derartiges politischen Monstrum im Herzen Europas, wie wir es im Saargebiet erblicken müssen.

Ja, müssen! Denn es ist eine unerhörte Tatsache, daß ein Landstreifen, der ausschließlich von Deutschen bewohnt ist, in der heutigen Zeit politischer Freundschaftsideale von fremden Mächten verwaltet, regiert und ausgebeutet wird.

Oberste Instanz im Saargebiet, Regler aller Streitfragen ist der Völkerbund. Dieser hat eine „internationale" Regierungskommission, die in Saarbrücken amtiert, mit allen Machtmitteln ausgestattet und eingesetzt. Man beachte zunächst: ein Land mit ausschließlich deutscher Bevölkerung. Dann beachte man die Zusammensetzung dieser Regierungskommission: Präsident ein Engländer; Ratsmitglieder: ein Franzose, ein Tscheche, ein Finne und tatsächlich auch ein Deutscher.

Es ist die immer wieder zu beobachtende, rein operettenhaft anmutende Tätigkeit des Völkerbundes — vier Ausländer regieren deutsch fühlende, denkende, handelnde Menschen. Wie können diese Persönlichkeiten in die eigentlichen Interessensfären der ihrer Obhut Anvertrauten Einblick nehmen? Immer wieder müssen sie bei der Bevölkerung auf Argwohn und Mißtrauen stoßen. Kommen



Der Köcherbergturm.

neue Fragen auf, so werden sie auf dem Abstimmungswege erledigt. Das Resultat ergibt sich bei der bloßen Betrachtung der Zusammensetzung der Abstimmenden.

1935 — das ist das Abstimmungsjahr im Saargebiet. Die Bevölkerung wird sich durch ein Plebiszit zu entscheiden haben, ob sie dem Deutschen Reich angegliedert zu werden wünscht, autonom bleiben oder zu Frankreich geschlagen werden will.

Dies 1935. Jahr nach Christi Geburt wird die Geschicke Europas ein wenig aus dem Nach-Versailler-Fahrwasser leiten, und über das Schicksal des Saargebiets entscheiden.

Land und Volkstum.

Schöne, erhabene deutsche Erde!

Ich habe kaum je einen anmutigeren Landstreifen gesehen. Inmitten reizvoller Täler und Hügel; Fluß- und Waldlandschaften; Städten, Dörfern und uralten Schloßruinen die mächtige stampfende, dampfende, volksernährende Gruben- und Hüttenindustrie.

Ganz abgesehen von der Schönheit jener zwei größeren Städte: Saarbrücken und Saarlouis, die wunderbar gelegenen Ortschaften bei Mettlach, Ludewill; die märchenhaft anmutende, waldreiche Warndt an der französischen Grenze.

In jeder fensterlosen, verrußten Dorfhütte hart an der Straße nach Metz deutsche Laute, deutsche Lieder, deutscher Fleiß und deutsche Sauberkeit. Unverkennbar deutsch auch das äußere Bild eines jeden Dorfes, am deutlichsten ersichtlich in der Struktur der Bauerngehöfte.

Ein Blick in solche Bauernhütte: dunkle Räume, keine Fenster, keine regelrechten Herde — über der Feuerstätte hängt der verrußte Eisenkessel; kein Schlot; der Rauch verzieht sich durch eine Deckenöffnung. Auf den Bänken vor der Tür spielt sich das Dorfleben ab. Vor jeder Hütte ein Gärtchen mit allen erdenklichen Blumenarten.

Und fragst du, Wanderer, nach Volkstum, Zugehörigkeitsgefühl, dann wird dir in pfälzer oder schwäbischer Mundart kund, daß alle deutsch fühlen, denken und 1935 deutsch handeln werden.

Doch auch dies Bekenntnis zum Deutschtum muß erkämpft werden. Die Familie hütet geheiligte Sitten, pflegt die Sprache und das Lied. Daneben aber muß sie gegen die Machtmittel der Franzosen kämpfen, die eine französierende Umschulung durchführte. In jenem zwischenstaatlichen Winkel Kultureuropas haben es die tonangebenden Franzosen nicht versäumt, 2—3000 deutsche Kinder durch terroristischen Druck in schlecht geführte französische Schulen zu stecken, wo sie nichts lernen und in der frühesten Kindheit der Gewalt und Ungerechtigkeit des Stärkeren ins Auge schauen müssen.



Kirkel-Neuhäuser Saarpfalz: Schloßruine.

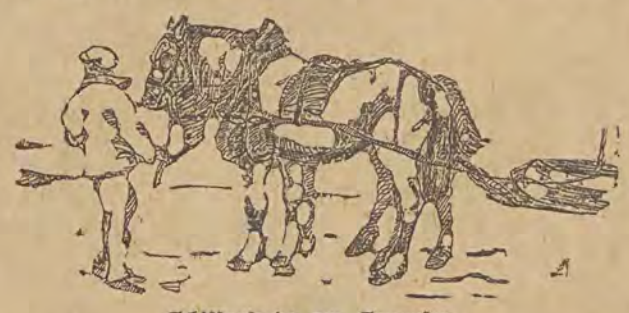
Ursprünglich waren die französischen Schulen nur für die Kinder französischer Werkangestellter gedacht. Als diese jedoch genügend Raum, Luft und stilles Einverständnis der übrigen Ententemächte, vor allem jedoch die Macht des Pariser Börsenkapitals im Rücken verspürten, begannen sie ihre Schikanen. Den deutschen Bergwerksangestellten wurde befohlen, ihre Kinder in die französischen Schulen zu schicken. Hinter dem Befehl stand das drohende „Widrigenfalls". Arbeitslosigkeit ist bitter. Die „Grande nation" legte kein Schwert auf den Tisch, dafür krähte der gallische Hahn ein um so wirksameres Drohen. —

Gleichviel ist der Mut der Bevölkerung ungebrochen. Der Setzer in den Saarbrückener Blättern, der Schwerarbeiter in den Röchlingschen Stahlwerken bei Völklingen, der Berg- und Landarbeiter in der Warndt — alle wissen, welche Aufgabe ihrer 1935 harrt.

Wirtschaft.

Es ist gewiß das sozialwirtschaftlich interessanteste Fleckchen Erde in Westeuropa. Fast jeder Bergwerk- und Hüttenarbeiter hat seine eigene Scholle, die er bewirtschaftet und deren Ertrag ihm das Leben erleichtert.

Das Erdgebundensein schließt von vornherein jede kommunistische Agitation im Saargebiet aus. Wenn irgendwo unter der Sonne, dann ist hier ein kommunistischer Brutherd von vornherein ausgeschlossen. Ohne Gewaltmaßnahmen, Verfolgungen, Terror ist eine jede solche Bewegung unterbunden. Ein Musterbeispiel für die gesamte europäische Kulturwelt.



Schiffspferde am Saarufer.

Andererseits ist das Saargebiet immer noch ganz merklich wirtschaftlich überfremdet. Die Kohlengruben sind im französischen Staatsbesitz, die meisten Hüttenwerke in fremden Händen. Einzig die gigantischen Stahlwerke des Herrn Kommerzienrats Röchling, des anerkannten Führers der gesamten Saarbewegung, sind kerndeutsch.

Wie die Franzosen in den Bergwerken wirtschaften, das erhellt die Tatsache vom Raubbau unterhalb der Erde! Das ganze Trachten ist nur auf die restlose Ausbeutung der Kohlengruben gerichtet. Was in jedem Kulturstaat strengstens vermieden wird, ist hier auf der Tagesordnung. Die künftigen rechtmäßigen Besitzer sollen unter allen Umständen die wertvolle Kohle nicht mehr vorfinden.

Die französische Propaganda behauptet gegenwärtig, daß es der Saarwirtschaft unter der Zollunion mit Frankreich gut gehe; daß sich die Bevölkerung vor dem Anschluß an die Not des Reiches fürchte und in Mehrheit für die Zukunft eine politische Autonomie herbeiwünsche. Das ist in allen Punkten das Gegenteil der Wahrheit. Der Wirtschaft geht es bei zunehmender Arbeitslosigkeit schlecht. Frankreich kennt keine derart großzügige Arbeitslosen-Versicherung wie das Reich. Der Erwerbslose ist demnach von vornherein der größten Not ausgesetzt. Die Bevölkerung blickt voll Verlangen auf die niedrigen Preise im Reich und weiß, daß eine Autonomie mit Zollanschluß an Frankreich den wirtschaftlichen Ruin des Landes bedeuten



Burbacher Hütte Saarbrücken.

würde, weil dann die Zuwendungen des Reichs aufhören müßten, die jetzt den Staatshaushalt des Saargebiets über Wasser halten. Aber selbst wenn dem nicht so wäre, würde doch die gesamte rein deutsche Bevölkerung einhellig für die Rückkehr zum Reich stimmen.

Richtig ist allein, daß auch wirtschaftliche Beziehungen zu Frankreich bestehen, deren weitere Pflege für das Saargebiet erwünscht ist, wenn auch die Beziehungen zum Reich lebenswichtiger sind. Deshalb waren die Saardeutschen auch damit einverstanden, daß man in Paris über die frühere Rückkehr des Gebiets zum Reich verhandelte und von deutscher Seite gewisse wirtschaftliche Konzessionen anbot; andrerseits aber war man ebenso einig, die Verhandlungen lieber scheitern zu lassen, als auf die deutschen Forderungen zu verzichten, daß die Saarkohlengruben wieder restlos in deutschen Staatsbesitz zurückkehren müssen.

Vielleicht hätte es diplomatische Kunst vermocht, das Saarland vor 1935 frei zu bekommen. Aehnlich wie das Rheinland im verflossenen Jahre. Trotzdem erhob sich die gesamte Bevölkerung des Saargebiets, schwur dem Reiche, dem Deutschtum Treue, verzichtete auf sofortige Rückangliederung an das Vaterland, wollte noch weiter unter fremdem Joch einherschreiten — nur sollte das Reich keine neuen Lasten übernehmen müssen.

Das nennt man Idealismus, Liebe zum Vaterland, Aufopferung. Den Lohn hierfür werden ähnlich freudige Befreiungsglocken 1935 verkünden, wie sie es im vergangenen Jahre im gesamten Rheinland verkündet haben.

W. Günzel.

Technische Zauberkünste

Die Uhr, die nicht aufgezogen wird — Tempeltüren, die von selbst aufspringen — Das elektrische „Perpetuum mobile"

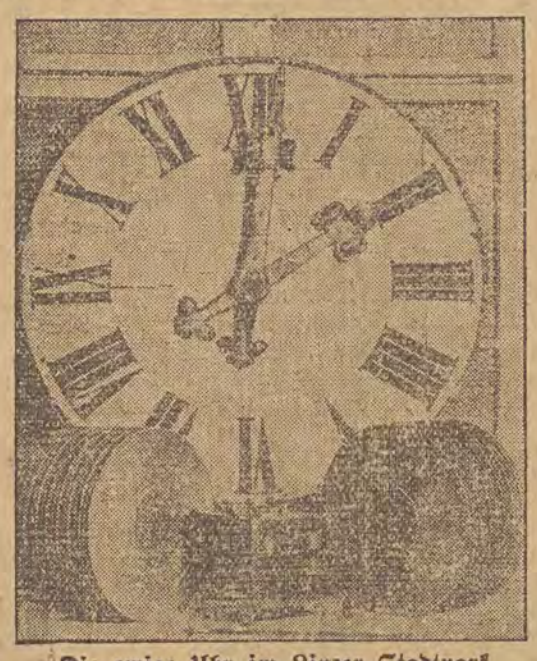
Die Kenntnis der physikalischen und mechanischen Geheimnisse der Natur hat dem Menschen, der sie besitzt, nicht nur eine große Macht über die Naturgewalten eingeräumt, sondern ihm auch Mittel in die Hand gegeben, den Uneingeweihten mit kleinen Meisterstückchen zu verblüffen, so daß er manchmal an Zauberkünste zu denken geneigt ist. Der Chemieprofessor, der seinen Tertianern zum erstenmal ein Metall wie das Natrium vorführt, es dann plötzlich in eine Wasserschüssel wirft, hat jedesmal die Genugtuung, seinen jungen Schüler in laute Bewunderungsrufe ausbrechen zu hören, weil dieses Metall mit lautem Zischen und unter Verbreitung von kleinen Dampfwölkchen, einem Taumelwasserkäfer gleich, an der Oberfläche herumflitzt, bis es allmählich ganz verdampft — das heißt sich mit dem Wasser chemisch verbunden hat.

Zu solchen wunderbaren Kunststücken gehört auch die sogenannte ewige Uhr, die jüngst wieder einmal durch den Schweizer Jean Leon Reutter konstruiert worden ist. Bekanntlich braucht diese Uhr „nicht aufgezogen zu werden". Das ist natürlich nicht richtig. Denn die Konstruktion des Perpetuum mobile, die geglückt wäre, wenn die Uhr nach einmaligem Anstoß unablässig gehen würde, ist ja ein Unding. Die Uhr wird eben nur unter Verwendung einer uns bekannten Kraft in Bewegung gehalten, nämlich unter Verwendung des Luftdrucks, der sie bedient. Ganz so wie durch den Luftdruck physikalische Meßinstrumente wie das Barometer in Bewegung gesetzt werden. Oder wie die Wärme das Quecksilber im Thermometer auf- und absteigen läßt.

Es wäre wunderbar gewesen, wenn die moderne Technik erst das mechanische Meisterstück des Schweizer Uhrmachers abgewartet hätte. Tatsächlich ist denn diese „ewige Uhr" auch schon eine alte Sache. Der Wiener Ingenieur Lößl hat bereits vor sechzig Jahren eine solche Uhr konstruiert, die ihre Antriebskraft von der Bewegung des Luftdrucks empfing. Sie ist im Stadtpark von Linz aufgestellt worden und geht dort unentwegt seit Jahrzehnten — und zwar immer noch richtig.

Wenn aus der historischen Ueberlieferung von den alten Aegyptern bekannt geworden ist, daß sie Tempeltüren besaßen, die sich wie unter einem Schlag mit dem Zauberstäbchen so geheimnisvoll öffneten ,wie der Höhleneingang in Tausend und einer Nacht, so glauben wir hier nicht an Zauberei. Im Märchen konnte Ali Baba mit dem „Sesam, öffne dich", das er den Räubern abgelauscht hatte, ins Berginnere dringen und die Schätze den Räubern abnehmen. In Wirklichkeit dürfte ein ganz einfacher Mechanismus mit der Anzündung von Kerzen und Lampen vor dem Götterbild mechanische Kräfte des Luft- oder Dampfdrucks in Bewegung gesetzt haben. Der Eindruck blieb aber der eines Zauberkunststücks.

Auch das sogenannte elektrische „Perpetuum mobile„, das uns in der Zamboni'schen Säule vorgeführt wird, hat mit diesem geheimnisvollen Apparat, der immerfort in Bewegung bleiben soll, ohne daß ihm neue Kraft zugeführt würde, im Grunde nichts zu tun. Zwar kann die Nadel mit dem Goldblättchen, die zwischen dem positiven und negativen Pol hin und hergeht, diese Bewegung unter Umständen jahrelang fortsetzen! Aber der Vorgang erklärt sich hier ganz so wie bei der Voltaschen Säule, er dauert so lange, bis die elektromotorische Kraft der entgegengesetzten Plattenpaare (Zink und Kupfer) sich erschöpft hat. Immerhin: geheimnisvoll mutet uns doch auch dieser Vorgang an, im Grunde jedoch nicht mehr als die elektrischen Kräfte der Natur überhaupt.



Die ewige Uhr im Linzer Stadtpark,
die seit 60 Jahren von der Luftdruckschwankung in Gang gehalten wird.

Was der Rubel wert ist

Die schwankende Valuta in Sowjetrußland

Die Sowjetregierung beabsichtigt, den ausländischen Fachleuten, die sie zu Tausenden beschäftigt, nahezulegen, auf die Klausel ihrer Anstellungsverträge zu verzichten, die ihnen die Gehaltszahlung zum Teil in ausländischer Währung, oft sogar auf ausländische Bankplätze, garantiert. Das Bestreben Moskaus, die gegenwärtigen Valutazahlungen zu vermeiden, die durch diese Verträge bedingt werden, ist begreiflich. Für die Ausländer aber, die in Rußland arbeiten, bedeutet es eine schwere Zumutung, wenn sie auf einmal auf das wichtigste Recht verzichten sollen, das ihnen bisher zustand.

In den letzten Wochen haben abermals zahlreiche deutsche Ingenieure und andere Fachleute, die wegen der Wirtschaftskrise arbeitslos waren, Anstellungsverträge mit Rußland auf Grundlage der Bezahlung des ganzen Gehalts in Rubelwährung abgeschlossen. Es ist daher kaum überflüssig, wenn die „Times" von berufener Seite schildern läßt, wie es tatsächlich im Inneren Rußlands mit der Kaufkraft des Rubels bestellt ist. Der Gewährsmann des Londoner Blattes ist überzeugt, daß bei einer allgemeinen Durchsetzung der Rubelzahlung sehr bald die meisten Ausländer Rußland verlassen würden, was für die Weiterführung der halb begonnennen Pläne der Industrialisierung des Landes verhängnisvoll werden könnte

Der Ausländer in Rußland ist berechtigt, mit fremdem Gelde die Waren zu kaufen, die für den Export hergestellt und dem russischen Volke versagt werden. In den Moskauer Hotels und Restaurants ist das fremde Geld, das schlechthin als „Valuta" bezeichnet wird, allgemein im Gebrauch. Ihm gleichwertig ist eine Art von Rubel erster Klasse, der in der Staatsbank in Moskau oder Petersburg zum Kurs von 10 Rubel für das englische Pfund gekauft wird, wobei die Bank eine Quittung über diese Transaktion ausstellt. Wenn diese Quittung beim Ausgeben der dazu gehörigen Rubelnoten vorgewiesen wird, werden diese für alle Auslagen in Hotels- Geschäften und Reisebüros, sogar in den nur Ausländern zugänglichen „Torgsin"-Läden angenommen, die sonst nur direkt gegen Barzahlung in fremder Valuta verkaufen. Wenn der Ausländer seine Bankquittung verliert, so sinken seine Rubel sofort in eine zweite Klasse hinab, wobei sie etwa neun Zehntel ihres Werts einbüßen.

Der Handel mit Sowjetrubeln im Ausland ist streng verboten; ein Russe, der bei dem Versuch ertappt wird, Sowjetnoten ins Land einzuführen, wird erschossen. Trotzdem blüht der Schleichhandel auf diesem Gebiet; vor allem werden Rubelnoten nach Japan exportiert, wo wegen der Fischereigebühren für die Konzessionen an der russischen Küste Bedarf danach besteht, und nach Deutschland, wo viele Ausländer, die das damit verbundene Risiko nicht kennen, diese Noten freihändig erwerben, wenn sie eine Reise nach Rußland planen. Auch die in Rußland angestellten fremden Spezialisten tragen gelegentlich zu diesem Handel bei. Da sie in Rubelnoten bezahlt werden, für die sie in Rußland nichts Brauchbares kaufen können, hamstern sie die Noten und verschenken sie gelegentlich an arme russische Bekannte, die sie dann bei der ersten Gelegenheit um jeden Preis für „Valuta" losschlagen.

Auch Sowjetbeamte sollen sich gelegentlich an derartigen Geschäften beteiligen. Da sie die Unsicherheit ihrer Stellung kennen, suchen sie möglichst viel Geld zusammenzuraffen, in der Hoffnung, eines Tages Rußland verlassen zu können. Mit Rubelnoten ist ihnen nicht geholfen, weil ihr Wert außerordentlich schwankt, so daß eine ganze Wagenladung Papiergeld nach einem Jahr unter Umständen nicht einmal mehr einen Laib Brot wert ist. Daher schicken sie ihre Ersparnisse, die meistens den Ertrag kleiner Bestechungen darstellen, so rasch als möglich ins Ausland, wo er in „Valuta" verwandelt und auf einer Bank deponiert wird. Wahrscheinlich gibt es noch andere Quellen für den Schleichhandel — an Notenfälschung braucht man freilich nicht zu denken, da dies ein schlechtes Geschäft wäre, solange man im geheimen für ein englisches Pfund 60 oder gar 120 Rubel erhalten kann.

So hochklassig wie die bei der Staatsbank gekauften Rubel sind auch Rubel, die als Lohnzahlung dienen in der wirtschaftlichen Wirklichkeit. Ein „Sturmtrupparbeiter" in einer Flugzeugfabrik erhält vielleicht 250 Rubel monatlich, ein Verkäufer in einem Konsumladen 90 Rubel Tatsächlich ist der Unterschied aber unendlich viel größer, als diese Ziffern anzudeuten scheinen. Denn in diesem Falle schwankt der Wert des Rubels wiederum, diesmal aber je nach der Person seines Besitzers. Der „Sturmtrupparbeiter" genießt alle möglichen Vorrechte. Wenn er seinem Kind ein Paar Schuhe kaufen will, so erhält er dafür mühelos eine Bewilligung, für die er im nächsten Konsumladen die Schuhe zu einem verhältnismäßig vernünftigen Preis bekommen kann, wenn er auch vielleicht einige Monate warten muß, bis dort die nächste Lieferung eintrifft. Der Verkäufer dagegen, der weniger Rechte genießt, erhält vielleicht die Bewilligung nicht oder erst nach langem Warten. Da er aber sein Kind nicht während eines ganzen Moskauer Winters barfuß gehen lassen kann, so muß er sich an die Privathändler wenden, die immer noch die meisten Verbrauchswaren aufzutreiben wissen, aber er muß dafür einen Fantasiepreis zahlen, sechs- bis zwanzigmal soviel wie im Konsumladen. Da sich dieses Privilegiensystem mit besonderen Abstufungen für die einzelnen Klassen auf die meisten wichtigen Bedarfsartikel erstreckt, geht der Realwert der Löhne viel weiter auseinander, als man nach der Zehl der ausbezahlten Rubel annehmen könnte.

Die Sowjetregierung beherrscht durch die Konsumläden die Verteilung der Produktion bis aufs kleinste. Das System wirkt sich in ganz seltsamen Erscheinungen aus. Eine Droschkenfahrt vom Bahnhof ins Stadtzentrum kostet z. B. in Petersburg etwa 12 Rubel für rund zwei Kilometer; ein Ausländer, für den dies über 30 Franken bedeutet, führt dies auf die maßlose Habsucht der „Iswoschtschiks" zurück, aber mit Unrecht. Da der „Iswoschtschik" wie der freie Händler keine Rationierungskarten erhält, so muß er alles, was er braucht, im freien Handel kaufen und für die 12 Rubel, für die der Ausländer 30 Franken bezahlt hat, erhält er vielleicht eine einzige dürftige Mahlzeit.

Schließlich schwankt der Wert des Rubels aber auch noch infolge der wechselnden Richtungen der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung. Wenn diese z. B. nicht genug Korn für den Export requirieren kann, um ihre Verbindlichkeiten für eine Lieferung ausländischer Maschinen zu regeln, so schränkt sie die Belieferung sowohl der Konsumgeschäfte wie des freien Handels ein. Dann sieht sich auch der verhältnismäßig hochentlöhnte „Sturmtrupparbeiter" genötigt, den größten Teil seines Lohns für einen bescheidenen Zusatz zu den unzureichenden Lieferungen der Konsumverbände auszugeben, wenn er seine Lebenshaltung nicht mit einem Schlag unerträglich verschlechtern lassen will.

Es ergibt sich aus diesen Dingen zum mindesten so viel daß ein Vergleich der Entlöhnung russischer Arbeiter mit dem Einkommen von Arbeitern anderer Länder unmöglich ist, jedenfalls nicht auf Grund der nominellen Lohnzahlungen angestellt werden kann, aber auch, wie die „Times" mit Recht bemerkt, die Gewißheit, daß nur wenige Ausländer auf die Dauer bereit sein werden, für einen so unsichern und in seinen Grundlagen schwankenden Lohn zu arbeiten, wie ihn eine Zahlung in Rubelwährung darstellt.

Eine nachahmenswerte Einrichtung

Wochenendzüge für den kleinen Mann

Der Faschismus schickt, wie hier schon kurz mitgeteilt, das italienische Volk auf Reisen, jeden Sonntag von Mitternacht bis Mitternacht. Seit einigen Wochen kann sich auch der kleine Mann in Italien sein Weekend ohne kostspieliges Nächtigen außer Haus gönnen. Jeden Sonntag frühmorgens und spätabend fahren die „Feiertagszüge" („treni festivi") kreuz und quer durch die ganze Halbinsel, alle Städte untereinander wie auch mit Meeresstrand und Gebirge verbindend, immer auf Distanzen, die zwischen zwei Nächten die vollste Ausnützung eines Ferientages gestatten. Die vom Minister des Innern, Ciano, ins Leben gerufene, ausdrücklich der Erholung des arbeitenden Menschen dienende großartige Organisation nötigt Bewunderung vor der im besten Sinne des Wortes sozialen Einstellung des Regimes ab.

Diese „treni festivi" haben nichts mit einfachen Sonntagssonderzügen zu tun, man fährt auf ihnen zu so unglaublich geringen Preisen, daß die Fahrkarten geradezu als Geschenk des Staates an seine kleinen Leute anmuten.

Diese „treni festivi" — knapp nach Monatsfrist eine der volkstümlichsten Einrichtungen Italiens! — fahren mit der auf inländischen Strecken größtmöglichen Schnellzugsgeschwindigkeit und halten ausschließlich an den für ihr spezielles Publikum vorgesehenen Stationen. Sie sind durchweg aus neuen, modernen Wagen dritter Klasse zusammengestellt, und die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten ist bei äußerster Ausnützung der verfügbaren Sitzplätze eine beschränkte. Der Fahrplan ist in einer Weise festgesetzt, daß den Ausflüglern der ganze Sonntag zur Verfügung steht: die Abfahrten erfolgen je nach der Entfernung des Zieles zwischen Mitternacht und sechs Uhr früh, die Heimfahrt am selben späten Abend. Der Kartenverkauf beginnt an eigenen Schaltern am Montag morgen für den folgenden Sonntag, es werden an jede Person nicht mehr als drei Karten ausgehändigt.

Man fährt für 10 Lire von Mailand an den Gardasee, für 15 von Genua nach Livorno, für 17 von Turin ins Val d'Aosta, für 18 von Rom nach Neapel-Pompeji und von Mailand oder Genua nach Venedig, für 22 von Livorno nach Assisi und für 30 — der teuerste Fahrpreis! — von Mailand, Genua oder Turin nach Viareggio und Livorno. Selbstverständlich Hin- und Rückfahrt! Man denke: für 30 Lire von Turin bis Livorno und wieder zurück, sechzehn Schnellzugsstunden! — An den einzelnen Ausflugsorten sorgen die Behörden dafür, daß auch die Nebenausgaben die schmalen Börsen der Reisenden nicht belasten: eine Anzahl bescheidener Gaststätten sind zur Verabreichung der Mahlzeiten zu mäßigen, festen Preisen verpflichtet, und für den Besuch von Sehenswürdigkeiten, Badeanstalten und dergleichen, sowie für die Benutzung lokaler Beförderungsmittel werden erhebliche Ermäßigungen gewährt.

Innerhalb eines einzigen Monats ist die Zahl der ersten sechs, sozusagen als Probeballons abgelassenen Züge auf 46 gestiegen, die am letzten Sonntag von über 50 000 Personen benutzt wurden. Allein 3600 fuhren aus dem besonders reiselustigen Mailand, kaum weniger aus Genua und Venedig, 2400 aus Bologna an den Gardasee, 1200 aus Bari nach Pompeji, 2000 aus Mailand nach San Remo, aus Rom 2200 nach Perugia, 1200 nach Siena. Daß sich aus zwei Zügen tausend Römer allein über Assisi ergossen, mag allerdings für den Italienfahrer „alten Stils", der den Einsamkeitszauber der stillen Franziskusstadt zu seinen empfindsamen Erinnerungen zählt, ein beunruhigender Gedanke sein. Aber dafür ist es Sonntag!

SPORT und SPIEL

Die zweite Ueberraschung in Warschau

Tloczynski schlug Landry in 3 Sätzen

Das am Freitag beim Stand 2:2 wegen Dunkelheit abgebrochene Spiel im Herreneinzel zwischen Tloczynski und Landry, Frankreichs Listensechster, wurde am gestrigen Sonnabend fortgesetzt und endete mit der sensationellen Niederlage des Franzosen. Tloczynski spielte weit über seine sonstige Form und fertigte den Gegner ganz überlegen 7:5, 7:5, 6:2 ab. Demnach steht das Verhältnis Polen—Racing Club (Paris) bis jetzt 1:1.

Herrendoppel: Cochet und Landry gegen Brüder Stolarow 7:5, 6:2, 6:2.

Die gestrigen Tennismeisterschaften

b. m. Bei den gestrigen Tennismeisterschaften der Touristen mangelte es nicht an Sensationen, denn Wegner, Krolikowski verloren gegen Hilpert, L. Brauer und im Gemischten Doppel unterlagen unerwartet Fr. Klatt, Hein gegen Frl. Spodenkiewicz, Stetka. Frl. Spodenkiewicz spielte sehr verständnisvoll mit ihrem Partner, was man von der Gegenseite nicht behaupten kann. Das zweite Halbfinal zwischen Frl. Zinke, Schröder — Frl. Hanke, K. Brauer verspricht heut sehr interessant auszufallen. Die Sieger aus diesem Treffen stoßen dann auf Frl. Spodenkiewicz, Stetka, welche bereits im Halbfinal angelangt sind. Im Herrendoppel wird heut das Endspiel zwischen Hein, Stetka — K. Brauer, Schröder ausgetragen.

Die einzelnen Ergebnisse lauten: Herrendoppel Halbfinale: Hein, Stetka — Wende, Hesse 6:4, 6:1, Maurer, Herrmanns — Brüder Schmeller 6:2, 6:1, Hilpert, L. Brauer — Wegner, Krolikowski 4:6, 8:6, 7:5, K. Brauer, Schröder — Koschade, Pohl 6:1, 6:1.

Halbfinale: Hein, Stetka — Maurer, Herrmanns 6:0, 6:1, K. Brauer, Schröder — L. Brauer, Hilpert 6:1, 7:5.

Gemischtes Doppel: Frl. Zinke, Schröder — Frl. Dehmel, K. Schmeller 6:1, 6:1, Frl. Hanke, K. Brauer — Frl. Richter, Wegner 6:4, 6:1, Fr. Klatt, Hein — Fr. Glathe, Glathe 6:3, 6:1. Im Halbfinal besigen Frl. Spodenkiewicz, Stetka Frau Klatt, Hein 6:3, 6:1.

Vormittags spielen die Touristen gegen die Tennissektion „Poniatowski-Park", zu Mittag werden die Endspiele ausgetragen.

Hochklassiges Profi-Tennis

Wenn je eine Tennisveranstaltung den Ausdruck sensationell verdiente, so diese deutschen Profi-Meisterschaften bei Blau-Weiß, bei denen vom ersten Tage an ganz große Leistungen geboten wurden und die wirklich das Turnier des Jahres geworden sind.

Für die Viererrunde (jeder gegen jeden) hatten sich neben Nüßlein noch Najuch durch einen leichten 6:2, 6:1, 6:1-Sieg über Messerschmidt, H. Bartelt nach schwerem Fünfsatzkampf gegen den hochtalentierten Ungarn O. Schmidt (4:6, 6:3, 6:4, 2:6, 12:10) und der Franzose Plaa qualifiziert, der erst nach einem Dauermatch von über drei Stunden den Budapester F. Schmidt 6:4, 6:3, 2:6, 10:12, 8:6 ausschalten konnte.

Die Freitagkämpfe eröffneten Ramillon und O. Schmidt. Ramillon gewann leicht 6:4, 6:3, 6:3. Sehr überlegen fertigte Nüßlein H. Bartelt ab; er siegte innerhalb einer Stunde 6:3, 6:4, 6:1.

Nurmi siegt auf dem Warschauer Sportfest

Kusocinski ebenbürtiger Gegner.

g. Auf Einladung des hauptstädtischen Sportklubs „Warszawianka" startete gestern der Weltrekordläufer Paavo Nurmi. Ueber 10 000 Besucher umsäumten dichtgedrängt das Marschall-Pilsudski-Stadion, um dem Start des finnischen Laufwunders beizuwohnen. Als Gegner wurde ihm der polnische Rekordhalter Kusocinski gestellt. Daneben liefen als Strohmänner Puchacki und Nowacki.

Die sehr guten atmosfärischen Verhältnisse deuteten von vornherein auf einen normalen Verlauf des Rennens hin. Wie allgemein bekannt gegeben wurde, wollte Nurmi bei seinem Warschauer Auftreten den bestehenden Weltrekord über 5000 Meter, der auf 14:28,2 Minuten steht, nach bestem Vermögen unterbieten.

Punkt 17,27 Uhr betrat Nurmi, von der sehr disziplinierten Zuschauermasse stürmisch begrüßt, die Bahn. Schon auf dem Fuße folgte Kusocinski.

Punkt 17,30 Uhr gab der Starter das Zeichen zum Beginn des Wettlaufs.

Nurmi führt sofort. Die erste Runde, d. h. 400 Mtr., wird in der blendenden Zeit von 1:7 Minuten zurückgelegt. Nach der ersten Runde liegen die Läufer in folgender Reihenfolge. An der Spitze Nurmi, dichtauf Kusocinski, dann Nowacki und Puchalski. Dann zieht der Finne etwas an, hat einen kleinen Vorsprung vor den anderen Läufern, der jedoch bald von Kusocinski aufgeholt wird.

Nach einem Kilometer hat Nurmi eine Zeit von 2:56 Minuten. Kusocinski ein Zehntel Sekunde zurück. Allmählich flaut das Tempo ab. Die Rundenzeit steigt auf 1:12 Minuten. Bei 1500 Metern hat Nurmi 4:20 Minuten gebraucht.

Gleich darauf läuft Nurmi schärfer, reißt sich los, doch sofort ist der Pole auf gleicher Höhe. Nurmi gibt seinem Gegner durch Handzeichen die Aufforderung zur Uebernahme der Führung. Kusocinski liegt jetzt vorn.

Puchalski ist bereits ungefähr 50 Meter im Hintertreffen, fällt dann immer mehr ab. Zeit bei 2 Klm. 5:59 Min.

Hier liegt Nurmi wieder an der Spitze. Während Kusocinski seine Zeit nach der Stoppuhr kontrolliert, forciert Nurmi stark. Kusocinski ist dichtauf, attackiert den Finnen — jedoch ohne Ergebnis. Nurmi verschärft weiter. Der Pole läßt sich nicht abschütteln, greift seinen Gegner sogar fortgesetzt an. Nurmi beobachtet genauestens die Zeit auf der Stoppuhr und schaut sich dabei immer nach dem Gegner um. Die Rundenzeiten werden immer schlechter. Sie erreichen bis 2:18 Minuten.

Nurmi verzichtet von jetzt ab ganz augenscheinlich auf jede Verbesserung des Weltrekords. Der Einsatz geht nur noch um den Sieg am Zielband.



Nurmi

Bei 3 Kilometer zeigt die Stoppuhr 9 Minuten. Hier überrundet Nurmi die beiden Polen Puchalski und Nowacki.

Inzwischen betritt der Tennismeister Henri Cochet das Stadion, geführt vom Vizesejmmarschall, Herrn Polakiewicz. Das Publikum bereitet dem französischen Sportler eine jubelnde Begrüßung.

Die beiden Läufer liegen bei 4000 Meter immer noch auf gleicher Höhe. Die letzte Runde naht. In der Biegung wirft Kusocinski die Uhr in weitem Bogen von sich. Der Pole liegt neben dem Finnen, geht in rasendem Tempo an ihm vorüber. Immer weiter so. Noch 150 Meter vor dem Ziel führt der Pole. Der Endspurt vollzieht sich unter einem mörderischen Gebrüll der Zuschauer. Nurmi greift rasant an, kommt auf gleiche Höhe mit dem Polen und fliegt förmlich mit 1 Meter Vorsprung vor dem Polen durch das Zielband.

Ungeheure Begeisterung bei den Zuschauern, die beiden Läufern zuteil wird. Nurmi erhält dann einen Riesenstrauß blaßroter Rosen. Cochet tritt auf ihn zu.

Die beiden Weltmeister drücken sich die Hand. Cochet beglückwünscht den finnischen Wunderläufer. Dieser eilt sofort zur Massage in den Ankleideraum.

Wieder einmal ist das hohe Können Nurmis unter Beweis gestellt worden. Eines Besseren wurden vor allem diejenigen belehrt, die da glaubten, daß Nurmi im Endspurt nicht mehr auf der Höhe ist. Gerade dank dem fänomenalen Finish konnte der Finne seinen Lauf gewinnen. Taktisch lief Kusocinski falsch. Er als der jüngere hätte unbedingt weit mehr auf Zeit laufen und sich nicht an Nurmi halten sollen.

Immerhin bot er eine ganz erstaunliche Leistung und qualifizierte sich mit diesem Lauf zu einem der besten Langstreckenbezwinger in Europa.

Nurmis Zeit auf 5000 Meter 15,9,8 Minuten. Kusocinskis Zeit 15,10 Minuten.

Im 1500-Meter-Lauf Larva gegen Petkiewicz siegt Larva in 4,1,6 Min. Petkiewicz Zeit: 4,12 Min.

Die Wettbewerbe der Militärflugzeuge. Die in Warschau zu den polnischen Flugwettbwerben aufgestiegenen Militärflugzeuge sind mit 20-Minuten-Abständen auf dem Thorner Flugplatz gelandet. Um 15 Uhr des 18. Septembers landeten in Thorn 16 Flugzeuge. Obgleich der Flug sonst günstig abläuft, sind auf der ersten Etappe doch einige Notlandungen vorgenommen worden. Von Thorn sind die Flugzeuge in gleichen Zeitabständen zur zweiten Etappe nach Posen aufgestiegen.

W. A. C. nahm an Sparta Revanche

In einem unerhört aufregenden, scharf geführten Fußballspiel konnte Donnerstag in Prag der Wiener Athletikklub vor 25 000 Zuschauern im zweiten Spiel des Semifinales des Mitropa-Pokals 4:3 (1:0) gegen Sparta (Prag) gewinnen. Da Sparta in Wien 3:2 gewonnen hatte, und ein Gleichstand des Scores vorliegt, ist ein drittes Spiel notwendig geworden.

Italiens Fechter in Bann

Schwere Strafen des Internationalen Verbandes

Zwischenfälle, die sich bei den Europameisterschaften im Fechten in Wien abgespielt haben, sind vom Vorstand des Internationalen Fechtverbandes (F.I.E.) zum Anlaß genommen worden, ungewöhnlich schwere Strafen über die schuldigen Italiener zu verhängen. Der Vorsitzende des italienischen Verbandes, Mazzini, der in Wien das Veranstaltungskomitee, den Vorstand der F.I.E. und die Jury mehrfach sehr heftig angegriffen und dann in der italienischen Presse die Polemik in schärfster persönlicher Weise fortgesetzt hat, ist suspndiert worden, außerdem hat die F.I.E. alle italienischen Fechter für internationale Turniere gesperrt. Für den 2. November hat die F.I.E. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, auf der der Fall endgültig entschieden werden soll.

Zwei Siege Alechins

Die neunzehnte Runde des internationalen Schachturniers kam programmäßig in Larbach zum Austrag. Ein sehr interessanter Kampf spielte sich auf dem Brett Nimzowitsch—Alechin ab. Nimzowitsch erlangte durch feines Positionsspiel die überlegene Stellung. Im weiteren Verlaufe aber ließ er sich auf eine ungesunde Kombination ein. Alechin widerlegte sie und gewann damit die Partie. Colle brachte gegen Kostitsch, der sich holländisch verteidigte, ein schönes und wohl auch korrektes Figurenopfer. Er verfehlte dann aber an einer Stelle die richtige Fortsetzung, und dies kostete ihn die Partie.

Mit Remis endeten die Partien Bogoljubow—Spielmann, Pirc—Maroczy und Asztalos—Tartakower. — Unbeendet blieben die Partien Flohr—Kashdan und Vidmar—Stoltz. Die Hängepartie Alechin—Colle aus der achtzehnten Runde wurde zu Ende gespielt. Alechin gewann sie.

Der Stand nach der neunzehnten Runde ist: Alechin 16, Bogoljubow 11, Kashdan 10½ (2), Vidmar 10 (1), Nimzowitsch, Spielmann 9½, Kostitsch, Maroczy 9, Flohr 8½ (1), Stoltz (2), Asztalos 8 (1), Tartakower 7½, Colle 6½, Pirc 6 (1).

Wie Max Stolarow beinahe gewann

Um ein Haar hätte Warschau und die gesamte Sportwelt eine Sensation in Gestalt einer Niederlage des französischen Tennismeisters Cochet erlebt, der am Freitag gegen Max Stolarow antrat. Der unter Umständen letzte entscheidende Ball des polnischen Spielers wurde vom Linienrichter als „Aus" erkannt und dadurch der Franzose vor einer Schlappe gerettet. Aber dennoch gebührt Stolarow höchste Anerkennung für sein wundervolles Spiel, das dem ersten Tennisspieler der Welt so sehr viel zu schaffen gemacht hat. Seine placierten Angriffsbälle aus Vorhand brachten den Weltmeister immer wieder in Not und verfehlten dessen Schläger. Cochet bemühte sich, alle seine Technik und Kenntnisse ins Treffen zu bringen, um den Lodzer zurückzudrängen. Umsonst. Die Entgegnungen Stolarows waren schnell, entscheidend, überragten den Spieler selbst. Die wundersamsten Bälle Cochets erwiderte Max Stolarow mit noch wunderschöneren. Er spielte, wie bisher kein polnischer Spieler. Der Kampf wurde vom Anfang bis zum Ende hart und mit gleichen Kräften geführt.

Anfänglich spielt Stolarow nervös, als er jedoch das erste Spiel gewinnt, faßt er Vertrauen zu seinen Leistungen und setzt Cochet Widerstand entgegen. Der Franzose spielt nachlässig. Bei dem Stand 4:2 für Cochet holt Stolarow 4:3, 4:4, 4:5 auf und liegt somit in Führung. Cochet schafft mit 5:5, 6:5 Ausgleich, aber Max geht auf 7:7. Schließlich gewinnt Cochet den Satz 9:7.

Der zweite Satz beginnt mit Stolarows Uebergewicht 1:0, doch geht auch Cochet vor und erzielt 1:1, 1:2, 2:2, 2:3, 2:4. Trotzdem gewinnt Stolarow die zwei weiteren Spiele mit 3:4, 3:5, 4:5, 5:5. Storalow führt 6:5, dann einige Fehler Cochets. und Stolarow gewinnt den Satz 7:5.

Im dritten Satz gewinnt der Pole, den der Sieg angefeuert hat, das erste Game, verliert die beiden nächsten, aber schafft mit 2:2 Ausgleich. Cochet führt zweimal mit 3:2 und 4:3, dann gewinnt wieder Stolarow drei Spiele hintereinander und bringt den Satz mit 6:4 an sich. Brausender Beifall

Im vierten Satz, nach der Spielpause, scheint es allen, als ob sich Cochet endlich zum entscheidenden Schlag aufraffen wollte. Stolarow ruht aus und gibt den Satz mit 1:0, 4:0, 4:1, 5:1, 6:1 an den Franzosen ab.

Dann beginnt der entscheidende fünfte Satz. Mit mathematischer Genauigkeit placiert Stolarow seine Bälle in alle Ecken des Spielplatzes. Cochet muß viel laufen und unterliegt immer wieder. Das erste Spiel gewinnt wohl Cochet, doch bringt Stolarow die nächsten vier Spiele an sich. Stand 4:1 für Stolarow. Cochet sieht seine Niederlage vor Augen, kämpft hart um jeden Ball und schafft mit 4:4 Ausgleich. Aber Stolarow gewinnt gleich darauf das fünfte Spiel. Es geht nun um das sechste, das letzte, entscheidende Spiel. Stolarow führt 40:30 und hat Satzball. Auf den Tribünen Totestille. Ein Ball, von Stolarow in die linke Ecke geschickt, streift die Linie. Sieg ? Nein. Der Spielleiter stellt „Aus" fest. Trotz des von zahlreichen Augenzeugen festgestellten Irrtums ist der Entscheid unaufheblich. Stolarow ist seelisch gebrochen und versucht, sich zu wehren. aber vergebens. Der Satz geht mit 7:5 an Cochet.

Bunt wie das Leben

Eine Wahrsagung und ihre Folgen

Der Sachverständige meinte lächelnd: „Nein, Par. 51 kommt da nicht in Frage. Aber was sonst den Angeklagten betrifft, nun, meine Herren, ich glaube, daß man sagen kann, er ist nicht gerade geistig ein besonders Licht." Der Richter betrachtete sich daraufhin noch einmal den Sünder, den 22jährigen Z., dann nickte er wie bestätigend und sagte: „Angeklagter, Sie haben das letzte Wort. Wünschen Sie noch Ausführungen?"

„Ich bitte um mildernde Umstände", bat der Angeklagte, und seine wässerigen blauen Augen blickten traurig, „ich habe an die Prosezeiung geglaubt. Wenn ich nun programmäßig gestorben wäre, würde dieses alles nicht geschehen sein."

Der junge Kaufmann Z. war mit einem reizenden jungen Mädel verlobt. Er hatte Furcht, seine Herta wäre ihm untreu. Da er selbst etwas schwer mit seinen Gedanken war und die Frage, ob treu oder untreu, nicht allein herausbringen konnte, besprach er sich mit Freunden. Die schickten ihn aus Spaß zu einer Wahrsagerin.

Z. sagte darüber aus: „Ich habe immer einen geheimnisvollen Schauder vor Wahrsagerinnen gehabt. Ich mußte jetzt besonders erschreckt sein; denn die Frau sagte mir alles auf den Kopf zu, ganz genau. Sie legte die Karten auf, da sagte sie: Herr Z., Sie haben einen Onkel, der glatt rasiert ist." Ich habe nun tatsächlich einen, wenn auch entfernteren, Onkel, der glatt rasiert ist. Deshalb glaubte ich ihr alles, was sie noch weiter sagte. Sie sagte weiter: „Ihre Braut ist Ihnen zurzeit noch treu". Plötzlich aber schlug sie die Hände zusammen: „Was sehe ich da... Nein, ich sage nichts mehr." Ich bekam einen Schreck. „Was sehen Sie," fragte ich. Ich bat. Da sagte die Frau: „Ach, Sie armer junger Mensch, durch ein großes dunkles Tor werden Sie in vierzehn Tagen gehen müssen". Dann sagte sie nichts mehr. Ich nahm also an, daß ich in kurzer Zeit sterben müßte".

Z. glaubte also, daß er sterben müßte. Er schloß mit dem Leben ab. Er wollte sich ein paar glückliche Tage verschaffen. Er gab in Lokalen sein letztes Geld aus. Der vierzehnte Tag kam heran. Er starb noch immer nicht. Im Gegenteil. Am fünfzehnten regten sich trotzdem die Lebensgeister wieder mit Hunger und Durst. Geld hatte er aber nicht mehr. Leihen wollte ihm auch kein Kollege etwas. Da stahl er einem aus dem Mantel das Portemannaie, dazu einem anderen eine goldene Uhr, um sie zu versetzen. Und jetzt ging die Profezeiung in Erfüllung. Die Polizei kam, und Z. ging durch das dunkle Tor — im Untersuchungsgefängnis.

„Der Fall sei wirklich sehr, sehr milde zu beurteilen", erklärte der Richter in seiner Begründung: Drei Wochen und Bewährungsfrist. Ja, und hatte die Profezeiung auch hinsichtlich des Mädels gestimmt? Sie hatte auch gestimmt. „Damals war ich ihm tatsächlich noch treu", sagte die kleine reizende Zeugin, „aber nun habe ich das Verlöbrnis gelöst. Denn einen so dummen Mann kann ich nicht gebrauchen."

Der Mann mit dem kürzesten Namen der Welt

In Amerika, im Lande des Rekord-Spleens, ist ein neues Rekordfieber ausgebrochen. Diesmal handelt es sich nicht darum, wer am längsten auf einem Laternenpfahl sitzen, oder wer am weitesten spucken kann; auch nicht, wer die meisten Sommersprossen hat oder die längste Nase Die Weltmeisterschaft in diesen lebenswichtigen Fähigkeiten und Eigenschaften sind in weltbewegenden Wettkämpfen schon längst einwandfrei festgestellt worden. Nein, diesmal handelt es sich darum, festzustellen, wer den kürzesten Namen der Welt besitzt. Die Weltmeisterschaft auf diesem Gebiet glaubte bisher ein Mann aus dem Städtchen Coldwater in Michigan inne zu haben. Sein Name ist H. P. Re. Aber sein Rekord wurde in Frage gestellt durch nicht weniger als 6 Champions, deren Namen genau so kurz sind wie der seine. Die amerikanischen Zeitungen veröffentlichten vor einigen Tagen die Liste der Kämpfer: Mister Ur aus Torrigton, Connecticut, die Gebrüder E. und J. Ek aus Duluth, Minnesota, der Polizeimann Mister E. Sy, der Landwirt A. Py aus Nowa, Mister Au aus Jowa.

So stand der Kampfbund, in der Jury wurde eifrig die Frage erörtert, nach welchen Gesichtspunkten unter diesen gleichwertigen Kämpfen die Auswahl des Champion oft the World stattfinden sollte, da trat das welterschütternde Ereignis ein: ein neuer Meisterschaftsanwärter tauchte auf. Er kam, sah und siegte. Sein Sieg war vernichtend für alle übrigen Streiter. Er riß den Weltrekord an sich und wird ihn voraussichtlich zeitlebens behalten.

Der Weltmeister des kürzesten Namens, merkt auf und präat euch den Namen ein, es dürfte euch nicht schwer fallen, ihn zu behalten, heißt A, einfach A und weiter nichts. Es fällt einem schwer, beim Nennen dieses Namens wieder den Mund zuzumachen. Mister A wohnt in der Elston Avenue in Chikago. Er ist Kaufmann von Beruf und ein sehr geschäftstüchtiger Herr. Früher hieß er zwar Aaron, aber da es in Chikago mehrere tausend Aarons gibt, grübelte er darüber nach, wie er den daraus resultierenden Mißverständnissen und Zeitverlusten entgehen könne. Da kam ihm die glänzende Idee; er beschloß A zu heißen. Durch diesen in der Welt einzig dastehenden Namen, so schloß er weiter, würde er in jedem Telefonbuch in jedem Adreßbuch und überhaupt in jedem amtlichen und geschäftlichen Register an allererster Stelle stehen, was für sein Geschäft von größtem Vorteil wäre. Nun scheute er keine Zeit und Mühe, um sein Ziel zu erreichen. Er lief nach allen Aemtern, die für den Namenswechsel zuständig sind und bot große Summen dafür an. Ueberall stieß er auf Achselzucken und Gelächter. Man hielt ihn für irrsinnig und drohte, ihn zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand einer Irrenanstalt zu überweisen. Aber er ließ nicht locker, auch nicht in der Irrenanstalt, wo man ihn schließlich tatsächlich auf sechs Wochen hingebracht hatte. Die Aerzte erklärten ihn für normal. Denn er hatte ihnen seine stichhaltigen Gründe für den beabsichtigten Namenwechsel angegeben. Schließlich wandte er sich persönlich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Und lachend erklärte dieser, daß er sein Möglichstes tun werde, um ihm diesen bescheidenen Wunsch zu erfüllen. So erhielt Mister Aaron seinen Namen, den kürzesten Namen der Welt.

Kaut Hoover Gummi?

Ganz Washington war neulich in Aufregung. Kaut Hoover Gummi, Hoover, der Präsident der Vereinigten Staaten? Kaut er oder kaut er nicht? Davon hing viel ab. Denn Gummikauen ist drüben zwar beliebt, gilt aber als unfein. Wenn ein Mädchen in einem amerikanischen Film als „Kau-Girl" gezeigt wird, dann ist das kein Kompliment.

Was war geschehen? Kam da neulich ein Freund des Präsidenten nach Washington und ging zu Besuch ins Weiße Haus. Trug unter dem Arm ein Päckchen. „Was habt Ihr da drin," fragten neugierige Reporter. „Was wirds schon sein? Kaugummi, die Lieblingsmarke des Präsidenten. Ich bringe ihm gelegentlich welchen mit!"

Sensation! Der Präsident kaut. Alle Telefonleitungen dröhnten. „Hoover kaut, kaut leidenschaftlich". Gewiß, das war keine Beleidigung; aber kränkend war es doch. Es mußte etwas geschehen und zwar sofort. Alle Korrespondenten der führenden amerikanischen Blätter wurden ins Weiße Haus bestellt. Großer Empfang, Feierlichkeit, Zeugen, Umstände. Man bildete einen Kreis. In der Mitte stand ein Beamter, dahinter Hoover. Er übergibt das Päckchen, das ominöse Päckchen. Der Beamte öffnet es vor aller Augen. Was enthält es? Kostbare Zigarren, ein Geschenk des Freundes. So hat Hoover jedem Reporter, wenn auch nur symbolisch, eine dicke Zigarre verpaßt.

Ein würdiger alter Herr

Der alte August Carmentier, wohnhaft in Chaumont, Departement Haute Marne, galt als reicher Mann. Und je älter er wurde, um so mehr wuchs die Liebe seiner Verwandtschaft. Sie umgab ihn mit einer Blumenkette innigster Fürsorge. August wurde 85, er wurde 90, er wurde 91 Jahre alt, aber er blieb munter und frisch. Dennoch empfand er eines Tages, daß er nicht mehr sehr viele Jahre erleben würde.

Nun war der alte August ein Fuchs und ein Witzbold dazu. Er wollte seiner irdischen Laufbahn einen wirklich effektvollen Abschluß geben, obschon er nicht genau wußte, ob seine Verwandten Beifall klatschen würden. Somit steckte er zunächst sein Besitztum an, und zwar so sachgemäß, daß die Ortsfeuerwehr nicht einmal des Nachbarn Haus retten konnte. Dann begab er sich an den Fluß und versuchte sich zu ertränken. Ein Polizist holte ihn aber heraus, und der würdige alte Herr ist munterer als je. Nicht aber seine Verwandten. August hatte sein ganzes in Banknoten angelegtes Vermögen noch vor dem Brande sorgsam verbrannt. „Ich wollte ganz sicher gehen", erklärte er dem Gendarmen, „daß keiner meiner liebevollen Verwandten auch nur einen Sou erhielt."

„Ich autle, Mucki"

Frau Lissy W. aus Berlin ist leidenschaftliche Autlerin. Sie hängt an ihrem Kraftwagen mit derselben Liebe, mit der sie noch vor einigen Jahren Bühnenkünstlerin war. Ihr Gatte hat verständnisvoll nachgegeben und nicht nur für einen schönen Wagen gesorgt, sondern seiner jungen Frau auch viel (offenbar zu viel) Bewegungsfreiheit gelassen. Allmählich fing jedoch Frau Lissy an, sich überhaupt nur noch um ihren Sport zu kümmern, die Wirtschaft überließ sie völlig der Hausdame, die aber auch oft versagte.

Die übertriebene Autobegeisterung wird nun im Mittelpunkt des Scheidungsprozesses stehen, den Generaldirektor W. gegen seine Frau soeben angestrengt hat. Dabei wird die Scheidungskammer vor eine ganz neue und nicht leichte Aufgabe gestellt sein, denn Herr W. macht u. a. auch die Tatsache geltend, daß ihn seine Gattin durch ihr übertrieben schnelles Tempo in schwere Lebensgefahr gebracht habe. Gütliches Zureden habe unter Hohnlachen nur zu noch stärkerer „Ankurbelung" geführt. Im übrigen wäre Lissy von sechs Wochentagen fast immer an dreien nicht zu Hause gewesen. Von ihrer „Existenz" kündete dann stets ein Bleistiftzettel mit den drei inhaltsschweren Worten: „Ich autle, Mucki".

Die gnädige Frau ist sogar allmählich dazu übergegangen, sich diese Zettel gewissermaßen auf Vorrat anzulegen, bisweilen bekam so der Generaldirektor schon einmal benutzte Zettel von neuem auf den Tisch... statt eines gediegenen Essens!

„Ich hatte schließlich nur noch eine Sportdame an meiner Seite, wobei das letztere, da meine Frau dauernd allein in ihrem Wagen umherfuhr, noch als übertrieben aufzufassen ist", heißt es in der Klage. Herr W. will nun, unter völliger Sicherstellung seiner Frau, für deren „Kilometerfresserei" und sonstige „Vergehen" er übrigens bereits dreimal Strafen zu leisten hatte, geschieden sein. Die Entscheidung ist von grundsätzlicher Bedeutung, da sich der Generaldirektor ja nicht nur „vernachlässigt", sondern durch ein an sich für Kraftwagen auf freier Landstraße erlaubtes Tempo an Leben und Gesundheit gefährdet glaubt. Frau Lissy bat, indem sie in ihrem Gegenschriftsatz der Schönheit des Autosports... sechs volle Seiten (!) widmet, lediglich Abweisung der Klage beantragt.

Der kleine Jonas und die Grönlandpost

Ein Original des Nordens

Es war ein schrecklicher Winter in ganz Grönland. Zu warm. Selbst weit im Norden wollte das Meer nicht zufrieren; bei Thule ruderte man noch im Februar im Boot

Auch für die Dänen war der Winter schlimm.

Die Kolonieverwalter in Nordgrönland haben nur eine Möglichkeit, ihre Post heimzuschicken: Briefe und lebenswichtige Bestellungen für das nächste Jahr gehen mit Schlitten nach Südgrönland und dann per Schiff nach Dänemark.

Dieses Jahr aber versuchte der Kolonieverwalter in Upernivik vergebens, seine Post durchzubekommen. Die Eisschicht war zu dünn, niemand wollte es wagen. Die Post blieb liegen.

Aber in Pröven wohnt ein Mann, Jonas Kristiansen, in ganz Grönland unter dem Namen „Der kleine Jonas" bekannt. Denn er ist klein von Wuchs, in dem kleinen Leibe wohnt aber eine seltene Seele. Sollte etwas Besonderes getan werden, so ging man nie vergebens zum kleinen Jonas. Den weiten Weg von Upernivik nach der südlicher gelegenen Kolonie Umanak kennt er wie kein anderer.

Und diesen Winter brauchte man ihn wieder. Die Post lag da und konnte nicht fortkommen.

„Dann muß man sich also wohl daran machen", sagte der kleine Jonas, als er sich für die Fahrt meldete.

Jonas zog los. Seine Hunde hatte er in der Gewalt, aber seine Begleiter ängstigten sich. Er hatte sie selbst unter den besten der Jungen ausgesucht, aber die neue Generation war schwächer als seine.

Hin über weite Strecken Land. Ueber Berge und quer durch Täler. Der kleine Jonas fuhr voran, die andern folgten. Nachts schliefen sie im Zelt. Der Schnee war weich und beschwerlich. Es trat Tauwetter ein, und die Hunde wurden müde und magerten ab. Aber der kleine Jonas ließ nicht locker. „Im Sommer, wenn die Reise beendet ist, können wir uns ausruhen." Seine Begleiter wären umgekehrt, hätte der Respekt vor ihrem Führer sie nicht in Schach gehalten. „Wir wollen heim zu unseren Frauen; wir wollen nicht sterben."

Aber der kleine Jonas war der Stärkere. Umgekehrt war er noch nie, solange es noch eine Hoffnung gab. Er hatte versprochen, die Post heimzubringen, und war er auch erschöpft, so war er doch nicht besiegt. „Furcht ist das Schlimmste für einen Mann", sagte er „Wenn ich vorangehe, könnt' ihr mitkommen."

Und sie gingen.

Da kam der Sturm über sie. Vom Lande her wehte es. Der Wind wuchs an Stärke, und die beiden Jungen waren willenlos vor Angst. Aber Jonas ging voran, und Jonas fand den Weg. Als sie das Land erreichten, hatten sie vierzig Stunden lang nicht geschlafen, sie waren gerettet, und die Post auch. Nicht ein Brief war naß geworden, und nichts war verloren.

Eine halbe Stunde aber, nachdem die drei Männer den festen Boden erreicht hatten, trieb das Eis zum Fjord hinaus, und wären sie umgekehrt, wie die jungen Leute wollten, so wären sie alle aufs Meer hinaus und in den sicheren Tod getrieben.

Der kleine Jonas ist sehr vielseitig. Großfänger ist er und der erste beim Fang. Aber er liebt auch die Feste und ist ein Freund wie kein zweiter in Grönland.

Ein merkwürdiger Mann! Zwei von seinen Steckenpferden: auf Schiffen Wache zu halten und Särge zu verfertigen. Es war Brauch, daß arme Leute, die sich keine Särge für ihre Toten leisten konnten, sie von der Kirche umsonst bekamen, und dann erhielt der, der sie verfertigte, zwei Kronen Arbeitslohn. Aber der kleine Jonas fand, es sei eine Schande, daß Geld dafür bezahlt werden sollte, Särge für Landsleute zu machen, und so beschloß er, daß, solange er lebte, nichts dafür bezahlt werden sollte, um die Armen zu beerdigen.

Eine Zeitlang verfertigte er also Armensärge. Dann aber wurde es üblich, daß er auch alle anderen machte. Und wenn jetzt jemand stirbt, macht er sich gleich an die Arbeit.

Aber nachts auf Schiffen Wache zu halten, ist seine Lust. Er ist einer der wenigen, die es als eine Ehre betrachten, an Bord zu wachen, wenn die andern schlafen.

Wenn der König Schiffe schickt, dann paßt der kleine Jonas nachts auf sie auf! Und man muß sagen, daß es einen achtsameren Menschen nicht gibt. Die zwei Kronen, die als Bezahlung dabei abfallen, sind es nicht, die ihn reizen. Geld hat er selbst.

Jonas läßt sich nichts anfechten. Voriges Jahr war der Direktor der grönländischen Verwaltung da. Es gab ein Essen an Bord. Ein Admiral war da und mehrere andere vornehme Männer. Und der kleine Jonas auch. Als die Reden gehalten wurden, hörte er zu, verstand aber nicht viel davon. Dänisch spricht er nur schlecht.

Da aber trat eine Pause ein, und der kleine Jonas meinte, jetzt wäre er an der Reihe. Er stand auf, hob sein Glas und wandte sich an Direktor Daugard-Jensen, den obersten Mann in Grönland.

„Du, Jensen, Skaal!"

So lautete seine Rede, der man sich lang entsinnen wird, und gutgemeint war sie.

Peter Freuchen,
Uebersetzt von Erwin Maanus.

Rundfunk-Presse



Rundfunkprogramm für Sonntag, den 20. September.

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,45: Gottesdienstübertragung aus Posen. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12,10—14,00: Morgenkonzert. 14,00—14,10: Wetterbericht. 14,10—14,25: Prof. Purzynski: „Von den Heuschrecken". 14.25—14.35: Musik. 14,35—14,50: Plauderei. 14,50—15,00: Musik. 16,20—16,40: Musik. 16,40—17,10: Kinderprogramm. 17,10—17,40: Uebertragung des Tennisspiels zwischen dem Weltmeister Cochet und dem Polenmeister Tloczynski. 17,40—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Lodzer Sportbericht. Programmdurchsage. 19,30—19,40: Filmkalender. Theaterrepertoire. 19,40—19,55: Technischer Briefkasten. 19,55—20,00: Wetterbericht. 20,00—20,15: Angenehme und nützliche Nachrichten. 20,15—22,00: Abendkonzert. 22,00—22,15: Feuilleton. M. Ankiewicz: „Die Stadt der Lieder". 22,15—22,30: Wetterbericht. Polizei- und Sportdienst. 22,30—23,00: Liedervortrag. 23,00—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Gymnastik. 11,00: Elternstunde. 12,30—15,00: Konzert. Jugendstunde, Lieder.

Berlin. 419 M. 06,20: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,55: Morgenfeier. 12,30: Konzert. 14,40: Lieder. 16,30: Konzert. 22,15—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 11,05: Katholische Morgenfeier. 16,10: Unterhaltungsmusik. 17,50: Unterhaltungsmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 16,20: Unterhaltungskonzert. 18,40: Musik für Violine und Cello. 19,20: Autorenstunde. 22,15—00,30: Tanzmusik.

Mühlacker. 360,1 M. 19,20: Arien. 20,30: Internationaler Volkslieder-Abend. 21,45: Jazz auf zwei Flügeln. 22,40—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 08,00: Morgenkonzert. 09,00: Festgottesdienst. 13,00: Konzert. 16,30: Konzert. 20,00: „Tosca". Oper von Puccini.

Wien. 516,4 M. 17,00: Liederstunde. 18,50: Kammermusik. 20,00: „Bruder Straubinger". Operette von Eysler. 22,30: Konzert.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,00: Konzert. 23,00—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 16,15: Theaterorchesterkonzert. 17,30: Sonatenkonzert. 21,05: Orchesterkonzert.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Instrumentalkonzert. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 19,45: Schallplattenkonzert. 22,30—24,00: Tanzmusik.

Bukarest. 394,2 M. 18,00: Leichte rumänische Musik. 20,20: Schallplattenkonzert. 21,00: „Die Fledermaus". Operette von Joh. Strauß.

Motala. 1348,3 M. 16,00: Schallplattenmusik. 19,35: Violinsonaten von Beethoven. 21,15: Orchesterkonzert. 21,45: Orchesterkonzert.

Vero-Münster. 459,4 M. 16,00: Schallplattenkonzert.

Budapest. 550,5 M. 17,15: Orchesterkonzert. 19,10: Ungarische Volkslieder. 20,30: Konzert.

Rundfunkprogramm für Montag, den 21. September.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12,10—13,15: Schallplatten. 16,00—16,45: Schallplatten. 16,45—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,10: Französische Plauderei. 17,35—18,00: R. Zrembowicz: „Das geistige Bild des modernen Frankreich". 18,00—19,00: Leichte Musik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Schallplatten. 19,30—19,40: Filmkalender. Theaterrepertoire. 19,40—19,45: Schallplatten. 19,45—19,55: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 15,55—20,00: Wetterbericht. 20,00—20,15: Radiojournal. Sportbericht. 20,15—20,30: Radiotechnische Plauderei. 20,50—22,30: „Die Czardas-Fürstin". Operette von Kalmann. 22,30—22,45: Wetter-, Sport- und Polizeidienst. Radiojournal. 22,45—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Volkslieder. 14,45: Kinderstunde. 19,00: Englisch für Anfänger.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Moderner Ensemble-Gesang. 16,30: Volkslieder aus dem Tessin. 16,50: Violine und Klavie. 17,30: Jugendstunde. 19,05: Orchesterkonzert. 21,25: Kabarett der Schauspieler. 22,20—00,30: Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 16,00: Kinderfunk. 16,30: Unterhaltungskonzert. 20,00: Romantischer Wanderer.

Mühlacker. 360,1 M. 17,05: Konzert, Tanzmusik. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 10,15: Gymnastik für Frauen. 13,05: Konzert. 16,20: Jugendfunk. 17,00: Vor eigenen und fremden Partituren. 20,00: Leichte Musik. 22,30—24,00: Tanzmusik.

Wien. 516,4 M. 16,00: Konzert. 20,00: Liederstunde. 20,40: Bunt sind schon die Wälder. 22,35: Konzert.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,50: Konzert. 21,00: Dänische Duette. 21,35: Exotische Musik. 22,15—23,00: Kammermusik.

London. 261,3 M. 16,15: Leichtes Konzert. 17,15: Tanzmusik. 20,00: Festkonzert. 23,05: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Instrumentalkonzert. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 19,45: Schallplattenkonzert. 20,30—22,30: Kammermusik.

Bukarest. 394,2 M. 18,00: Orchesterkonzert. 19,10: Orchesterkonzert. 21,00: Kammermusik. 21,45: Chansons. 22,15: Kammermusik.

Motala. 1348,3 M. 17,00: Spielmannsmusik. 17,45: Schallplattenmusik. 20,45: Orchesterkonzert.

Budapest. 550,5 M. 17,35: Konzert. 19,15: Konzert. 22,00: Konzert.

Wir werden hören ...

Am heutigen Sonntag um 17,40 Uhr sendet die Warschauer Station ein populäres Konzert, ausgeführt vom Orchester der Staatspolizei unter Leitung von Alexander Sielski. Im Programm unter anderem Fantasien über Themen aus der Oper „Die Jüdin" von Halevy. Solistin dieses Abends ist die Violoncellistin Sosie Adamska, die eine Reihe Melodien und effektvoller Werke spielen wird. Um 20,15 Uhr hören wir im Rahmen des populären Konzertes die Sängerinnen Olga Lada (Sopran) und Janina Rewicz-Sowilska (Mezzosopran), die einige schöne Opernduette singen werden. Außerdem spielt das Orchester des „Polskie Radio" unter Leitung von Josef Oziminski populäre Werke. Um 22,30 Uhr überträgt der Warschauer Sender aus Krakau ein Gesangsrezital, ausgeführt von dem hervorragenden Baß Wlodzimierz Kaczmar. In der Interpretation dieses Künstlers hören wir eine Reihe bekannter Lieder und Opernarien.

Der Lodzer Briefkasten. Der Lodzer Briefkasten wird jetzt ständig jeden Mittwoch zu hören sein.



Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

Partie Nr. 77 — Damenbauerspiel.

Die folgende Partie wurde in Prag beim Kampfe Deutschland gegen Frankreich gespielt. Der Führer der weißen Steine vernachlässigte in der Eröffnung die schnelle Entwickelung seiner Streitkräfte, wodurch es dem Schwarzen gelang, mittels eines vorübergehenden Bauernopfers die Initiative an sich zu reißen.

Weiß: **Betbeder**	Schwarz: **Helling**
1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sg1—f3	g7—g6
3. Lc1—f4	Lf8—g7
4. e2—e3	0—0
5. Lf1—c4	. . . .

Hätte Schwarz im vorigen Zuge statt 0—0 d7—d6 gezogen, so wäre Lc4 stark, denn nach d6—d5 Ld3 hätte Weiß die Herrschaft über e5. Nach dem Textzuge hat Schwarz aber, da der Bauer in einem Schritt von d7 nach d5 geht, gegenüber dieser Stellung ein Tempo mehr.

5. . . .	d7—d5
6. Lc4—d3	c7—c5
7. c2—c3	Sb8—c6
8. h2—h3	. . . .

Weiterer Zeitverlust! Es mußte unbedingt Sb1—d2 geschehen, um das wichtige Feld c4 zu decken.

8. . . .	Sf6—e4!
9. Sb1—d2	f7—f5
10. Sf3—e5	c5×d4
11. Se5×c6	. . . .

Dieser Tausch ist nicht gut zu vermeiden, denn auf c×d würde Sb4 und auf e×d S×e5 L×e5 d×e Db6 folgen.

11. . . .	b7×c6
12. e3×d4	e7—e5!!

Damit ergreift Schwarz die Initiative. Der Bauer wird leicht zurückgenommen.

13. Lf4×e5	Lg7×e5
14. d4×e5	Dd8—b6
15. 0—0	Db6×b2
16. Ld3×e4	f5×e4
17. Dd1—c1	Db2—b6
18. c3—c4	Lc8—a6
19. Ta1—b1	Db6—d4
20. Dc1—b2	Dd4×b2
21. Tb1×b2	Ta8—e8

Jetzt muß der vereinzelte Bauer e5 fallen.

22. Tf1—c1	Te8×e5
23. c4×d5	c6×d5
24. Tc1—c6	La6—d3
25. Tc6—d6	Te5—f5
26. Tb2—b7	. . .

Um auf T×f2 T×d5 T×d2 Td5—d7 nebst ewigem Schach zu spielen.

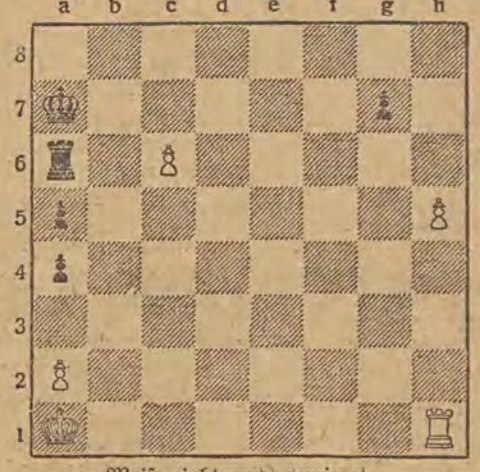
26. . . .	a7—a6
27. g2—g4	. . . .

Zum Schluß noch ein grober Fehler! Die Partie war aber bereits unhaltbar.

27. . . .	Tf5×f2
28. Td6×d5	Tf2×b2
29. Td—d7	Tf8—f1 matt.



Aufgabe Nr. 77 — P. F. Ditrichson.



Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 76.

E. Boström. Matt in drei Zügen. Weiß: Kb8, Dh2, Tb2, Ba7, b3 (5). Schwarz: Ka1, Ta3 (2).

1. Dh 2 h8 Ta3×b" + 2. Tb2×b3 + nebst 3. Dh8—b2 matt; 1. . . . Ta3×a7 (a6, a5, a4, a2) 2. Tb2—g2 (f2, c2, d2)+ nebst 3. Dh8—h1 matt.

1200 000 Mitglieder

des internationalen Verbandes der „Katowicards"

Es war Abend, oder vielmehr Nacht, als ich mich an meinem Radioapparat setzte. Ich setze mich, um — wie soll ich mich doch gleich ausdrücken, — um einen nächtlichen Streifzug durch die Welt zu machen. Es ist doch zu wundervoll mit einer ganz kleinen Bewegung des Fingers von Rom nach Stockholm und von Stockholm nach Barcelona wandern zu können.

Doch unterwegs wurde ich durch etwas in meiner Wanderung aufgehalten. Ich hörte eine männliche Stimme, die zu irgend jemandem in französischer Sprache folgende Worte sagte:

Ich kann keine Worte finden, die auszudrücken vermöchten, wie glücklich ich bin, mich heute Nacht so in ihrer Nähe zu fühlen. Wenn es mir irgend durch ein Wunder möglich wäre diesen endlos langen Draht zu Durchlaufen, würde ich mich augenblicklich in dem sie umgebenden Raum befinden.

Aber das wäre schon zuviel der Freude. Begnügen wir uns für heute mit diesem ersten, zaghaften aber gelungenem Experiment. — Ich ergreife hier die Gelegenheit, um den Rundfunkhörern zu erklären, daß hier ein italienischer „Katowicard" spricht, der sich in diesem Augenblick im Mailand befindet. Seine Worte eilen dem Telefondraht entlang nach Kattowitz, wo sie von der Antenne des Kattowitzer Senders eingefangen werden und wo ein Mensch mit einem weiten Herzen, einem wahrhaften Charakter lebt, ein Mensch, der den Frieden liebt, eine große Sache unter dem bescheidenen Namen „Skrzynka do listów dla przyjaciół zagranicznych" geschaffen hat mit der Devise „Loin des yeux, prés du coeur".

Das sprach die Stimme. Jemand, der sich stolz „un Katowicard Italien" nannte, erzählte weiter: Der Mensch mit dem weiten Herzen, von dem hier die Rede ist, ist Direktor Stefan Tymieniecki, für uns „Katowicards" einfach Papa Stefan. Jeden Mittwoch und Freitag zwischen 11 und 1 Uhr nachts begrüßt er durch das Mikrofon seine Anhänger, unterhält sich mit ihnen, bringt sie sich gegenseitig näher, gibt den einen Adressen der anderen, knüpft zwischen ihnen Freundschaftsfäden, macht Menschen und ganze Familien in den verschiedensten Ländern miteinander bekannt. Keine politische Aktion, keine Publistik, keine Propaganda in der Welt kann sich ein mächtiges Freundschaftsgefühl wecken, wie dieser bescheidene Briefkasten.

Das herzliche Verhältnis, das es verbindet ist fest und unantastbar, weil es zur Grundlage einer uneigennützigen Freundschaft und Harmonie zwischen Menschen aller Stände und Nationen hat."

Aus dem, das uns oben Herr Ernesto Comi aus Mailand erzählt hat, haben wir erfahren, wer Papa Stefan ist. In Polen weiß man von ihm, daß er Direktor des Kattowitzer Senders, ein guter Musiker und Maler ist. Im Ausland dagegen, in Europa, Asien und Afrika, weiß man in erster Linie, daß er ein Pole ist mit einem edlen, weiten Herz, der die ganze Menschheit liebt und den Wunsch hat, sie miteinander zu befreunden. Die Zahl derjeniger, die das wissen ist groß, sie beträgt eine Million zweihunderttausend Personen. Doch wie ist es dazu gekommen?

Es begann ganz unbeabsichtigt und unbedeutend. Mit dem Augenblick der Inbetriebsetzung des Kattowitzer Senders begann Papa Stefan mit Rundfragen an die Rundfunkhörer des Auslandes, ob und wie sie den Kattowitzer Sender empfangen. Es antworteten einige: der eine aus Paris, einer aus Marseille, einer aus Tunis, aus Kairo, aus Mailand. Diesen höflichen Informatoren mußte geantwortet und gedankt werden. Das war also die erste Darbietung des Kattowitzer Briefkastens. Ihr folgten andere bald. Kattowitz wurde in den entlegendsten Gegenden gut gehört und Direktor Thmieniecki verstand es angenehm und interessant französisch zu plaudern, und das Interesse für sich, Kattowitz und Polen zu wecken.

Wie weit die Tätigkeit des „Skrzynka listów" es verstanden hat die Menschen einander näher zu bringen, beweist die Kattowitzer Familie Tchirgi. Herr Tchirgi, ein gebürtiger Schweizer, in Kolberg ansässig, war einer der ersten Kattowitzhörer, er hat auch den Namen „Katowicard" erdacht und korrespondierte selbst mit 200 Personen. Diese 200 Menschen ersetzten dem einsamen Alten seine längst verstorbene Familie. Dieser edelmütige Mensch starb vor einem Jahr. Zweihundert verwaiste Korrespondenten, die in den verschiedensten Ländern wohnen, fühlten so stark diesen Verlust, daß sie beschlossen, den Verstorbenen zu ehren und ihm auf seinem Grabe ein Denkmal in Form eines Obelisken zu setzen, das mit einer Plakette auch eines der Katowicard, des belgischen Bildhauers Breemaecker verschönt wurde. Ist das nicht ein schönes und sprechendes Beispiel. Das erste und rührende Beispiel für den Zusammenschluß der internationalen Freunde von Kattowitz in Gruppen. Allmählich schlossen sich die Katowicards in territoriale Gruppen zusammen. Frankreich ging als Beispiel voran, wo in Lyon der erste legale Klub der Katowicards entstand. Dem Beispiel der Lyoner folgten Katowicards anderer Länder und Städte. Das Lyoner Statut, das von Katowicards-Juristen bearbeitet worden war, nahmen sich die neu entstehenden Klubs in Marseille, Dijon, Paris, Brüssel, Genf, Lausanne, Basel, Neufchatel, Wien, Tunis, Algier, Mailand, Kairo, Alexandrien, Venedig, in den Städten Schwedens, Deutschlands, Dänemarks, Rumäniens, Südslawiens, Belgiens, Hollands als Muster.

Und wenn es soweit gekommen ist, daß die Kattowitzer Welle mit Erfolg in der Welt das sät, worum sich die internationalen Institutionen bemühen, gegenseitiges Verstehen und Annäherung der Nationen, so verdanken wir dies nicht ausgeklügelten Programmen, sondern nur einem einzigen warmen, weiten, menschenfreundlichen Herzen, eines einzigen Menschen.

Die Wirtschaft der Woche

Nach der Ernte. — Das Chaos am Weltgetreidemarkt. — Fast überall gegen das Vorjahr niedrigerer Ernteertrag. — Die Notlage der polnischen Landwirtschaft und die Massnahmen der Regierung. — Keine Voraussetzungen für eine Ueberwindung der polnischen Agrarkrise?

Wenn sonst um diese Zeit die ersten Ernteschätzungen bekanntgegeben wurden und aus dem einen oder dem anderen Land Meldungen über Miss- oder Rekordernten eintrafen, gerieten die internationalen Getreidemärkte in Bewegung. Man versuchte, Erhebungen über voraussichtliche Folgen, den Nutzen oder Schaden, anzustellen; man bedachte die Gestaltung der Kaufkraft der Landwirtschaft im Herbst und kommenden Winter und sah sich nach allen möglichen Auskunftsmitteln um. Jetzt ist es anders geworden. Ueberreiche Ernten haben allenthalben grosse Vorräte zurückgelassen. Die Anbaufläche ist seit den glücklichen Tagen, die einmal der Landwirtschaft blühten, sprunghaft gewachsen. Zoll- und Handelspolitik haben seither den Einfluss auf die Preisgestaltung übernommen und der Ausfall einer Ernte entscheidet nicht mehr über die Notierungen. Immerhin ist es von Bedeutung, die Ernteschätzungen zusammenzufassen, welche aus den massgebenden Getreideländern kommen. Denn ungeachtet der nationalen Absperrungspolitik berührt die Weltmarktnotierung doch auch, zumindest mittelbar, die zollgeschützten Gebiete.

Mit Ausnahme Russlands sind nun die Ernteergebnisse der nördlichen Erdhälfte soweit bekannt, dass Ueberraschungen kaum mehr zu erwarten sind. Die Vereinigten Staaten haben eine gegen das Vorjahr etwas bessere Ernte, dagegen gleicht der kanadische Ertrag einer Missernte. In Deutschland hat nach einem verheissungsvollen Beginn der Verlauf der Ernteperiode schwere Enttäuschungen gebracht. Weizen, Gerste und Hafer sind in vielen Gegenden katastrofal betroffen worden, so dass im laufenden Erntejahr ein besonders grosser Zuschuss an hochwertiger Auslandsware erforderlich sein wird. Nach den bisher vorliegenden Ernteschätzungen wird der diesjährige Zuschussbedarf etwa 250 000 bis 300 000 t betragen. Die französischen und englischen Ernten sind vom Regen ebenfalls stark mitgenommen worden. In Spanien und Portugal haben Hitze und Dürre bedeutenden Schaden an den Feldfrüchten angerichtet. Veniger beschädigt wurde die italienische Ernte, so dass dort mit einem mittleren Ertrag zu rechnen ist. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Von europäischen Exportländern hat Südslawien eine grössere Weizenernte als im Vorjahr, während in Ungarn und Rumänien das Ergebnis hinter den vorjährigen stark zurückbleibt. Von aussereuropäischen Staaten sind es China und Japan, deren Reisernten infolge Ueberschwemmungen schwer gelitten haben. Angesichts dieser statistischen Lage könnte man den Eindruck gewinnen, als ob mit einer weiteren Verschärfung der Agrarkrise nicht mehr zu rechnen wäre. Sieht man aber näher zu, so erblickt man nirgends Anzeichen, die zu einer Bereinigung der Lage führen könnten. Zunächst bleibt die Tatsache bestehen, dass die im Laufe der letzten Jahre künstlich aufgespeicherten Vorräte erdrückend gross sind. Eine besondere Abnormalität besteht in der Annäherung des Roggenpreises an den Weizenpreis am Weltmarkt. Und nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass in den Getreide-Exportstaaten sich die Regierungen unter schweren finanziellen Opfern bemühen, ihrer Landwirtschaft um jeden Preis Absatzmöglichkeiten zu schaffen, wodurch ein Dumping schlimmster Art betrieben wird, das beispielsweise die Weizenpreise im Export auf ein Niveau gebracht hat, das oft schon unter den Futtermittelpreisen liegt.

Während so am Weltmarkt die Agrarkrise fortdauert, steht auch die polnische Landwirtschaft nach wie vor im Zeichen schwerer Nöte und hat augenblicklich mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen. Ihre wachsende Verschuldung — das abgelaufene Wirtschaftsjahr April 1930 — April 1931 schloss mit einem Defizit von 644 Mill. Zloty ab, ungerechnet die Privatverbindlichkeiten — der im gleichen Verhältnis sinkende Bodenpreis, der heute durchschnittlich 50 Prozent des Preises vor 2—3 Jahren ausmacht, und der Preisdruck für landwirtschaftliche Produkte am Weltmarkt, wobei die Getreidenotierungen in Polen einen besonderen Tiefstand aufweisen, haben ihre Rentabilität geradezu vernichtet. Und gerade in einem Agrarstaat wie Polen entscheidet in erster Linie die Kaufkraft der Landwirtschaft, von der etwa 70 Prozent der Bevölkerung leben, über die Gesamtwirtschaftslage. Nun erwartete man gerade für dieses Jahr eine überreiche Ernte und hervorragende Qualitäten, von denen man Nutzen zu ziehen sich erhoffte. Die soeben veröffentlichten Ergebnisse des Statistischen Hauptamts über die vorläufige Ernteschätzung der Hauptgetreidearten lassen aber anstelle der kühnen Erwartungen nüchterne Erwägungen treten. Danach wird der Gesamtertrag in Weizen auf 19, 8Mill. q geschätzt gegen ein tatsächliches Ergebnis von 22.4 Mill. q im Vorjahr. Roggen wird auf 51.6 Mill. q(i. V. 69,6) geschätzt, für Gerste lautete die Schätzung auf 14,8 (14,6) Mill. q und die Haferernte wird mit 24.6 (23.4) Mill. q angenommen. Im Vergleich zu den vorjährigen Ernteergebnissen ist also um 11,5 Prozent weniger Weizen, 25.8 Proz. weniger Roggen, 1,2 Prozent mehr Gerste und 4,9 Proz. mehr Hafer eingeerntet worden. Die Schätzungen lauten somit für die zwei Hauptgetreidearten wesentlich niedriger als die Ziffern der tatsächlichen Ergebnisse 1930. Sie bleiben bei Roggen und Weizen ganz beträchtlich hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Fest steht jedenfalls schon jetzt, dass Polen, das sich in den letzten zwei Jahren fast ausschliesslich mit Weizen, der auf eigenem Boden gewonnen wurde, behelfen und darüber hinaus immer höhere Ueberschüsse exportieren konnte — 1928/29 1453 t, 1929/30 13 060 t und 1930/31 83 831 t — diesmal auf grösseren Weizenexport wird verzichten müssen. Bei dem völlig unbefriedigtenden Stand der Roggenernte wird ihr aber auch bei der Versorgung Mitteleuropas mit Roggen eine wesentlich geringere Rolle zufallen als in den Vorjahren. Das ist gewiss für Polen kein erbaulicher Zustand.

Der Beginn der Getreideernte 1931/32 steht für Polen unter keinem günstigen Stern: die Weltmarktlage hat sich in den letzten Wochen noch weiter zugespitzt und die Getreidepreise liegen gegenwärtig fast 50 Prozent niedriger als im vergangenen Jahr; das noch im Vorjahr einen wichtigen Faktor für die Preis- und Absatzregulierung darstellte, ist nicht mehr erneuert worden und das erst Anfang August anstelle der in Liquidation getretenen gemischten polnisch-deutschen Roggenverkaufskanzlei gegründete Getreideexportbüro in Danzig ist noch nicht stärker in Erscheinung getreten; die Exporttätigkeit der Ssowjetregierung nimmt indessen an Umfang und Intensität zu — bis Mitte Augus sind 135 Schiffe gegen 115 im gleichen Zeitraum des Vorjahres für Getreideverladungen geschartert worden — und da der Versuch, mit Russland zu einem ähnlichen Getreideabkommen zu gelangen, wie in den Vorjahren mit Deutschland, gescheitert ist, steht eine scharfe russische Konkurrenz auf dem europäischen Markt zu erwarten, die dem polnischen Exportgeschäft gewaltige Verluste bringen muss. Unter diesen Umständen wird die Befolgung des Regierungsprogramms, Getreide nicht um jeden Preis zu verkaufen, an der Macht der Verhältnisse zerschellen.

Allen auch heuer von der polnischen Regierung geplanten Massnahmen zur Sicherung des Absatzes und zur Erleichterung der Finanzierung der diesjährigen Ernte (Getreideexportprämien, Schutzzölle, straffere Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Organisationen, Lombardkredite u. a. m.), um so der Landwirtschaft über ihre Notlage hinwegzuhelfen, kommt bei dem augenblicklichen Preischaos auf den Weltgetreidemärkten nur die Bedeutung einer vorübergehenden Regelung zu. Spät genug, nach Jahren einer von nationalen und Prestigegründen angefachten Sucht nach industrieller Autarkie, die eine Treibhausatmosfäre für künstliche, wirtschaftlich oft unbegründete und daher bald wieder zusammengebrochene Gebilde schuf, scheint sich Polen endlich auf seine wahre, nämlich agrarische Grundstruktur, zu besinnen und konzentriert jetzt alle seine Hilfsmittel auf die Stützung der Landwirtschaft. Das Agrarprogramm 1930/31 spricht dem landwirtschaftlichen Protektionismus grosszügig das Wort und umfasst einen weiteren Ausbau des Zollschutz- und Exportprämiensystems, der Kredithilfe, der Steuerbegünstigungen und der Regierungskäufe zu Preisstützungszwecken. Eine vom Minister a. D. Klarner errechnete Gesamtverschuldung von 2,2 Milliarden Zloty und der Ruf nach einem fünfjährigen Moratorium beleuchten grell die Dringlichkeit dieser Notstandsmassnahmen. Die Rechnung für den vermeintlichen Erfolg der Getreidebilanz 1929/30 mit einem Exportüberschuss in allen vier Getreidearten im Werte von 155 Millionen und für 1930/31 in Höhe von 83 Mill. Zloty haben zum Teil der Staat mit seinen Geldopfern für hohe Exportprämien (durchschnittlich etwa 50 Mill. jährlich), vorwiegend aber die Landwirtschaft selbst bezahlt, indem sie ihre Produkte vielfach zu Schleuderpreisen abstossen musste und bei einem mengenmässigen Ausfuhrrückgang von rund 25 Prozent gegenüber 1929/30 wertmässig einen Minderertrag von etwa 50 Prozent buchen musste, während 1929/30 bei einer etwa 100prozentigen Ausfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahr einen kaum 20-prozentigen Mehrerlös brachte. Neben der Weltagrarnot sind es zum erheblichen Teil auch eigene Sünden, die die Gesundung ungemein erschweren: der völlige Mangel an Verkaufs- und Finanzierungsorganisationen nach Art der westlichen Konkurrenten und daher die Hilfs- und Machtlosigkeit gegenüber jeden von aussen kommenden Preisdruck. Hier rächt sich die jahrelange Verdrängung einer gesunden staatlichen Agrarförderungspolitik zugunsten industrieller Allüren.

Das Ergebnis der Wiener Herbstmesse 1931

Die diesjährige Wiener Herbstmesse stand selbstverständlich unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen sich auch hier empfindlich fühlbar machten. Dennoch wurden alle Erwartungen in bezug auf Besichickung, Besuch und Umsatz bei weitem übertroffen.

Die **Beschickung** war ausserordentlich reichhaltig und bewegte sich im gleichen Ausmasse wie im Vorjahr. Das gewohnte Messebild wurde durch eine Reihe von Sonderausstellungen ergänzt, unter denen sich 7 neue Veranstaltungen befanden. Den Höhepunkt der Messe bildete die Schwachstrom- und Rundfunkausstellung in der Rotunde, die mit einer höchst sehenswerten Tonfilm- und Sprechmaschinenschau verbunden war; auch die Wintersportausstellung, sowie die Ausstellungen „Photo und Reklame", „Elektrizität im Haushalt", die „Sonderschau neuzeitlicher Gasgeräte" und die Ausstellung der Genossenschaft der Mechaniker übten lebhafte Anziehungskraft aus. Das Ausland war in den verschiedenen Branchengruppen durch neunzehn Staaten vertreten. Die Ssowjetunion und die französischen Eisenbahnen zeigten zwei sehr gelungene Sonderausstellungen.

Mit der Einrichtung der Sonderausstellungen, die heute bereits nach dem Muster der Wiener Messe auch bei den Messen des Auslands Eingang gefunden hat, wird ermöglicht, dass sich der Erzeuger unmittelbar an den Abnehmer wenden und durch Vorführung seiner neuen Erzeugnisse **Konsumberdürfnisse** weckt, die dann beim Händler eingedeckt werden. Hierin befindet sich die Messe ohne Zweifel auf dem richtigen Wege, um die Interessenbasis der Produktion in möglichst weiten Kreisen zu verankern.

Der **Besuch** bewegte sich durchwegs auf der Höhe des Vorjahres und war an einzelnen Tagen überraschend gut. Ein leichter Rückgang machte sich nur bei den Einkäufern aus Deutschland und Ungarn geltend, wurde jedoch durch den Zuwachs französischer und englischer Messebesucher zum Teil ausgeglichen. Der Rückgang der ungarischen Besucher ist vor allem auf die in Ungarn herrschenden Beschränkungen im Wirtschaftsverkehr zurückzuführen, die sich in den Handelsbeziehungen zu Ungarn geschäftshindernd auswirken. Sehr stark waren die österreichischen Bundesländer vertreten.

Der Umfang des **Messegeschäfts** bot kein einheitliches Bild. Eine Reihe von Branchen, die mit preiswerten Gebrauchsartikeln vertreten waren, vermochten Exportaufträge zu erzielen und hatten einen überraschend guten Geschäftsgang, während die ausgesprochenen Kunst- und Luxuserzeugnisse etwas stiller lagen.

Ueber die Geschäftsbewegung der einzelnen Branchen konnte folgendes festgestellt werden: Die Juwelen-, Gold- und Silberwarenbranchen erzielte Abschlüsse mit der Tschcheslowakei, Polen, Ungarn, Griechenland und Dänemark. Garanterie- und Bijouteriewaren wurden nach Südslawien, Italien, Albanien, Rumänien, der Türkei und Schweden verkauft. Raucherartikel gingen nach Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei ab. Spielwaren wurden nach den Bundesländern, Südslawien und Italien abgesetzt. Möbel konnten in die Bundesländer, nach Südslawien, Italien und Rumänien verkauft werden. Haushaltungsartikel fanden befriedigenden Absatz in die Bundesländer, die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien. Die Wirk- und Strickwarenbranche hatte Verkäufe in die Tschechoslowakei, nach Rumänien, Polen, Griechenland, Holland, Belgien, Schweden, Dänemark, die Vereinigten Staaten und nach Südamerika zu verzeichnen. Erzeugnisse der Wiener Damenkonfektion wurden in die nordischen Staaten, nach Holland und Südslawien verkauft. Kraftwagen gingen nach Ungarn, Litauen, die Schweiz, Schweden, Norwegen und in die Vereinigten Staaten ab. Handarbeiten fanden Absatz in die Bundesländer, nach Frankreich und Italien . Handschuhe wurden in die Tschechoslowakei, ach Südslawien, Rumänien, der Schweiz und Südamerika abgeschlossen. Griechische Teppiche wurden nach Schweden und Amerika verkauft.

Ausser dem regen Geschäft mit den Bundesländern sind an Auslandsabschlüssen in der Maschinenbranche zu verzeichnen: Holzbearbeitungsmaschinen gingen nach Rumänien, Vorrichtungen zur Nahrungs- und Genussmittelverarbeitung nach der Tschechoslowakei, Bulgarien und Griechenland; Maschinen für das Konfektionsgewerbe nach Polen, Ungarn und Südslawien, Wäschereimaschinen, Bade- und sanitäre Einrichtungen nach Ungarn und Griechenland, Maschinen für das grafische Gewerbe nach Südslawien, Haushaltsartikel aller Art sowie Metallwaren wurden nach Ungarn verkauft; Erzeugnisse der Elektro-Stark- und Schwachstromindustrie von Ungarn und Südslawien, Bürobedarf von der Tschechoslowakei und Erzeugnisse der Beheizungsindustrie von Ungarn und Südslawien aufgenommen. Die Beleuchtungsindustrie vermochte ihre Erzeugnisse nach den meisten europäischen Staaten sowie nach Uebersee abzusetzen. Das Gleiche gilt für Rundfunkgeräte und -Material, während Sportartikel in grösseren Mengen nach Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen, der Schweiz, Italien und Grossbritannien abgesetzt wurden. Das Inlnad, das in allen Branchen Abschlüsse getätigt hat, erzielte überdies in Erzeugnissen der Kälteindustrie, Metallverarbeitungsmaschinen sowie Patent- und Gartenmöbeln namhafte Umsätze.

Von Exportaufträgen sind ferner zu verzeichnen: Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hatten Ver-

käufe an die Nachfolgestaaten, Rumänien, Bulgarien, Südslawien und Palästina. Pumpen aller Art kamen ins Geschäft mit den Nachfolgestaaten, Aegypten und den Balkanländern, Klein-Kompressoren und Pressluftwerkzeuge erzielten gute Nachfrage aus Bulgarien, Rumänien, Polen, Südslawien und Ungarn, Baumaterialien der verschiedensten Art hatten Verkäufe und Offertverhandlungen mit den Nachfolgestaaten, Frankreich, Griechenland, Südslawien, Polen, Italien, der Türkei und Aegypten, Panama und Südamerika, Holzhäuser fanden sehr starkes Interesse und Verkäufe nach Palästina, Polen, Südslawien, Albanien und den Nachfolgestaaten. Rohöl und Dieselmotoren hatten bei teilweisen Inlandsverkäufen Offertbegehren aus den Nachfolgestaaten, dem Balkan und Südamerika. Feuerlöschgeräte, insbesondere Motorspritzen fanden bei guten Inlandsverkäufen Geschäftsverbindungen mit den Nachfolgestaaten, Südslawien und Britisch,Indien. Feldbahnlokomotiven erreichten sehr gute Verbindungen mit Spanien, Südslawien und Bulgarien. Farbspritzapparate hatten Inlandsverkäufe und gute Nachfrage aus den Nachfolgestaaten, Bulgarien, Rumänien, Italien, Polen, und Südamerika.

Die Erfindermesse verzeichnete einen sehr guten Erfolg, der sowohl Bestellungen als auch Lizenzkäufe von Seiten Dänemarks, Schwedens, Finnlands, Englands, den Nachfolgestaaten, Deutschlands, Polens, Rumäniens, der Schweiz, Russlands, Italiens, Griechenlands, Frankreichs und Belgiens, USA, Südamerikas und Indiens betraf.

Die Ausstellung der Ssowjetunion hatte einen hervorragenden Propagandaerfolg und konnte bedeutende Geschäftsabschlüsse besonders in Rohleder, Chemikalien und anderen Rohprodukten erzielen.

Wenn angesichts der herrschenden Wirtschaftslage im Rahmen der Messe auch kein aufsehenerregender Geschäftsgang zu erwarten war, so beweisen die in nahezu allen Produktionszweigen getätigten Umsätze mit in- und ausländischen Einkäufern die Tatsache, dass der Messe gerade in Zeiten des wirtschaftlichen Stillstands besondere Bedeutung zukommt.

Der Einfluß der Wirtschaftshrise auf den innerpolnischen Konsum

ist überaus aufschlussreich und zeigt, in welch überaus starken Weise der allgemeine Verbrauch in Polen auf die Krise reagiert hat. In den ersten 5 Monaten d. J. ist im Vergleich zu dem gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1930, einer Untersuchung des Organs des Handelsministeriums zufolge („Polska Gospodarcza" Nr. 31) bei fünf den wichtigsten Artikeln eine überaus starke Konsumverringerung eingetreten, die aus folgender Gegenüberstellung hervorgeht:

	(in To.) die ersten 5 Monate 1930	1931
Zement	263 121	163 376
Petroleum	47 263	43 607
Zucker	131 946	125 346
Hefe	3 957	3 811
Tabak (in Taus. Złoty)	294 149	262 198
Spiritus (in Taus. L. 100 %)	17 972	10 174
Speisesalz	114 967	109 619
Streichhölzer (in Kisten zu 5000)	59 208	38 779

Dass diese Entwicklung, deren rückläufige Bewegung auch in den weiteren Monaten d. J. fortschreitet, sich für die polnische Gesamtwirschaft äusserst verhängnisvoll auswirken muss, erhellt daraus, dass der polnische Verbrauch ohnehin an allerletzter Stelle in Europa bei zahlreichen Artikeln rangiert. Das Organ des Handelsministeriums führt in diesem Zusammenhang folgende Vergleichszahlen an:

Jahresverbrauch pro 1 Einwohner im J. 1929 in kg

	Getreide	Zucker	Baumwolle	Eisen
Frankreich	200	28	8	230
England	162	47	14	139
Amerika	134	48	12	322
Italien	171	9,9	6	17
Belgien	200	29,9	10	866
Polen	46	12	2	22

L.

Dermittle erfolgreich
Ehen
Empfange von 10—6 Uhr Damen und von 6—8 Uhr abends Herren. Diskretion zugesichert. Ungestörter Eingang. Wolczanska 75, W. 10, Front 2. Front. 3129

Chiromantin MARJA zurückgekehrt
Sluwna 61, Fr. 2. Et., W. 12, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. 3076

Von der richtigen Wahl des Stoffes hängt das vornehme Aussehen Ihrer Kleidung ab
Dieser Wunsch kann Ihnen höchstwahrscheinlich erfüllt werden durch Ihren Einkauf bei mir.
Neuheiten in reicher Auswahl eingetroffen. Erstklassig in Qualität u. Farbenechtheit. **Niedrige** Preise der Zeit entsprechend. —
GUSTAV E. RESTEL, 84 PETRIKAUER 84


Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 12420
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

Telegramm!!
Der auf der ganzen Weltkugel bekannte Hellseher und Grafologe J. Karten mit seinem weltberühmten Medium und Phänomen Kriminal-Medium Wilma von Turay, die auf allen ihren Reisen in Europa von Kriminal- und Universitätsprofessoren, sowie Aerzten anerkannt worden ist, und dem Publikum in Lodz schon bekannt ist, ist wieder in Lodz eingetroffen.
Ihre hellseherische Fähigkeit setzt jeden Menschen in Staunen. Wilma von Turay sieht im Trancezustand Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jedes Menschen, stellt mit verblüffender Präzision Krankheitsdiagnosen. Ein Lichtbild oder Handschrift einer Person genügt von Turay für die Seance. Vor ihrem geistigen Auge rollt sich der Lebenslauf dieses Menschen ab, von der frühesten Vergangenheit bis in die fernste Zukunft. Gibt Auskunft über Anonymbriefe, Ehe usw. Jede Frage wird beantwortet. Für Arme und Kranke Beratung kostenlos.
Sprechstunden von 9—12 und 4—8 Uhr abends, Sonntags von 4—8 Uhr abends.
Lodz, Andrzejastraße 24, Front, 2. Stock, W. 8.

Thea Sanne
Nur Piotrkowska 175
Telefon 203-44
Tafelservice
Kaffee- u. Teeservice
Modernste Dekore
Große Auswahl
Äußerst solide Preise!!!

SKRÓCONA KSIĘGOWOŚĆ SZWAJCARSKA
Ruf Buchhaltung
erspart 70% Zeit und Arbeit, **zeitigt** tägliche Bilanzen.
Der Uebergang ist **jederzeit möglich.** **Einführung** übernimmt u. **Informationen** erteilt
O. R. Pfeiffer
Lodz, Kopernika 57 (Milsza)
Telefon 166-83.
12569
Neuzeitliche Karteien
für Arbeiter-Meldewesen mit Kassa-Chorych
- Magazin und Lager,
- Lohn Buchhaltung.

Abschlüsse, Kontrollen, Bücherreinführung
auch anderer Methoden.
Für kleine Geschäfte empfehle besond Buchhaltung.

Patronen u. Jacquard-Karten
jeder Art fertigt an:
Musterzeichnerei und Kartenschlägerei
Gebrüder LICHMANIAK
Lodz, Wólczańska 117.

Büro
Albert Bayer, Lodz
Piotrkowska Nr. 83 — Telefon Nr. 240-90
Fachkundige Kraft: der bisherige Chef des Büros
Eduard Kaiser
Eingaben an sämtliche Gerichts- und Verwaltungsbehörden.
Richtigstellung von Irrtümern in standesamtlichen Urkunden.
Ehescheidungen. Uebersetzungen.

Hypothekenabteilung	Inkassoabteilung	Steuerabteilung
Aufwertungs-Angelegenheiten Erbschaftsregulierung.	Eintreibung von Wechsel- u. sonstigen Forderungen in Lodz u. in der Provinz.	Berufungen und Klagen an sämtliche Steuer-Behörden.

Die **Private** 12358
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon 12-333
erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

„SANATO"
Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.
Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med. Sz. Eigerowa, Dr. med. J. Baum Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.
Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.
Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.
Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.
Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.
12346

Kinder
im Alter von 4 bis 6 Jahren werden zum
Kröbelkomplett
angenommen.
Lotte Zimmer, Kilinskiego 132.

Einige
Bauplätze
gelegen in der Przemysłowa-Straße, in der Nähe der Brzezinskastr., preiswert zu verkaufen. — Näheres beim Eigentümer, Przemysłowa 11. Zufahrt mit der Straßenbahn Nr. 1 und 6. 3113

Gratis
erhalten die Leser unserer Zeitung eine reichbebilderte Nummer des
Lehrmeister im Garten u. Kleintierhof
mit wertvollen Ratschlägen für Garten, Haus und Hof in unserer Geschäftsstelle oder bei Aushändigung dieses Ausschnitts an unsern Boten mit beigefügter Anschrift.

Das PELZWARENLAGER
L. Grünspan
Piotrkowska 66 — Telefon 190-21
empfiehlt
PELZE für Damen und Herren
zu Konkurrenzpreisen.
Achtung! In der eigenen Werkstatt werden Pelz- und Stoffmäntel aus eigenem sowie anvertrautem Material nach den neuesten Modellen ausgeführt und Reparaturarbeiten entgegengenommen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.
Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—
Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Führung von
Sparkonten in Zloty u. Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 12347



Das Damenschneider-Atelier
P. Herszkowicz
Zawadzka 8 / Telefon 165-32
empfiehlt die **allerneuesten Modelle** erstklassiger Pariser Häuser für die **Herbst- sowie Wintersaison. Das Atelier ist in reicher Auswahl mit Pelzsachen versehen.**
Mässige Preise! 12613 **Mässige Preise!**



Hutgeschäft MORTENSEN
Główna 7
empfiehlt seinen geschätzten Kunden in großer Auswahl die neuesten Fassons von erstklassigen Herrenhüten in allen Preislagen.
Zylinderhüte werden verliehen und aufgefrischt. 12583
** Reparaturen kommen wie neu heraus. **

Wollen Sie mit billigem Schuhwerk zufrieden sein?
So gehen Sie zur Firma
O. PROPPE, Przędzalniana 97
Besteht seit dem Jahre 1897, 7. Haus von der Napiórkowskiego, Straßenbahnzufahrt Nr 3 — Große Auswahl eleganter **Herren-, Damen-** und **Kinderschuhe.** 12326

Institut de Beauté ANNA RYDEL
(früher Cegielniana 19) **Sródmiejska 16**
Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen. Sollux, Heliotherapie, Haarfärben. Entfernung von Frostbeulen.
Wichtig für Damen! Existenzbegründung!
Kosmetische Schule
amtlich bestätigt, mit Rechten für Absolventinnen zur Eröffnung von kosmetischen Kabinetts. Einschreibungen zum neuen Kursus von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. 12520

Näh-, Zuschneide- u. Handarbeitskurse
MARIE PUTO, Petrikauer Str. 103.
Offizine, Parterre- 2 Eingang
Infolge der Wirtschaftskrise bedeutend ermäßigte Preise.
Wir besitzen in Polen nicht viel derartige Schulen, und in Lodz ist es die einzige, die den Damen der Intelligenz die Möglichkeit gibt, schöne künstlerische Handarbeiten zu erlernen. Unsere Damen überzahlen viel schöne Kleinigkeiten, welche sie selbst mit Leichtigkeit und zur Zufriedenheit anfertigen können. Einschreibungen neuer Schülerinnen, Informationen und Prospekte täglich von 1—4 Uhr nachm. Der Unterricht findet morgens, nachmittags und abends statt. 2jähriger Kursus. Besondere Abteilungen laut Uebereinkunft. Laut Verfügung des Ministers W. R. i O. P. unter Nr. T. Z. 7363/27 erhalten Absolventinnen Zeugnisse. Die Leitung liegt in den Händen der Lodzer Innungsmeisterin, die eine ehemalige Schülerin von B. Herse in Warschau ist und viele Jahre als Lehrerin in den Mittel- und Volksschulen gearbeitet hat. Für Ankommende Wohnungen gesichert.
Infolge der Wirtschaftskrise bedeutend ermäßigte Preise.

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1
Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.
Konsultation 3 Zloty. 12373

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 12340

Die **Radio-Elektrische** Werkstatt
J. M. CYBART u. Co.
Lodz. Gdańska 135
ist die einzige Quelle, wo man am billigsten Akkumulatoren-Empfangsgeräte reparieren lassen oder einen Empfänger eigener Herstellung erhalten kann. Laden von Akkumulatoren Zl. 1.— 12272



English for all!
Gewesener Instrukteur der **Berlitz-Schule in London**
erteilt engl. Unterricht in kleinen Gruppen (5—6 Personen). Der Unterricht beginnt diese Woche. Monatlich Złoty 15. Einschreibungen täglich von 11—8 Uhr. Petrikauer Str. 145, Front, 2. Etage 3130

Kunstmaler
L. JANKOWSKI,
Radwanska 7.
Spezialität: Porträts von Natur und Fotografie. 3084
— Niedrige Preise. —

Zu verkaufen vollständige
Speise- und Schlafzimmereinrichtung
sowie zwei große **Salonspiegel** für luxuriöse Wohnung oder Lokal — Petrikauer Str. 29, Wohnung 9, von 10 bis 6 Uhr abends.

Kaninchen
Kastor-Rexe, Chinchilla Riesen billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Wagner, Główna 33 5102

HABEN SIE SCHON MÖBEL?
Wenn nicht, dann begeben Sie sich unverzüglich zur Firma
S. Salomonowicz & Co.
Narutowicza 13
Tel. 137-60.
Grösste Auswahl, billigste Preise, beste Erzeugnisse.
Achtung: Möbel vorjähriger Fassons sind im Preise um 50% ermässigt.

Möbel in großer Auswahl komplette Einrichtungen sowie einzelne Möbel zu mäßigen Preisen empfiehlt
M. FLAKOWICZ
Piotrkowska 145, im Hofe.

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.